Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

8.3.1939 (No. 57)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415732

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 57 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 8. März 1939 | 9. Jahrgang

In Madrid zerfleischen die Roten sich gegenseitig

Rotspanische Flotte vor Tunis neutralisiert

In Bizerta unter Bewachung französischer Kreuzer • Für Madrid nur eine Möglichkeit: Bedingungslose Uebergabe an Franco

Rom: Entwaffnung der rotspanischen Flotte oder Uebergabe an Franco

Paris, 8. März (Eigene Meldung).

Die drei Kreuzer der rotspanischen Flotte und acht weitere Kriegsschiffe, die den Hafen von Cartagena verlassen hatten, wurden am Dienstagmorgen in Begleitung mehrerer französischer Kriegsschiffe an der tunesischen Küste gesichtet und sind gegen Mittag in dem Kriegshafen Bizerta eingelaufen.

Wie Havas meldet, legten die französischen Marinebehörden größte Zurückhaltung über die Maßnahmen an den Tag, die gegen die elf rotspanischen Kriegsschiffe, die vor dem Hafen vor Anker liegen, ergriffen würden. Man glaube indessen zu wissen, daß die Schiffe sehr bald in den eigentlichen Hafen bugsiert und dort abgerüstet würden.

Am Dienstagvormittag hat bereits die ärztliche Untersuchung der Besatzungen stattgefunden. Wie es heißt, seien die Schiffe „neutralisiert" worden.

Rom, 8. März (Eigene Meldung).

Die Tatsache, daß sich die Kriegsschiffe der Sowjetspanier in dem französischen Hafen Bizerta nur etwas mehr als 150 Kilometer von der sizilianischen Küste entfernt befinden, hat in Italien das Mißtrauen der verantwortlichen Stellen wachgerufen. Man erklärt, daß Italien es unter keinen Umständen dulden könnte, daß die rotspanischen Einheiten sich längere Zeit in so unmittelbarer Nähe Italiens aufhalten. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, so heißt es, die sofortige Entwaffnung der roten Einheiten oder die Rückgabe an das nationale Spanien.

Mit großer Skepsis hat man auch den Staatsstreich in Madrid zur Kenntnis genommen. Man sieht in diesem Manöver lediglich den Versuch der britischen Politik, doch noch eine Kompromißlösung in Spanien zu erreichen, um dadurch den Einfluß Londons zu sichern. „Lavoro Fascista" bezeichnet den Versuch, die „Generäle" zu den Verantwortlichen des roten Spaniens zu machen, als ein „Trojanisches Pferd, das man gern nach Burgos bringen möchte". Mit derartigen Mitteln könne in Spanien keine Politik mehr gemacht werden.

Straßenkämpfe in der rotspanischen Hauptstadt

London, 8. März (Eigene Meldung)

In Madrid ist es zu wüsten Straßenkämpfen, bei denen Maschinengewehre und Artillerie eingesetzt wurden, gekommen, als die Kommunisten am Dienstag versuchten, die Herrschaft des „Generals" Casado mit Gewalt zu beseitigen. Die kommunistischen Banden stürmten von den nördlichen Außenbezirken der Stadt her zum Teil mit Lastwagen gegen die innere Stadt vor und feuerten auf die Anhänger des „Verteidigungsrates". Nach Mitteilungen der Machthaber um Casado soll der Aufstand der Kommunisten niedergeschlagen sein.

Bilbao, 8. März

Die kommunistischen Abteilungen, die sich gegen den neugebildeten roten „Verteidigungsrat" aufgelehnt hatten, erhielten Zuzug von Seiten der Milizen und der ehemaligen internationalen Brigaden Lister und Campesino. Der Kampf der Kommunisten gegen den Verteidigungsrat dauerte in mehreren Teilen Sowjetspaniens mit verstärkter Heftigkeit an. Besonders blutige Ereignisse gab es in Madrid, Guadalajara, Albacete und Cuenca, in welchen Städten es den Kommunisten gelungen war, einen Teil der Waffenlager zu erbeuten.

Die Abteilungen des roten „Verteidigungsrates" konnten in Madrid mehrere kommunistische Brigaden gefangennehmen. 50 „Offiziere" dieser Brigaden wurden an die Wand gestellt und erschossen. Die Kommunisten brachten jedoch ihrerseits Abteilungen des „Verteidigungsrates" außerordentlich schwere Verluste bei, die auf mehrere tausend Mann geschätzt werden. Die Krankenhäuser Madrids sind von Verwundeten überfüllt. Die Stadt ist vom übrigen Sowjetspanien abgeschnitten und kann nur durch den Rundfunk die Verbindung aufrechterhalten.

Wer sind die Drahtzieher?

So fragt man angesichts dieser neuen Qualen der vielgeprüften Stadt. Ein Hinweis gibt ein Telegramm aus Moskau, in dem der sogenannte Leiter der spanischen Abteilung der Komintern, José Diaz, Glückwünsche für den Aufstand gegen den Verteidigungsrat ausspricht und diese Spielart der Roten, die Moskau offenbar als seine getreuesten Jünger ansieht, zum „Aushalten" auffordert. Von anderen Bolschewisten, die in dem spanischen Drama bisher eine blutige Rolle gespielt und unter denen sich auch das berüchtigte Flinkenweib „Pasionaria" befinden soll, wird bekannt, daß sie ihr wertvolles Leben im Auslande in Sicherheit gebracht haben.

Verfehlte Hoffnungen

Paris, 8. März (Eigene Meldung)

Die französische Presse wiegt sich noch immer in der Hoffnung, daß das heillose Durcheinander, das gegenwärtig in der spanischen Hauptstadt herrscht, dazu beitragen möge, eine Verhandlung zwischen den neuen Machthabern Rotspaniens und Franco einzuleiten. Die Enttäuschung über die erneute Feststellung General Francos, daß es keinen anderen Ausweg als bedingungslose Kapitulation gebe, ist allgemein. Vor allen Dingen bemüht man sich in Paris, die neuen Machthaber, vor allem den „General" Miaja, als sehr ehrenwerte Leute zu schildern. Diese durchsichtigen Manöver, die mit Hoffnungen auf eigenen Profit verbunden sind, gehen so weit, daß man es Franco als sehr rühmliches Verdienst anzukreiden verspricht, wenn er in dieser Stunde sich zu Verhandlungen mit den Häuptlingen herablassen würde.

Nach wie vor behaupten die englischen Blätter, daß zwischen General Franco und den neuen Machthabern von Madrid Uebergabe-Verhandlungen im Gange seien, die angeblich gute Fortschritte machten, doch scheint hierbei der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Man geht sogar so weit, eine Eingliederung der roten „Truppen" in die nationale Armee (!!) vorauszusagen.

Bilbao, 8. März.

Der nationalspanische Sender Burgos kennzeichnet die Angehörigen des neugegründeten Madrider roten „Verteidigungsrates" mit schonungsloser Offenheit. Er stellte fest, daß seine Mitglieder keineswegs besser als die übrigen roten Verbrecher sind. Nachdem es noch am Dienstagnachmittag zu heftigen Auseinandersetzungen in Madrid gekommen war, ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, inzwischen wieder in Madrid Ruhe eingekehrt. Der „Verteidigungsrat" dürfte damit in Madrid Herr der Lage geblieben sein.

Friede nur ohne Bedingungen

Verlautbarung des Rundfunksenders Oviedo

Paris, 8. März.

Der nationalspanische Rundfunksender von Oviedo veröffentlichte am Dienstagabend eine Verlautbarung, in der es heißt, daß das nationale Spanien nicht die Absicht habe, mit solchen Leuten zu verhandeln, die nicht die Eigenschaft spanischer Vertreter hätten. Der annehmbare Friede sei ausschließlich der ohne Bedingungen. Die Besetzung von Madrid werde sich auf die gleiche Weise vollziehen, wie diejenige Barcelonas, nämlich durch Waffengewalt.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff

Paris, 8. März.

Dem „Temps" zufolge sind innerhalb der letzten 24 Stunden nicht weniger als 24 ehemalige rotspanische „Minister", „Unterstaatssekretäre" und „Generäle" aus dem roten Restspanien geflüchtet.

Aus Algier wird gemeldet, daß am Dienstag in Oran ein Segelschiff, drei Frachtdampfer und zwei Schaluppen aus Cartagena eingetroffen seien, dicht besetzt mit Bolschewistengesindel, das es verstanden hat, sich in letzter Stunde „in Sicherheit" zu bringen. Auf dem Flughafen von Toulouse sind zwei Flugzeuge mit 24 „Prominenten" aus Rotspanien eingetroffen, darunter zwei „Minister", der Kommandeur der roten Luftstreitkräfte und der Häuptling der berüchtigten Anarchistenbrigade Lister.

USA. zögert immer noch

Roosevelt schiebt die Anerkennung Nationalspaniens wieder auf

New York, 8. März.

Zur Frage der Anerkennung Francos ist noch keine Entscheidung gefallen. Die USA. erkennt nur die „republikanische Spanien-Regierung" an.

Diese Erklärung Roosevelts entspricht offenbar der Absicht des amerikanischen Präsidenten, gegen den Wunsch seines Außenministers Hull die Anerkennung Francos möglichst hinauszuzögern. Jedenfalls erklärte Hull am Dienstag, daß er sofort eine einwöchige Reise unternehmen werde, um sich von seiner kürzlichen Erkältung zu erholen. Nachdem jedoch Hull schon seit Tagen wieder im Amt tätig ist, kann diese am Dienstag bereits beginnende Reise nur zur Erholung von einer diplomatischen Krankheit gelten und als Zeichen für die Verstimmung Hulls über die zunehmenden Spielereien seines Chefs gedeutet werden. Roosevelt aber ist augenscheinlich in seiner demokratischen Ideologie derart befangen, daß ihn auch die handgreiflichsten Realitäten nicht davon abbringen können, seine wahren Sympathien zu verbergen.

Was eigentlich die von den USA. noch anerkannte „republikanische Spanien-Regierung" gerade zur Stunde sein mag, ob man Negrin oder Miaja oder vielleicht auch andere meint, solche Fragen lassen natürlich überzeugte Demokraten völlig kalt, selbst auf die Gefahr hin, sich lächerlich zu machen.



Die Afrika-Flieger wieder in Berlin

Am Dienstagnachmittag traf die „Siebel Fh 104", die am 16. Januar vom Berliner Zentralflughafen aus zu einem Langstreckenflug rund um und durch Afrika gestartet war, wieder in Tempelhof wohlbehalten ein. Auf unserem Bilde sieht man nach dem Empfang (von links) Oberleutnant Balthasar, Feldwebel Anhäuser und Oberleutnant Kaldrack. Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Sowjetbomber überfallen einen holländischen Dampfer

auf der Höhe von Gibraltar

Amsterdam, 8. März.

Der Kapitän des niederländischen Dampfers „Aurora" hat seiner Reederei durch Funkspruch mitgeteilt, daß sein Schiff auf der Höhe der Straße von Gibraltar durch sechs rotspanische Flugzeuge überfallen worden sei. Es seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Vor einem Araber-Aufstand in Tunis

Tunis eine einzige Kaserne geworden

Paris meldet 60 000 Mann in Tunis zur „Verteidigung" bereit — Italiener zum Volksverrat gepreßt

Rom, 8. März (Eig. Meldung)

Die französische Aktivität in Nordafrika überschreitet allmählich jedes Maß. Die Truppenverschiebungen, Besichtigungen und Flottendemonstrationen lassen immer deutlicher den Zweck dieser Maßnahmen erkennen. Frankreich will — ohne daß jemand dazu Veranlassung gegeben hätte — seine Macht zeigen, und zweifellos zeigt es seine Machtmittel in einer Weise, daß in ganz Nordafrika eine gewisse Nervosität naturnotwendig aufkommen muß.

Ich habe die Ehre —, Volksverräter zu sein

Italien hat bisher diese französischen Maßnahmen mit großer Langmut zur Kenntnis genommen. Tausende von Italienern wurden von tunesischen Behörden auf die Straße geworfen, weil sie nicht französische Staatsbürger werden wollten. **Nach Rückkehr von ihrem Wehrdienst wurden Tunis-Italiener durch französische Militärbehörden einem Verhör über ihre militärischen Erfahrungen unterzogen. Das italienische Personal der Eisenbahn Tunis-Goletta wurde durch Juden ersetzt. Italienische Zeitungen wurden verboten. Ungestraft durfte öffentlich die Autorität Mussolinis in Tunis verhöhnt werden.**

Auf recht sonderbare Art versucht man die Italiener zum Volksverrat zu zwingen. Italienische Blätter veröffentlichen ein Faksimile der Vordrucke, die von den französischen Verwaltungsbehörden den Italienern zugestellt werden. Der Text dieses Antrages, der an den Staatspräsidenten gerichtet ist, lautet: „Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, mir die französische Naturalisation für mich, meine Frau und meine Kinder zuerkennen zu wollen. Ich verzichte auf meinen gegenwärtigen Personalstand". Die Unterschrift unter dieses Formular und die Zahlung von 5 Francs für Gebühren genügt, um die Staatsbürgerschaft zu erreichen.

Drohungen an der Grenze Libyens

Neben diesen gegen die Tunis-Italiener gerichteten unmittelbaren Maßnahmen stehen die militärischen Drohungen gegen Italien bzw. gegen die Tunis benachbarte italienische Provinz Libyen. Die Garnison der Stadt Tunis wurde in die sogenannte Daladier-Linie gegen Libyen geworfen. In der Stadt Tunis wurden Unterstände gegen Luftangriffe errichtet. Am Strand des Golfs von Tunis wurden Flakbatterien und Maschinengewehr-Nester eingebaut. Nach Pariser Darstellungen befinden sich bis jetzt 60 000 Mann in Tunis zur „Verteidigung" des von niemanden bedrohten Protektorats.

„Tunis ist eine einzige Kaserne geworden" — mit diesen Worten schilderte der Führer der nationalarabischen Bewegung in Tunis, der „Neo Destur", die Lage in seiner Heimat. Die französischen Maßnahmen haben nicht nur die Italiener, sondern auch ebenso sehr die arabische Bevölkerung herausgefordert. Die Antwort ist nicht ausgeblieben.

Arabischer Widerstand neu organisiert

Es läßt sich ein Wiederaufflammen der arabischen Unabhängigkeitsbewegung „Neo Destur" überall feststellen. Die arabischen Anschläge auf die Bahnlinie Tunis—Bizerat und auf die Telegraphenämter der Verbindung Tunis—Grombalia sind warnende Zeichen für die französische Kolonialverwaltung. Zwar befinden sich die Führer der arabischen Nationalpartei noch immer in Haft. Dennoch scheint der arabische Widerstand neu organisiert zu sein. In einem Eingeborenendorf namens Piston erstürmte die wütende Bevölkerung einen französischen Lebensmitteltransport, wurde aber von Abteilungen berittener Eingeborenen-Gruppen wieder verjagt.

Frankreich pocht seinerseits auf die Waffengewalt. Die zahlreichen Reisen französischer Kolonialgeneräle zwischen Paris und Nordafrika sollen das außerordentliche Interesse der französischen Regierung an den Ereignissen dartun. Es wird davon gesprochen, daß der französische Generalresident in Marokko, General Nogues, der in diesen Tagen die Befestigungen an der libysch-tunesischen Grenze besichtigen will, für den Kriegsfall als „Vizekönig" von Nordafrika ausersehen sei. Er soll besondere Vollmachten zur Zusammenfassung der gesamten Wehrkraft der drei französischen Einflußgebiete Marokko, Algier und Tunis erhalten.

Der französische Marxismus unterstützt die „aktive" französische Politik in Nordafrika selbstverständlich mit Begeisterung, weil er darin eine „antifaschistische Mission" sieht. Bezeichnend hierfür ist die wüste Hetzrede des marxistischen Abgeordneten Zyromski auf dem Nationalrat der französischen Sozialdemokraten, der am letzten Wochenende in Paris stattfand. Zyromski forderte die Abschaffung des Italiener-Statuts in Tunis, die Wiederbesetzung des an Italien im Januar 1935 abgetretenen Gebietsstreifens. Nach seiner Ansicht muß Frankreich zu diesem Zweck das Kriegsrisiko (!!) eingehen.

Italien wohlgerüstet

In Italien sind diese Herausforderungen mit bemerkenswerter Gelassenheit aufgenommen worden. Marschall Badoglio, der eine Besichtigungsreise nach Libyen unternommen hatte, berichtete dem Duce, daß gegen jede mögliche Ueberraschung Vorsorge getroffen worden sei. Das italienische Blatt „Resto di Carlino" gibt die in Rom herrschende Stimmung in dem Satz wieder: „Wenn etwa ein französischer General den Tag seines Ruhmes für gekommen glaubt und die Rache für Abessinien wagen will, so soll er kommen. Er wird Libyen gut gerüstet finden." Diese Antwort dürfte etwas deutlicher sein, als das Geschrei einiger Volksfronthetzer.

Frau Scholtz-Klink sprach in London

Auf einem Abendempfang der Anglo-German-Fellowship willkommen geheißen

London, 8. März (Eig. Meldung)

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink traf am Dienstagnachmittag im Flugzeug in London ein und wurde von der Gattin des deutschen Botschafters, Frau von Dirksen, und von der Führerin der Landesfrauenschaft in England begrüßt. Frau Scholtz-Klink wird bei einer Veranstaltung der Anglo-German-Fellowship einen Vortrag über die NS.-Frauenschaft in Deutschland, ihren Sinn und ihre Organisation halten.

Bei einem Essen gestern abend hieß im Namen der Anglo-German-Fellowship Sir Geoffrey Clarke die Reichsfrauenführerin in England herzlich willkommen. Er gab der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß dieser Besuch und der Meinungsaustausch der Reichsfrauenführerin mit den leitenden Persönlichkeiten der englischen Frauen-Organisationen mit dazu beitragen möge, etwa bestehende Mißverhältnisse zu beseitigen, um dadurch zu einem besseren Verstehen zwischen den beiden Nationen beizutragen. Frau Scholz-Klink gab der Freude Ausdruck, einmal vor den englischen Persönlichkeiten von der großen Aufgabe und Arbeit des deutschen Frauenwerks berichten zu können. Anschließend sprachen die konservative Abgeordnete Florence Horsburgh und Lady Douglas-Hamilton über die Frauenarbeit in England, wobei beide Rednerinnen für eine engere Zusammenarbeit in diesen Fragen mit Deutschland eintraten.

Optimistische Rede Chamberlains

London, 8. März

Im Unterhaus fand am Dienstagabend das Jahresessen des sogenannten 1936-Klubs statt, in dem fast alle Abgeordneten vertreten sind, die seit der letzten Wahl von 1935 in das Unterhaus gewählt wurden. Ministerpräsident Chamberlain hielt als Ehrengast eine Rede, in der er sich — wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet — mit der internationalen Lage befaßte. Seine Ausführungen seien derart gewesen, daß seine Zuhörer einen optimistischen Eindruck über die Zukunftsaussichten erhalten hätten.

Japan-Bomber im Angriff

Erfolgreiche Angriffe auf Jenan

Tokio, 8. März

Dreißig japanische Militärflugzeuge griffen Jenan in der Provinz Chensi an. Sie warfen mit Erfolg Bomben auf chinesische Militärbauten, darunter auch auf die Kasernen der kommunistischen Truppen und die Kadettenschule.

Auch Ningsia, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, wurde von einer Staffel von 20 Flugzeugen angegriffen, welche die militärischen Werke bombardierten. Sämtliche japanische Flugzeuge sind unversehrt nach ihren Ausgangsplätzen zurückgekehrt.

Japans Außenminister Arita stellte am Dienstag auf einer Ausschußsitzung des Unterhauses noch einmal fest, daß die auf dem Antikomintern-pakt gegründete Freundschaft zwischen Japan, Deutschland und Italien, die gegen die zerstörenden Operationen der Komintern geschlossen sei, die Grundlage der japanischen Außenpolitik bilde. Es gebe viele Ursachen für den Chinakonflikt, aber jedermann wisse, daß eine der Hauptursachen die Aktivität der Komintern in China sei. Um nun den Chinakonflikt zu beenden und Ostasien neu zu ordnen, müsse Japan erst die Zerstörungstendenzen der Komintern niederkämpfen, und daher also gründe sich die japanische Außenpolitik auf den Antikominternpakt.

Wieder vier USA.-Kreuzer in Auftrag gegeben

Roosevelt setzt seine sinnlose Aufrüstungskampagne fort

Washington, 8. März.

Roosevelt ermächtigte die Marineleitung der Vereinigten Staaten, vier neue 6000-To.-Kreuzer auf Privatwerften bauen zu lassen. Der Gesamtwert dieses Bauauftrages beträgt 48 Millionen Dollar.

In der Pressekonferenz im Weißen Hause verneinte Roosevelt die an ihn gestellte Frage, ob „das Bestehen der amerikanischen Neutralitätsgesetzgebung die Sache des Weltfriedens gefördert habe". Roosevelt behauptete darüber hinaus, Amerikas Einfluß auf die Weltbefriedigung in den letzten drei Jahren seit Inkrafttreten dieses Neutralitätsgesetzes wäre wahrscheinlich größer gewesen, wenn das Gesetz nicht vorhanden gewesen wäre.

Beginn der französischen Atlantikmanöver.

Das französische Atlantikgeschwader ist Dienstag aus Brest zu Manövern ausgelaufen, die bis zum 7. Juni dauern sollen. Die Einheiten umfassen die 2. Linienschiff-Division, die 4. Kreuzer-Division, das 2. leichte Geschwader, die 2. Torpedoboots-Flottille und das 4. Unterseeboots-Geschwader.

Amerikanischer Flottenbesuch in Finnland.

Nach Mitteilungen des amerikanischen Kriegsministeriums werden die Schlachtschiffe „New York" und „Texas" im Laufe des kommenden Sommers Antwerpen, Rotterdam und Helsinki besuchen. Die Reise dauert vom 2. Juni bis zum 31. August.

. . . und auf Jamaika.

Wie aus Kingston auf Jamaika gemeldet wird, liefen dort 17 Kriegsschiffe der amerikanischen Flotte zu einem mehrtägigen Besuch ein. Im Hafen von Kingston liegen außerdem 10 britische und kanadische Kriegsschiffe.

Schwedische Truppenübungen wegen Grippeepidemie abgesagt.

Die Winter-Felddübungen, die vom 9. bis 14. März in der Gegend von Falun stattfinden sollten, wurden wegen einer Grippeepidemie, die bei einigen Truppenteilen ausgebrochen ist, abgesagt. Wie aus Oesterjund gemeldet wird, lagen dort allein beim Feldjägerregiment am Dienstag 148 Mann krank darnieder.

Staatspräsidentenwahl am 6. April.

In Paris rechnet man damit, daß die Staatspräsidentenwahl am 6. oder 13. April stattfindet. Die Aufstellung Daladiers liegt noch immer im Bereiche der Möglichkeit.

Besprechungen Görings mit dem Duce

Teilnahme am Länderkampf in Florenz
Göring besucht Balbo

Rom, 8. März (Eigene Meldung)

Generalfeldmarschall Göring wird wahrscheinlich gegen Ende dieses Monats die italienische Hauptstadt besuchen und dort Besprechungen mit dem Duce und dem Grafen Ciano führen.

Weiter weiß die italienische Presse zu berichten, daß Göring voraussichtlich den Fußball-Länderkampf Deutschland—Italien, der am 26. März in Florenz stattfindet, besuchen wird. Nach dem Aufenthalt in Rom wird der Generalfeldmarschall nach Sizilien und von dort nach Libyen fahren, um in Tripolis den Besuch zu erwidern, den der Luftmarschall Balbo im Sommer des vergangenen Jahres in Deutschland abgestattet hat.

Dr. Rainer Schloesser Chef des Kulturamtes der RJF.

Berlin, 8. März (Eigene Meldung)

Obergebietsführer Dr. Rainer Schloesser wurde vom Reichsjugendführer zum Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung ernannt. Obergebietsführer Schloesser, der zugleich Reichsdramaturg ist und als Ministerialdirigent die Abteilung Theater des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda leitet, wird seine verantwortliche Führertätigkeit im Theaterleben auch weiterhin ausüben.

Die ungarisch-tschecho-slowakische Grenze zu vier Fünftel endgültig gezogen

Budapest, 8. März.

Wie MTF. meldet, haben die zur Durchführung des Wiener Schiedsspruches zum 2. November eingesetzten ungarisch-tschecho-slowakischen Abordnungen die Grenzen zwischen der Donau und dem Ungfluß, an dem auch Ungvar liegt, endgültig festgelegt und ein Schlußprotokoll unterzeichnet. Damit wurde die Grenzfestsetzung an vier zusammenhängenden Abschnitten von im ganzen fünf abgeschlossen.

Durch diese Grenzfestsetzung traten im Vergleich mit der bisher als provisorische Grenze dienenden Demarkationslinie gewisse Veränderungen ein. Unter ungarische Oberhoheit kamen 20 Gemeinden, an die Tschecho-Slowakei wurden acht Gemeinden zurückgegliedert. Die Grenzwache und Sicherheitsformationen werden die Demarkationslinie am 14. März um 12 Uhr verlassen und die der Grenzlinie entsprechenden Standorte einnehmen.

Die Prager Forderungen

Der Preßburger Ministerrat tagte

Prag, 8. März

Der Ministerrat in Preßburg behandelte am Montag die tschechischen Forderungen. Vor allem drei Punkte wurden behandelt: 1. vollkommene Loyalität der Slowakei gegenüber Prag bzw. der Tschecho-Slowakei; 2. Unterbindung der Propaganda für die Selbständigkeit der Slowakei und 3. Entfernung mißliebiger Personen (darunter der Pressechef Mach). Prag wendet sich ferner gegen die Forderung Sidors nach einer eigenen slowakischen Armee.

Bessere Cigaretten Zug für Zug genießen!

ATIKAH 5Pf

„Nazi-Zellen in Argentinien" - unauffindbar

Wieder brach eine Hetze zusammen — Argentinische Regierungskommission widerlegt systematische Hetzmeldungen

Buenos Aires, 8. März

Eine der bekannten Hetzkampagnen, mit der das Geschwätz von einer Bedrohung Südamerikas durch die autoritären Staaten aufgefrischt werden sollte, ist wieder einmal kläglich zusammengebrochen. Trotz zweimaliger Erklärungen des Präsidenten Ortiz, der solche Behauptungen energisch in das Reich der Fabel verwies, hatten mehrere Blätter einen neuen Feldzug begonnen, der die alten und längst widerlegten Greuel in immer neuen Schattierungen abwandelte. Die Hintermänner waren offensichtlich nordamerikanische und jüdische Interessenten.

Jeden Tag warnte diese Asphaltpresse mit Balkenüberschriften vor einer „Nazi-Infiltration in Patagonien" oder ähnlichen ungeheuerlichen Ausdehnungsgelüsten des „Pangermanismus". Angesehene deutsche und argentinische Firmen, die für die Erschließung des Südens wahre Pionierarbeit geleistet haben, wurden — mit gemeinsten Methoden einer unlauteren Konkurrenz — in schamlosester Weise verdächtigt. Gesellige Zusammenkünfte Reichsdeutscher wurden zu Verschwörerzirkeln umgefälscht und mit dreister Phantasie wurden der staunenden Oeffentlichkeit auf größtschraffierten Landkarten die Gebiete vorgeführt, deren Annexion in den Berliner Amtsstuben bereits fest beschlossen war. Durch „Nazi-Agenten", die in kaum einem dieser Berichte fehlen durften, wurde die Besetzung natürlich bereits planmäßig vorbereitet.

Die Regierung beschloß schließlich, diesem Spuk ein Ende zu machen und setzte eine Kommission von Abgeordneten ein, die mit eingehenden Nachforschungen an Ort und Stelle beauftragt wurde. Nach einer Reise von 2300 km kreuz und quer durch Patagonien stellte dieser Ausschuß jetzt fest, daß an allen Verdächtigungen kein wahres Wort sei, und daß es vor allem keine faschistischen und nationalsozialistischen Zellen, die im Widerspruch zur Staatsverfassung ständen, im Lande gebe.

Lord Brocket prangert Presselügen über Deutschland an

London, 8. März

Das Oberhausmitglied Lord Brocket wendet sich in einem Schreiben an die „Times" gegen die Lügen in der Weltpresse über internationale Angelegenheiten. Dabei stellte er vor allem die Falschmeldungen über Deutschland an den Pranger. Lord Brocket verweist zunächst auf die große Gefahr der Irreführung der öffentlichen Meinung durch falsche Pressenachrichten und zählt dafür mehrere Beispiele auf.

Er fährt dann fort: Es habe ja keinen Zweck, alle Beispiele anzuführen. Er müsse aber hinzufügen, daß ein Teil der Presse die Angewohnheit habe, bei wichtigen Reden nur die Stellen zu veröffentlichen, die geeignet seien, Furcht und Mißtrauen auszulösen. Die Stellen jedoch, die Freundschaft und Frieden betonten, würden bewußt gestrichen.

Weltfrieden und Welthandel, so schließt Lord Brocket seien auf Freundschaft und Vertrauen aufgebaut. Der Umsatz mancher Zeitungen hänge dagegen von Krisen und ähnlichem ab. Ein Krieg aber würde alle in gleicher Weise treffen. Warum also könne die Presse sich nicht zu einer besseren, klareren und sozusagen christlicheren Einstellung bequemen und tatkräftig den Leuten zur Seite stehen, die um den Wohlstand, die Freundschaft und den Frieden in der Welt bemüht seien.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Elternschaft entschied

Deutscher Unterricht im Memelland

Eindeutige Ergebnisse der Befragung / Nur in 3 Schulen litauische Sprache

Memel, 8. März (Eigene Meldung). Bisher galt in sechs öffentlichen Volksschulen des Memelgebietes die litauische Sprache als amtliche Unterrichtssprache. In diesen Schulen ist jetzt vom Memel-Direktorium eine Befragung der Elternschaft durchgeführt worden. Auf Grund dieser Feststellungen, die praktisch ein hundertprozentiges Votum für die deutsche Sprache darstellen, ist jetzt auch in diesen sechs Schulen die deutsche Sprache als Unterrichtssprache eingeführt worden. Damit gilt in sämtlichen Schulen des Memelgebietes deutsch als Unterrichtssprache, mit Ausnahme der drei Volksschulen in Memel, die eigens für die Kinder der in Memel eingewanderten Großlitauer errichtet worden sind.

Auch in der Stadt Memel hat in den Volksschulen eine Befragung der Eltern nach der Unterrichtssprache stattgefunden. In den elf deutschen Volksschulen, die von 3500 Schülern besucht werden, ist nur in einem einzigen Fall der litauische Unterricht gefordert worden.

Das Neueste vom Tage

Die Ostmark feiert den 12. März

Paraden und Fackelzüge am Tage der Heimkehr.

Wien, 8. März (Eigene Meldung). Die Ostmark feiert am komenden Sonntag zum erstenmal den Tag der Heimkehr ins Reich, den Heldengedenktag und den Tag der Wehrfreiheit. Aufmärsche, Fackelzüge und zahlreiche Kundgebungen sind geplant. In Wien treten am Sonntagvormittag die Formationen der Bewegung und Truppenteile der Wehrmacht vor dem Denkmal Prinz Eugens auf dem Heldenplatz an. Reichskommissar Gauleiter Bürckel und General Kienitz werden sprechen. Für den Abend ist ein großer Fackelzug geplant.

Schwere Schneefälle im Allgäu

Zahlreiche Störungen im Fernsprechverkehr

Füssen, 8. März

Am Dienstagnachmittag ging über Füssen und Umgebung ein stundenlanger heftiger Schneefall nieder. Innerhalb des Stadtgebietes wurde eine Reihe von Leitungsmasten umgelegt und die Leitungen unter dem Druck der schweren Schneemassen buchstäblich zerrissen. Der Schneefall dauerte bei sinkenden Temperaturen die ganze Nacht über an, so daß im Tal bereits 20 bis 25 Zentimeter Neuschnee liegt. Auch am Mittwochmorgen schneit es bei minus 3 Grad weiter.

Neue Alarmnachrichten aus Südpolen

Verhaftungen in Lemberg — Probealarm der gesamten Polizeikräfte

Warschau, 8. März (Eigene Meldung)

Die Vorbereitungen der ukrainischen Politiker zur Schaffung eines ukrainischen Nationalrates, der alle politischen Organisationen zusammenschließen soll, scheinen trotz der dauernden Aktivität der polnischen Polizei fortzuschreiten. Die politische Polizei hat bereits einen gemeinsamen Aufruf aller ukrainischen Gruppen beschlagnahmt. In Lemberg wurden der ukrainische Politiker Paljiew und mehrere seiner Freunde verhaftet. Die Polizei spricht von einer ukrainischen Verschwörung. Belastendes Material soll dem Polizeibericht zufolge in zahlreichen Städten gefunden sein. Die Haussuchungen werden weiterhin fortgesetzt.

Die fortschreitende Gärung in den ukrainischen Wojewodschaften Lemberg, Tarnopol und Stanislau haben ganz plötzlich eine Inspektionsreise des Ministerpräsidenten General Skladkowski notwendig gemacht.

Schießübungen ohne Patronen

Erfindung eines finnischen Waffenmeisters

Helsinki, 8. März. (Eigene Meldung.)

Ein finnischer Waffenmeister hat eine interessante waffentechnische Erfindung gemacht, mit deren Hilfe es möglich sein wird, Schießübungen ohne Patronen, sondern durch eine elektrische Zielvorrichtung durchzuführen. Der Chef der Ausbildungsabteilung des Verteidigungsministeriums soll über die Anwendbarkeit der Erfindung ein günstiges Urteil abgegeben haben.

Gandhi hat sich durchgesetzt

Der Fürst gibt nach / Gandhi stellt das Fasten ein

London, 8. März (Eigene Meldung).

Im letzten Augenblick, wie die Aerzte erklären, hat Gandhi seine Fastenkur aufgegeben, nachdem ihm am Dienstagfrüh der britische Agent in Radschkot persönlich die Meldung von dem Nachgeben des Maharadschas überbracht hatte. Tatsächlich hat der kleine indische Territorialfürst nunmehr zugesichert, seine 76 000 Untertanen mit den konstitutionellen Reformen zu beglücken, die die Kongreßpartei von ihm verlangt hatte. Gandhis Fastenzeit hat insgesamt vier Tage gedauert. Er brach sie ab, indem er symbolisch ein Glas Orangensaft trank. Sobald der Mahatma wieder hergestellt ist, will er Besprechungen mit dem Vizekönig führen, um die strittigen Angelegenheiten, die in Indien soviel Staub aufgewirbelt haben, aus der Welt zu schaffen.

Palästina-Konferenz endgültig gescheitert

Wieder ergebnislose Verhandlungen der Engländer mit den Zionisten —

London, 8. März

Die Palästina-Konferenz scheint nun tatsächlich vor ihrem Ende zu stehen. Im Saint-Seines-Palast fand am Dienstagabend eine Besprechung zwischen Vertretern der britischen Regierung, der Zionisten und der Palästina-Nachbarstaaten statt. Englischerseits waren nicht nur Kolonialminister MacDonald und Unterstaatssekretär Butler, sondern auch Lord Halifax erschienen. Nach zweistündigen Beratungen wurde die Sitzung gegen Mitternacht ergebnislos abgebrochen.

Selbsthilfe flandrischer Bauern

200 Mann starkes Polizeiaufgebot muß Gerichtsvollzieher schützen

Paris, 8. März

Wie die Blätter aus Lille melden, kam es am Dienstag in dem flandrischen Ort Blaringhem zu ernsten Zwischenfällen. Ein Bauer sollte mit seiner sechsköpfigen Familie wegen Nichtzahlung der Pacht von Haus und Hof vertrieben werden. Bereits einmal hatte der Gerichtsvollzieher vergeblich versucht, seines Amtes zu walten, da der Bauer bei der Bevölkerung der ganzen Umgebung Hilfe fand. Als der Beamte am Dienstag erneut erschien, diesmal in Begleitung von sechs Abteilungen Garde mobile und 30 Gendarmen, insgesamt 200 Mann, erklärte der bäuerliche Selbstverteidigungsausschuß, daß er sich den Anweisungen des Beamten weiter widersetzen werde und benachrichtigte die umliegenden Ortschaften von dem Eintreffen des Polizeiaufgebotes. Kurz darauf waren 700 Bauern zur Stelle, die mit feindseligen Rufen das Gehöft umringten. Am Mittag kam es zu ernsteren Reibereien zwischen der Garde mobile und den Bauern, bei deren Verlauf die Polizei einige Verhaftungen vornahm. Als die Bauern dann sahen, daß sie die Ausquartierung des Bauern nicht verhindern würden, zogen sie sich wieder zurück.

Politik in Kürze

Propagandisten der Bewegung bei Dr. Goebbels.
Am Montag und Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter und die Reichs- und Stoßtruppredner im Reichspropagandaministerium. Im Mittelpunkt der Tagung stand am Dienstag eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Dr. Ley NSFK.-Gruppenführer.
Generalfeldmarschall Göring hat Dr. Ley den Dienstgrad eines NSFK.-Gruppenführers verliehen.

Rossoni in München.
Der italienische Landwirtschaftsminister Rossoni ist als Gast des Reichsbauernführers in München eingetroffen.

Ibero-amerikanische Wirtschaftsausstellung.
In den unteren Räumen des ehemaligen Marstallgebäudes des Berliner Schlosses wurde am Dienstagmittag die ibero-amerikanische Wirtschaftsausstellung eröffnet.

Der deutsche Botschafter bei Pius XII.
Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl von Bergen überbrachte am Sonntag Papst Pius XII. die Glückwünsche des Führers und der Reichsregierung.

Schmitz im Verwaltungsrat der BIZ.
Reichswirtschaftsminister Funk hat Geheimrat Schmitz zum Mitglied des Verwaltungsrates der BIZ. in Basel ernannt.

Empfang zu Ehren Dr. Solmis.
In der Wiener Hofburg fand Dienstag abend ein Empfang der Reichsregierung zu Ehren des italienischen Justizministers Dr. Solmi und der italienischen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen statt.

Hollands Wirtschaftsminister in Leipzig.
Der holländische Wirtschaftminister besucht heute, Mittwoch, die Leipziger Messe. Danach wird er in Berlin eine Aussprache mit dem Reichsaußenminister haben.

Handelsrechtliche Vorschriften im Sudetenland.
Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat eine Dritte Verordnung zur Einführung handelsrechtlicher Vorschriften in den sudetendeutschen Gebieten erlassen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz (dienstl. verreist).
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes

Verantwortlich (jeweils auch f. d. Bilder): Politik u. Bewegung: Herbert Heitz, i. V. H. Ahner; Kultur- u. Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politisch. u. allgemein. Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in W'haven. — Berlin. Schriftl.: Graf Retschach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (z. Z. dienstlich ortsabwesend); für die Anzeigen verantwortlich Fritz Kieser, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B

D. A. II 39	16 144
Bremer Zeitung	37 778
Oldenburgische Staatszeitung	39 031
Ostfriesische Tageszeitung	28 537
Gesamtauflage:	121 490

Rufen Sie an! Wir beraten und bedienen Sie.

Unter dieser Ueberschrift erscheinen einmal wöchentlich wichtige Anschriften und Rufnummern!

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

MERCEDES Isenberg Büromaschinen 275

Gebr. Thesing — Herren- und Knabenkleidung, Wilhelmshavener Str. 73 gegenüber der Schauburg 308

Herrenhäuser Pilsener in Flaschen u. Siphons, Pilling, Kaiserstr. 22 394

Radiokauf Vertrauenssache. Große Auswahl bietet Ihnen Radio-Höfken, Wilhelmshavener Str. 57, Ruf 626

Maler-Arbeiten schnell und gut. Fritz Bogisch, Malermeister, Müllerstraße 13 2331

Schlotterbeck, Bülowstraße 8 798

Heißmangel Fritz Behrens, Müllerstr. 3 13

Beseitigung v. Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln. Fußpflegesalon Dieckmann, Viktoriastr. 4 756

Klavierstimmen sämtl. Reparaturen Fr. Häusser, Bahnhofstr. 13. 568

In Flaschen und Siphons Pilling, Kaiserstraße 22. Oscherr-Bräu 394

Auto-Oele u. alle Mineral-Oele u. Fette Nülle, Kaiserstr. 11 718

Lotterieeinnahme Fangmann 1182

Packpapier, Tüten, Bindfaden, Pappteller. Fischer, Grünstr. 8 2025

NBJ Bewachungen aller Art. Norddeutsches Bewachungs-Institut Fritz Raeb, Kaakstraße 11 792

Baugeschäft Aufträge, auch Reparaturen werden zufriedenstellend ausgeführt. Anfertigungen von Bauentwürfen. Joh. Neumann, Maurerm. Grenzstr. 81 :: Teleton 2338

Dauerwellen in vollendeter Ausführung mit u. ohne Strom. Höhensonne. Damenfriseur Garms, Mitscherlichstr. 46 1737

Ego Bothe, Bau- u. Möbeltischlerei, Innenausstattung, Gerichtsstraße gegenüber „Monopol" 190

A. Thiemann, Ingenieur, Göringstraße 31, Reparatur u. Verk. v. Elektromaschinen 355

Bauglaserei Paul Müller, Genossenschaftsstraße 47 921

Den richtigen Tropfen stets bei Lüttgens 2149

Abschriften „Tempo" tippt alles! Schreibbeistand — Börsenstraße 28 1340

Altmaterial aller Art kauft H. Aden, Alle Fuhrleistungen, Genossenschaftsstr. 68 1852

Altmaterial aller Art kauft A. Hooke, Adolfstraße 18 758

Altmaterial aller Art kauft Karl Neuhaus, Fuhrgeschäft, Margaretenhof 6 531

Altmaterial aller Art kauft Arthur Fischer, Bremer Straße 13 21

Anthrazit II, III, IV liefert Unckenbolt 1564

Auskunft Auskunftstelle d. Kartells d. Auskunfteien Bürgel. Inh. Herm. Cordes, Kurze Str. 19 1453

Auto-Anhänger Karosserien, Aufbauten, Paul Seipel, Fahrzeugbau 1552

Auto-Kundendienst Opel, Reinsch Nachf., Genossenschaftsstraße 103 1430

Autoöle u. Fette Foelsch & Voigt, Bismarckstraße 224 1028

Auto-Spritzlackierung Ant. Krause, Querstraße 14 913

Auto-Versicherungen Jos. Schuler, Birkenweg 1 970

Bandagen Bruchbänder. Fr. Dopheide, Wilhelmshavener Straße 58 973

Baumaschinen repariert Arth. Raschke, Kaakstraße 22 870

Bestattungen Thade Popken, Gökerstraße 61 1204

Bettenreinigung Hermann Onken, Roonstraße 164 627

Bier Hemelinger, anerkannt vorzüglich! In Fässern und Flaschen 1108

Blumenhaus Hillerts, Fleurop-Dienst, Bismarckstr. 79, Lillenburgstr. 39 556

Blumenhaus Focken, durch „Fleurop" Blumenspenden in alle Welt 327

Bosch-Dienst H. Kuper jun., Bremer Straße 33a 621

Brech-Koks Gas- u. E.-Werke, Koksverkauf: Schloßstraße 6 2194-96

Buchdruckerei H. Borgmann 889

Büromaschinen Isenberg, Marktstraße 42 275

Chem. Reinigung, Färberei, Ernst Thomas, Wilhelmshavener Straße 20 724

Colonia-Versicherung, Generalvertretung Gösseljohanns 1438

Eifeler Brot, schmackhaft und bekömmlich, Bäckerei Otto Squarr, Bismarckstr. 39 212

Fahrrad-Zentrale, Traber-Qualitätsfahrräder, Zubehör, Karl Fick, Marktstraße 36 1037

Färberei Cassens, Chem. Reinigung, Gökerstraße 51 205

Foto-Meyer Roonstr. 19, bedient Sie gut u. fachmännisch 954

Gardinen, Strahlendorff, Marktstraße 20 1522

Glaserei, Ausführung von Glaserarbeiten, Ernst Bedarf, Roonstr. 139 2082

Grundstücks- u. Hypotheken-Makler, Ernst Tietjen, Inh. D. Tobias, Börsenstr. 101 136

Kartoffeln, Kohlen, Folkert Wilken, Brunnenstraße 3 634

Konditorei u. Café, Bremer Kakaostuben, Roonstr., Nähe K.-W.-Brücke 61

Leder kauft man bei Linnemann, Wilhelmshavener Straße 57 1704

Lichtpausanstalt W. Bruns, Mellumstraße 12 2521

Licht, Kraftanlg., Reparat. Georg Glock, Elektromstr. Genossenschaftstr. 69, Werkstatt: Börsenstr. 98 2318

Marmor-Fassaden, Fensterbänke C. H. Braun, Banter Marktplatz 1145

Maßschneiderei, Albert Streich, Roonstraße 90 630

Motorräder, Fahrräder, C. Schmidt, Roonstraße 92 730

Niemanns Lesemappen-Vertrieb, Börsenstraße 6 1881

Opel-Kundendienst, Hans Schönfeld, Mühlenweg 1200

Oppelt, die gute Bedienung, Damen- u. Herrenfriseur, Gökerstr. 62 218

Pagenstechers Unterricht, Lillenburgstraße 34 755

Polster- u. Lederwaren, Robert Sonnek, Gökerstraße 94 916

Radio-Grub, Ausführung sämtl. Radio-Reparaturen preiswert u. gut. Luisenstr. 26 1778

Versicherungen aller Art durch Jos. Schuler, Birkenweg 1 970

Waffen, Munition, Solinger Stahlwaren, Fritz Everts, Roonstr. 98 946

Wilhelmshavener Kurier, Die führende Tageszeitung, Sammelnummer 1841 + 1842, Nach Geschäftsschluß: 1843, 1844

Landesbibliothek Oldenburg

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken recht herzlichst

Helmuth Witt und Frau
Käthe, geb. Hinrichs

Am Dienstag, dem 7. März, verschied gottergeben nach längerer Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere unvergeßliche, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Leemhuis

geb. Logemann

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Gerhard Leemhuis
und Angehörige.

Wilhelmshaven, Gottorpstraße 11.

Die Beisetzung findet am Sonnabend um 2 Uhr nachmittags von der Kapelle Aldenburg aus statt.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße bewiesen worden ist, sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Iser für seine trostreichen Worte, unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Alfred Wisser und Frau Ruth
geb. Bendt

Am Dienstag, dem 7. März, vormittags 8.10 Uhr, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 72 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Zollinspektor i. R.

Magnus Hammer

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen:

Adele Hammer

Wilhelmshaven, Herbartstraße 64

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. ds. Mts., nachmittags 1/2 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 7. März 1939, vormittags 10 Uhr, verstarb meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Großklaus

geb. Jöns

plötzlich und unerwartet nach schwerer Krankheit, im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Otto Großklaus
Dr. Ernst Großklaus u. Frau Anneliese, geb. Steininger
Arthur Großklaus und Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 8. März 1939
Kaiserstraße 85

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 11. März 1939, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle Friedenstr. statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Am 6. März 1939 starb plötzlich und unerwartet unser Arbeitskamerad

Johann Haak

im fast vollendeten 62. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Taklerwerkstatt
Ressort III
Kriegsmarinewerft

Krieger- und Kampfgenossen-Kameradschaft Wilhelmshaven

Am 6. 3. entschlief unser lieber Kamerad

Heinrich Becker

Ehre seinem Andenken.

53 Jahre hielt er der Kameradschaft die Treue.

Zur Einäscherung versammelt sich die 4. Abteilung S—Z und alle dienstfreien Kameraden am 10. 3., 15 Uhr, Friedhof Friedenstr.

Der Kameradschaftsführer.

Am 6. März entschlief nach schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet meine liebe Tochter, meine liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Leopold

geb. Zingel

im 43. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Wwe. Katharine Zingel und Kinder.
Klaus Lindner.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 9. März 1939, um 14 Uhr von der Kapelle Friedenstraße.

Spätvorstellung

Freitag, den 10., und
Sonnabend, den 11. März

23 Uhr im CAPITOL

Sünde wider das Leben

(Walpurgisnacht)

Kartenvorverkauf beginnt!

Den geehrten Spielern zur Kenntnis, daß die

Deutsche Reichslotterie

mir den Vertrieb ihrer Lose auch weiterhin übertragen hat.

Also das Glückslos aus der Staatl. Lotterie-Einnahme

Berndt

neben der Hauptpost. Anruf 517

Darmträgheit?



Unangenehm ist dieses Plagen, Darf ich Dir mal etwas sagen? Dr. Burchards Perlen wirken prompt und milde. 50 St. 85 Pfg. 120 St. M. 1.80 in den Drogerien: Lehmann, Bismarckstr. u. Marktstr. 25, Cremer, Roonstr. 30, Drog. Meyer, Marktstr. 18, Keil, Wilhelmsh. Str. 67, Herms, Gökerstr. 89, Nerowski, Wilhelmsh. Str. 52, Jenniches, Gökerstr. 71, Schmidt-Hohmann, Roonstraße 94, Hansmann, Roonstr. 168, Zoch, Bismarckstr. 77, Johannes, Wilhelmshavener Straße 39.

Voranzeige

Unsere Reisewagen fahren vom 1. bis 2. April zum Großkampftag der internationalen Schwergewichtspaarung nach

HAMBURG

Eintrittskarten hierfür sind bis zum 15. März im Lloyd-Reisebüro zu haben. Abfahrt 14 Uhr. Preis 8.50 RM. Anmeldungen

Lloyd-Reisebüro am Bahnhof
Willms & Bruns
Kaiserstr. 24 Telefon 877 Zedeliusstr. 23

Kaufe

altes Silbergeld und altes Gold

Friedo Frier, Marktstr.

Nr. GB. II./37370

Eilboten- und Frachtfahrten

Dienstmann 4, Ruf 2328

H. Bömack, Prinz-Heinrich-Str. 7

Stores Gardinen

gut u. billig

Strahlendorff

Marktstr. 20

Gold u. Silber

zu kauf. gesucht.

W. Ramien,
Marktstraße 10.
Gew. Nr. II/33776

Auto-Weiß 1400



W'havener Str. 30
Ruf **1070**
liefert prompt
Stempel in Gummi und Metall
Tür-Schilder
Maschinen-Gravierungen

Haid & Neu Nähmaschinen

gegen bequeme Teilzahlungen.

Versenkmaschinen ab 128.— RM.

Dürchen

Mühlenweg 27
Ecke Gökerstraße
Telefon 1517

Fürst Bismarck Großer **Preisskat**

am Bismarckplatz

Heute Mittwoch

Damentaschen
Aktenmappen
Koffer

natürlich von

FRANKE

Roonstraße 88

DAS große Spezialhaus für Offenbacher Lederwaren.

Werfen Sie keinen alten Hut weg!

Jeder Hut wird nach den neuesten Modellen umgeformt. Kein Zerschneiden der Hüte.

Anfertigung von neuen Hüten.

Hutumpresserei und Näherei

Ecke Mühlenweg und Friederikenstraße.

Spätvorstellung

Freitag, den 10., und
Sonnabend, den 11. März

23 Uhr im CAPITOL

Sünde wider das Leben

(Walpurgisnacht)

Kartenvorverkauf beginnt!

-- Zu Gunsten des Winterhilfswerkes --

Luftwaffen-Konzert

am Mittwoch, dem 8. März 1939, im Gesellschaftshaus, 20.30 Uhr

Mitwirkende:

Das verstärkte Musikkorps, der Spielmannstrupp und der Soldaten-Sängerchor der Seefliegerhorstkommandantur Wilhelmshaven.

Antrittskonzert: Musikleiter Kirsten
Abschiedskonzert: Stabsmusikmeister Kröning

Musikfolge:

Leitung: Musikleiter Kirsten

1. Teil:

1. Luftwaffen-Präsentiermärsche:
   a) Fliegertruppe — Paris. Einzugsmarsch (1814).
   b) Flakartillerie — Der Rheinströmer.
   c) Luftnachrichten — König Friedr. Wilhelm III. (1806).
2. Ouvert. z. Oper „Rienzi", „Der letzte der Tribunen" — Wagner
3. Angereihte Stücke aus der Oper „Der Freischütz" — Weber
4. „Festliche Musik" — Rohde
5. „Flieger empor!", Soldatenliedermarsch — Buder-Kiesow
6. Zwei Märsche:
   a) Fliegerparade — Rath
   Parademarsch des Seefliegerhorstes W'haven.
   b) Flieger-Fanfare mit Benutzung von Heroldstrompeten und Pauken — Husadel

Leitung: Stabsmusikmeister Kröning

2. Teil:

7. Ouvert. z. Op. „Die Macht des Schicksals" Verdi
8. „Andante aus der V. Sinfonie" Beethoven
9. „Accelerationen", Walzer Strauß
10. „Vision", Ballett-Szene Husadel
11. „Abschiedslieder-Potpourri" Prager
12. Kampfgeschwader Immelmann, Marsch Husadel

Anschließend Tanz

Eintrittspreise: RM. 0.50 im Vorverkauf
RM. 0.75 an der Abendkasse
RM. 0.30 für Militär bis einschließlich Obergefreiten

Vorverkaufsstellen: Zigarrengeschäfte Högemann, Gökerstr., Griem, Marktstr., Hinrichs, Gökerstr., Fichtner und Grüschow, Roonstr. 60, im Gesellschaftshaus und bei allen NSV.-Amtswaltern.

NSG. „Kraft durch Freude"

Deutsches Volksbildungswerk

Kurparkhaus 20.15 Uhr

Donnerstag 9. März

Eintrittspreise:
Vorverkauf 0.60
Abendkasse 0.80
Jugendliche 0.40

Bergingenieur **Dr. Herdemerten**, Lichtbildervortrag:

Deutsche Grönland-Expedition 1938

Es werden ungewöhnlich schöne, naturfarbene Lichtbilder gezeigt!

Diese Expedition wurde im Auftrage der Hermann-Göring-Stiftung „Reichjägerhof" durchgeführt.

Vorverkaufsstellen: Kdf.-Dienststelle, sämtliche Buchhandlungen, W. Griem und Musikhaus Busse.

Eßt Fische!  Eßt Fische!

Der Fischkutter ist da

mit dem billigen

leb. Dorsch u. Kabeljau

am Schlachthof.

1/2 kg nur 0.15 RM.
3 1/2 kg nur 1.00 RM.

Verkauf **täglich** 8—17 Uhr. Papier bitte mitbringen. **Billig! Billig!**

Familien-Anzeigen in den Wilhelmshavener Kurier

Bettfedern-Reinigung

Heißmann

in eigener Reinigungsanstalt.

Roonstr. 36 / Fernruf 1011

Jede verkaufte **VESTA** Nähmaschine mit ihren Sondervorteilen



Karl Jungmann Gökerstr. 84
Diedr. Janßen
Wilhelmshavener Straße 116

Im Kyffhäuser

spielt eine neue erstklassige

Tanzkapelle

Kyffhäuser-Diele

jeden Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag

Treffpunkt aller Tanzlustigen

Kyffhäuser-Saal

jeden Sonnabend

großer Hausball

Stadttheater Wilhelmshaven

Mittwoch, 8. März, 20.15 bis 23.15 Uhr (C 16 u. freier Verkauf): **„Die verkaufte Braut".**

Donnerstag, 9. März, 20.15 Uhr bis 22.30 Uhr (D 16 und freier Verkauf): **„Trio".**

Freitag, 10. März, 20.15 bis 23.15 Uhr (E 16 und freier Verkauf): **„Monika".**

Sonnabend, 11. März, 15.00 bis 17.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung **„Trio".**
20.15 bis 23.15 Uhr (KdF.): **„Monika".**

Sonntag, 12. März, 19.30 bis 22.15 Uhr: **„Tiefland".**

Die Abonnenten werden gebeten, die 6. Rate einzulösen.

Spätvorstellung

Freitag, den 10., und
Sonnabend, den 11. März

23 Uhr im CAPITOL

Sünde wider das Leben

(Walpurgisnacht)

Kartenvorverkauf beginnt!

Landesbibliothek Oldenburg

Blick ins „Schaufenster der Welt"

9800 Firmen auf der Leipziger Messe

Die Schreibmaschine in der Aktentasche — 3 Motoren von 1 Mann bedient — 7 cm hoher Ausstellungsschlager

In den gewaltigen Hallen auf dem Messe-Gelände in Leipzig zeigen nicht weniger als 9800 Firmen ihre Muster-Erzeugnisse vor der deutschen, aber auch vor der Weltöffentlichkeit. 3000 Firmen sind allein auf der Großen Technischen Messe vertreten und führen dort über 5000 Maschinen in vollem Betrieb vor. In zwanzig Hallen auf dem Gelände am Völkerschlachtdenkmal sind die Aussteller der Technischen Messe und in 24 Großgebäuden in der Innenstadt ist die Muster-Messe untergebracht.

Kostenersparnis auf der ganzen Linie

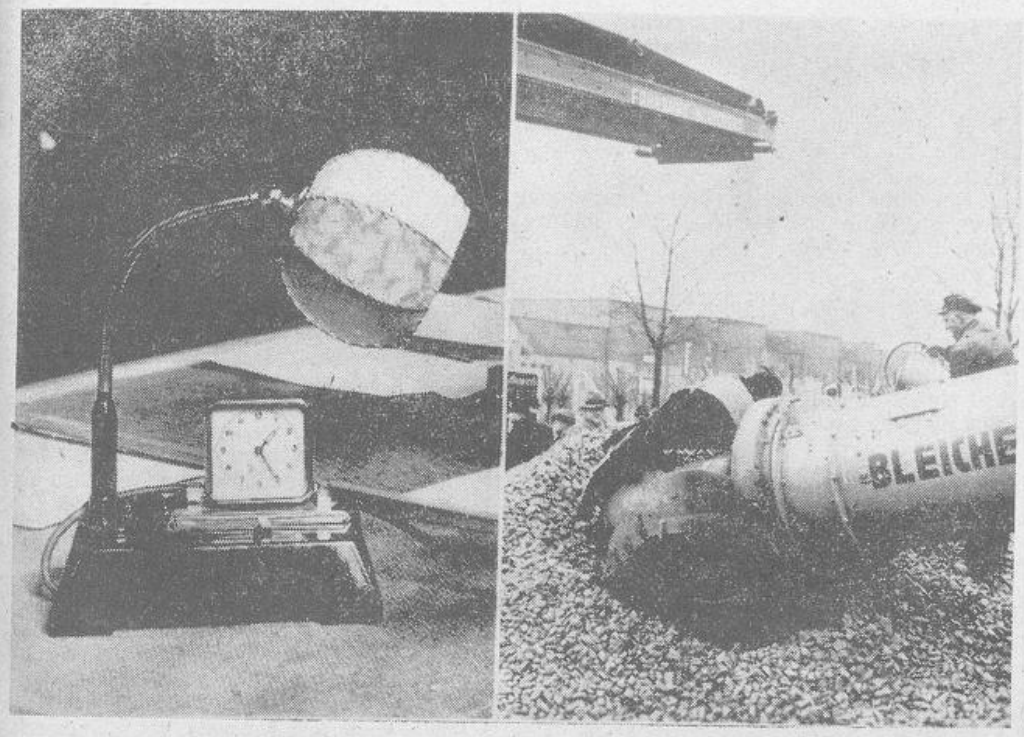
Den größten Eindruck auf der Technischen Messe macht wieder die Werkzeug-Maschinenhalle, in der die bedeutendsten Ausstellungsstücke konzentriert sind. Sie gibt ein überzeugendes Bild von der Leistungssteigerung und Rationalisierung in der deutschen Technik. Die Konstrukteure haben einem Großteil der Werkzeug-Maschinen eine höhere Drehzahl gegeben. Dadurch können auf einer Maschine gleichzeitig Hartstahl und Leichtmetalle verarbeitet werden. Eine größere Ausnutzung und eine Kostenersparnis ist die Folge. Die Konstruktionen sind stärker als früher für die moderne Massenfertigung eingerichtet. Man kann eine fortschreitende Automatisierung feststellen. Bedeutend verbessert worden sind die fühlergesteuerten Kopier-Automaten, bei denen ein Fühler das Modell abtastet und die Form selbsttätig auf elektrischem Wege durch Relaisschaltung auf das Werkstück überträgt. So genau und gleichmäßig ist die Bearbeitung, daß man geradezu von einem technischen Wunderwerk sprechen kann.

Leistungssteigerung um das Sechsfache

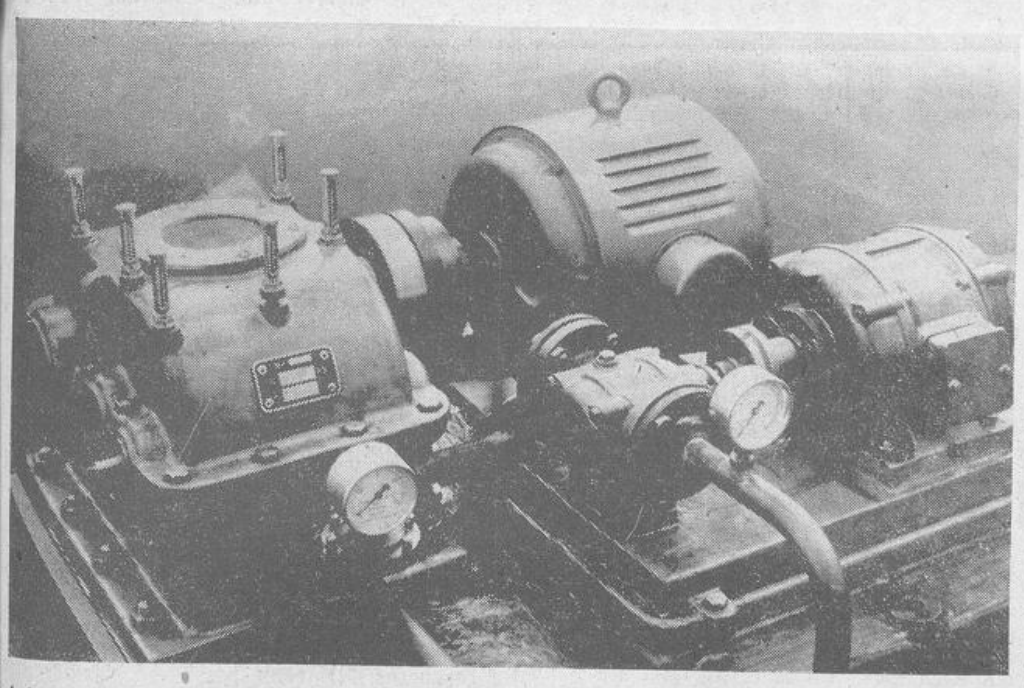
Die größere Automatisierung der Maschinen hat eine Einsparung von Arbeitskräften zur Folge. Durch die einfache Druckknopf-Steuerung ist es möglich, daß ein Mann zwei bis drei Maschinen bedient. Da für die Wartung auch angelernte Arbeiter verwendet werden können, so lassen sich hochqualifizierte Kräfte für wichtigere Zwecke einsetzen. Die Firma Pittler hat z. B. eine ganz neue Revolver-Drehbank mit elektrischer Schaltung der Drehzahl herausgebracht. Ein neuer Sechs-Spindel-Automat ermöglicht gegenüber den bisherigen Maschinen eine Leistungssteigerung um das Vier- und bis Sechsfache.

Noten und Text zugleich geschrieben

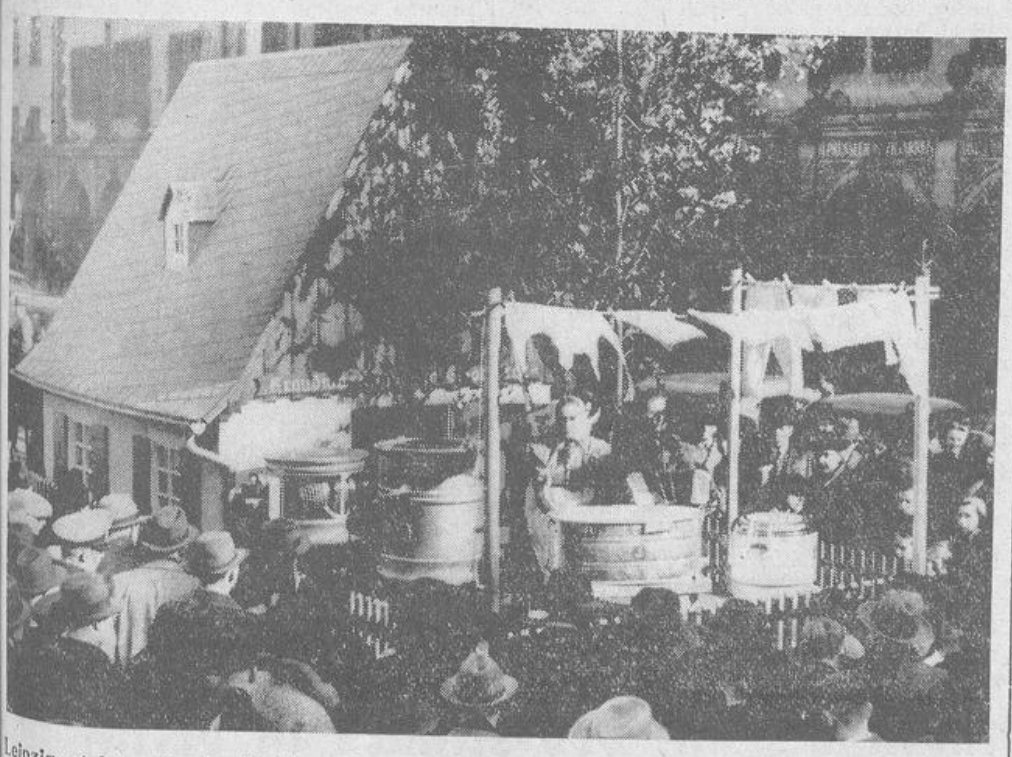
Der Schlager in der Halle der Büro-Maschinen ist die flache, leichte Kleinschreibmaschine, die man in der Aktentasche mitnehmen kann. Sie ist nur sechs bis sieben Zentimeter hoch und in den Ausmaßen so gehalten, daß ihre Unterbringung keine Schwierigkeiten bereitet. Diese Konstruktion war nur möglich durch weitgehende Verwendung von Kunstharzen oder Kunstharz-Preßstoffen. Eine weitere Neuerung ist die Musiknoten-Schreibmaschine, die auch Text schreiben kann.



Links eine neuartige Wecker-Lampe, bei der eine Schaltuhr gleichzeitig mit dem Wecken eine Tischlampe einschaltet. Rechts ein Kugelschaufler (Firma Bleichert), der Sand und Steinschotter aufnimmt, um sie einem laufenden Band zuzuleiten.



Auf der Leipziger Frühjahrsmesse zeigt die Krupp AG. ein zweistufiges Zahnradgetriebe, das nicht weniger als 100 000 Umdrehungen je Minute, also 1667 Umdrehungen in einer Sekunde macht. Mit dieser gewaltigen Leistung ist es das schnellste Getriebe der Welt. Die Umfangsgeschwindigkeit des Ritzels beträgt in der Umrechnung 547 Stundenkilometer.



Leipzig steht völlig im Zeichen der Eröffnung der diesjährigen Frühjahrsmesse. Auf dem Marktplatz sah man u. a. auch diesen lustigen Stand einer Firma für Waschmaschinen. Scherl-Bilder (3).



Fischernetze aus Kohle und Kalk

„PeCe-Faser" ist säurefest und brennt nicht — Neuer Spinnstoff ... synthetisch hergestellt

Deutschen Chemikern ist es gelungen, aus Kohle und Kalk eine neue Spinnfaser zu entwickeln. Diese „PeCe-Faser", ein vielseitiges technisches Gewebe, wird von der J. G.-Farbenindustrie zum ersten Male auf der diesjährigen Frühjahrsmesse gezeigt. Hier sieht man Fischernetze, Seile, Gurte, Filtertücher und andere Erzeugnisse aus diesem Material.

Rohmaterial in Hülle und Fülle

Den Spinnstoff darf man nicht mit der Zellwolle verwechseln, die, wie die Kunstseide, aus natürlich gewachsenen Rohstoffen der Pflanzenwelt, z. B. Holz und Stroh, auf dem Weg über die Zellulose hergestellt wird. Die weiße schmiegsame „PeCe-Faser" dagegen ist auf völlig synthetischem Wege aus einfachsten Mineralien gewonnen, aus der Kohle unserer Bergreviere und dem weißen Muschelkalk, der vor allem im Jura und in den Kalkalpen in gewaltigen Mengen zu finden ist. Es wird also niemals an Rohstoffen für diese Spinnfaser fehlen.

Der Name der Faser erklärt sich aus den Anfangsbuchstaben der chemischen Verbindung „Polyvingl-Chlorid", in die Kohle und Kalk bei der Herstellung umgesetzt werden müssen.

Haltbarer als Wolle

Die „PeCe-Faser" kann jedoch für Kleidungsstücke, die man bügeln muß, nicht verwendet werden, weil sie bei Erhitzung über 80 Grad schmilzt. Sie brennt aber nicht, sondern erstarrt sofort. Aus diesem Grunde ist der Stoff für feuersichere Dekorationen in Theater- und Filmateliers besonders geeignet. Abgesehen davon, besitzt die Faser ungewöhnliche Eigenschaften, wie sie für technische Gewebe verlangt werden. Z. B. kann man den Spinnstoff in konzentriertes Königswasser legen, eine Säure, in der sich sogar Gold auflöst, ohne daß das Gewebe zerstört wird. Außer säurefesten Bekleidungsstücken kann man aus der Faser die von der Wirtschaft in großen Mengen benötigten Filtertücher herstellen, die im Vergleich zu Tüchern aus Wolle oder Baumwolle haltbarer sind.

Weiter ist der neue Stoff gegen Wasser völlig unempfindlich, und auch Fäulnisbakterien greifen ihn nicht an. Fischernetze und Taue aus „PeCe-Faser" faulen nicht, auch wenn sie noch so lange im Wasser liegen. So hilft dieser neue verwendungsreiche Spinnstoff zugleich die kostspieligere Wolle und andere teure Rohstoffe sparen.

Auto von der Fähre gestürzt

Tragischer Unglücksfall in Swinemünde

Die Fähre über den Swine-Strom in Swinemünde war Schauplatz eines tragischen Unglücksfalles. Ein mit drei Personen besetztes Auto durchbrach aus noch nicht geklärter Ursache die Sperrkette der Fähre und stürzte in das an dieser Stelle zehn Meter tiefe Wasser. Der Fahrer, ein Lehrer aus dem Kreise Naugard, versuchte noch im letzten Augenblick aus dem Wagen zu springen; es gelang ihm jedoch nicht mehr.

Die Kriegsmarine beteiligte sich sofort an den Rettungsarbeiten und setzte mehrere Zerstörer ein, die mit ihren Scheinwerfern die Unfallstelle taghell erleuchteten. Nach vielstündiger Arbeit gelang es Tauchern, mit Hilfe eines Kranes den Kraftwagen mit den drei Leichen zu bergen.

Durch Ariernachweis die Mutter gefunden

Bei den Ermittlungen zum Nachweis der arischen Abstammung hat jetzt ein schlesischer Kriegsinvalide aus Kaiserswalde seine Mutter nach 47 Jahren wiedergefunden. Als uneheliches Kind geboren, war er im Hause seines Vaters erzogen worden und hatte bisher geglaubt, die Frau seines Vaters sei seine Mutter gewesen. Da sein Vater und die Stiefmutter starben, als er noch Kind war, erfuhr er niemals von diesem Zusammenhang. Der Sohn hat seine Mutter sofort zu sich in sein Haus genommen.

Devisen im Gipsverband

Verhaftung jüdischer Devisenschmugglerbande

Die Belgrader Polizei hat 12 Mitglieder einer jüdischen Devisenschmugglerbande verhaftet, die Jugoslawien nach den bisherigen Feststellungen im Laufe der letzten Monate um 40 Millionen Dinar (rund 2¼ Millionen Mark) geschädigt hat.

Das Haupt der Bande war der in Paris ansässige Bankjude Emil Cyprut, der die iranische Staatsangehörigkeit besitzt, die er sich auf mysteriöse Weise vor einem Jahr in Bukarest erworben hatte. Einer seiner jüdischen Helfershelfer wurde gerade in dem Augenblick verhaftet, als er sich Goldstücke und ausländische Noten um das Bein wickelte und darum einen Gipsverband machen ließ. Er hatte sich bereits eine ärztliche Bescheinigung von einem Rassegenossen verschafft, daß er zur „Ausheilung seines kranken Beines nach Frankreich reisen" müsse.

Fischer in seinem Boot begraben

Ein nicht gewöhnliches Begräbnis vollzog sich auf der Insel Wollin. Ein alter Fischer hatte sich ein Begräbnis gewünscht, das seinem werktätigen Leben und seiner Liebe zum Meere entsprach. Nicht ein Sarg sollte seinen Leib umschließen, in einem offenen Fischerboot, wie es ihn Jahrzehnte über die Wellen der Ostsee getragen hatte, wollte er der Mutter Erde zum ewigen Schlummer übergeben werden. Jetzt ist dem alten Seebären der Wunsch erfüllt worden. Eine Wolliner Werft zimmerte ihm sein letztes Fahrzeug und Fischer trugen ihn schweigend darin zu Grabe.

Ostafrika-Denkmal kommt nach Düsseldorf

Deutschlands Ostafrika-Denkmal, schon seit langen Jahren geplant, wird jetzt errichtet: am Tage der 25. Wiederkehr der Schlacht bei Tanga, am 5. November 1939, soll das Denkmal in Düsseldorf im Gedenken an die deutschen Kolonialkriegstoten im Beisein des Generals Ritter von Epp und des Generals Lettow-Vorbeck eingeweiht werden. Das Mahnmal ist nach einem Entwurf des Architekten Rücktäschel-Dachau in Bronze gegossen.

Reichswerke Steyr bauen für 16 000

Drei- und Vierzimmerwohnungen für jede Familie

Die Stadtgemeinde Steyr hat jetzt mit dem Bau der gemeinsam mit den Reichswerken Hermann Göring vorgesehenen Siedlungen für 16 000 Volksgenossen begonnen. Das Riesenprojekt sieht für jede Familie eine moderne Drei- bis Vierzimmerwohnung vor. Licht, Luft und Bewegungsfreiheit und weitestgehende Loslösung von der Arbeitsstätte sind die Grundsätze dieser Industriesiedlung, die auch in vorbildlicher städtebaulicher Gliederung Park-, Sport- und Erholungsplätze erhält. Der erste Bauabschnitt soll schon im Herbst fertig sein.

In England 42 Millionäre mehr als im Vorjahre

Die Zahl der sogenannten englischen Millionäre, d. h. derjenigen Personen, deren Einkommen im vergangenen Rechnungsjahre 30 000 Pfund überstieg, beziffert sich Londoner Blättermeldungen zufolge auf 917, das sind 42 mehr als im Vorjahre.

Landesbibliothek Oldenburg

„Virgin" die geheimnisvolle Yacht

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin :—: Nachdruck verboten

Roman von Axel Rudolph

1. Fortsetzung

„Ja, was dann . . .?" Ratlos sah Consuela den Vater an. „Gibt es denn gar kein Mittel?"

„Vielleicht, Kind. Es besteht die Möglichkeit, durch einen ärztlichen Eingriff die Papillarlinien der Finger so zu zerstören, daß die Fingerabdrücke ihre Beweiskraft verlieren. Aber dabei muß man sehr vorsichtig zu Werke gehen. Solche Operationen sind den Aerzten natürlich verboten. Beschwindeln kann man sie auch nicht, denn jeder halbwegs vernünftige Arzt weiß natürlich, daß nur Leute, hinter denen ein Steckbrief herläuft und deren Fingerabdrücke bereits die Sammlungen der Polizei zieren, mit solchen Ansinnen an sie herantreten. Es gälte also, erst mal einen Arzt zu finden, der skrupellos genug ist, gegen anständige Bezahlung — sich strafbar zu machen."

„Sie sollen dich nicht wieder fangen, Pa!" In Angst und Liebe flog Consuela zu dem Vater hin und schlang beide Arme um seinen Hals. „Lieber . . . lieber will ich mit dir und der ‚Birgin' auf den Meeresboden, als daß ich dulde . . ."

„Kind, Kind, nicht so überschwenglich!" Ruhig streichelte die Hand des Mannes ihr volles, dunkles Haar. „Ich werde mich schon selber wehren. Aber an Land gehe ich vorläufig nicht. Ich will nicht wie ein gehetztes Wild leben! Ich will nicht bei jedem Klingelzeichen angstvoll auflauschen, auf der Straße in jedem mir Begegnenden den Verräter fürchten müssen. Wenn du nichts dagegen hast, als Schiffsherrin, dann bleibe ich vorläufig auf der ‚Birgin'."

„Sprich nicht so, Pa! Wem verdanke ich denn das Schiff? Es ist doch von dir, wie alles, was ich habe!"

Pedro Garres zuckte die Achseln. „Von dem, was ich dir hinterlassen konnte, Kind, wird man dir wohl keinen Pfennig übriggelassen haben. Oder täusche ich mich darin?"

„Nein. Dein Vermögen ist beschlagnahmt worden. Auch unser Haus in Porto Allegre und die Ländereien am Rio Pardo."

„Idioten! Als ob damit etwas geholfen wäre!" brummte Garres verächtlich. „Also du siehst: was du noch behalten hast, verdankst du deiner verstorbenen Mutter, Kind, die ihr Vermögen sorgsam von dem meinen trennte."

Consuela schüttelte den Kopf. „Es gibt so unendlich viel anderes, was ich dir verdanke, Pa."

„Nun, lassen wir das. Also ich bleibe auf der ‚Virgin'. In einem fremden Hafen wird sich ja wohl die Möglichkeit bieten, daß ein alter Herr als dein Gast oder meinetwegen als dein Rechtsanwalt an Bord kommt und als solcher in der Schiffsliste geführt wird. Denn auf die Dauer ist das natürlich unmöglich, daß ich unbemerkt an Bord bleiben kann. Bis dahin aber — nun, wenn man, was wahrscheinlich ist, die ‚Virgin' anhalten und durchsuchen sollte, so glaube ich nicht, daß man mich so leicht finden wird. Ich kenne das Schiff ja von früher her. Da ist so eine hübsche kleine Kammer, deren Tür man überhaupt nicht entdecken kann, wenn man nicht weiß, daß sie da ist . . ."

„Ja, der schmale Raum zwischen meinem Schlafzimmer und dem Treppenaufgang."

„Sieh da! Das hast du also doch entdeckt?"

„Ich nicht, Vater. Kapitän Wex hat den Raum gefunden und mir gezeigt."

„Hm. Sag' mal, wie stehst du eigentlich mit deinem Kapitän?"

„Wir sind Freunde, Pa. Das mußt du doch gemerkt haben. Jefferson Wex war es überhaupt, der mir half, den Plan für deine Flucht zu ersinnen, nachdem dein erster durchgeschmuggelter Brief uns angab, daß du einen deiner Wächter hattest bestechen können. Wex ist ein sehr energischer und kluger Mann, Pa. Ich weiß nicht, wie ich ihm danken soll, daß er dich mir gebracht hat!"

„Er ist sehr vorsichtig und hm — raffiniert zu Werke gegangen", bestätigte Garres ernst. „Seine Angabe in den Briefen waren von vorbildlicher Klarheit und Sicherheit. Bin ihm natürlich auch dankbar für die Hilfe. Was hast du ihm gezahlt?"

„Wie meinst du das, Pa?"

„Na, ohne Entgelt wird Kapitän Wex sich doch wohl nicht der Gefahr ausgesetzt haben, wegen Gefangenenbefreiung selber ins Gefängnis zu wandern."

Consuela schüttelte den Kopf. „Du tust ihm unrecht, Pa. Kapitän Wex hat nie etwas für seine Hilfe verlangt. Er bot mir selber seinen Beistand an und — offen gestanden — ich hätte auch gar nicht gewußt, was ich anfangen sollte ohne ihn. Aber er hat alles wundervoll geregelt. Bis ins kleinste hat er mir den Plan zu deiner Befreiung ausgearbeitet. Wir sind wochenlang gekreuzt. Er hat sogar, damit der Steuermann nichts merken sollte, den Kurs falsch abgesetzt und falsche Bestecks aufgenommen. Außer Wex und mir weiß niemand hier an Bord, wo wir diese Nacht geankert haben. Ich glaube, Wex hätte dich sogar herausgeholt, auch wenn du nicht durch die Bestechung deines Wärters vorgearbeitet hättest. Er liebt dich, Pa."

„Mich? Viel Ehre!" Pedro Garres zog ein zweifelndes Gesicht. „Ich glaube kaum, daß es einen Menschen auf der Welt gibt, der mich liebt — du ausgenommen, Kind. Aber — dieser Wex hat also kein Geld von dir verlangt? Hm. Das ist gut, das beweist, daß der Mann andere Pläne und Hoffnungen hat als — Geld zu machen. Vielleicht hat er es wirklich jemand zuliebe getan. Wenn nicht mir, dann dir zuliebe, Kind. Sehr gut ist das. Dann wird er schweigen. Also, wenn Gefahr drohen sollte, verberge ich mich in der bewußten Kammer."

Consuela schmiegte sich zärtlich an den Vater. „Willst du nicht etwas essen, Pa? Ich bringe dir . . ."

„Nein, danke. Ich bin nicht hungrig, Kind. Aber — bring mir Zeitungen! Alle alten Zeitungen, die ihr an Bord habt! Alle Blätter, in denen etwas steht, von — mir!"

„Ich habe eine ganze Sammlung davon, Pa", nickt Consuela betrübt. „Aber willst du wirklich lesen? Es . . . es ist alles . . . so häßlich!"

„Ja, ja! Bring' mir nur die Zeitungen, Kind! Ich möchte lesen, bis ich einschlafen kann."

Consuela drückte einen Kuß auf die Stirn des Vaters und erhob sich gehorsam. An der Tür blieb sie noch einmal stehen. Eine bange, schwere Frage brannte in ihren Augen, formte sich zögernd auf ihren Lippen."

„Sei nicht böse, Pa . . . du weißt ja, wie ich denke . . . Aber eines möchte ich wissen: Fühlst du dich unschuldig? Bist du selbst davon überzeugt, daß man dir unrecht tat?"

Pedro Garres hob verwundert den Kopf. „Selbstverständlich bin ich das", sagte er ruhig. „Bring' mir nur die Zeitungen."

*

Warme, windstille Tropennacht. Kein Licht, kein Laut, so weit Auge und Ohr reichten. Es war, als sei die „Virgin" das einzige Schiff mitten in der endlosen Weite des Ozeans. Ruhig und stetig stampften die Maschinen. Unentwegt, in immer gleichem Rhythmus klatschten die dunklen Wogen gegen die Flanken.

Consuela Garres blieb vor dem Kajüteneingang stehen und schöpfte tief Atem. Wie feierlich still die Nacht war. Nirgends ein Zeichen von Gefahr. Kein heranbrausender Tornado, kein suchend umherhuschender Scheinwerfer eines Küstenwachschiffes. Stille und Friede über dem weiten Meer.

Kapitän Wex kam von der Brücke herab und näherte sich mit leichten Schritten der Mädchengestalt, die da, noch überwältigt von den Geschehnissen der letzten Stunden, an die Tür des Deckaufbaues gelehnt stand. Beide Hände streckte Consuela ihm in tiefer Dankbarkeit entgegen.

„Ich danke Ihnen, Herr Wex! Von ganzem Herzen danke ich Ihnen!"

„Ist Ihr . . . hm, der alte Herr wohlauf?"

„Ja, er scheint gottlob gesund zu sein, trotz allem, was er durchgemacht hat. Er hat Zeitungen verlangt und will lesen."

Kapitän Wex nickte achtungsvoll. „Zäher Charakter. War direkt ein Vergnügen, wie fix er die Situation erfaßte. Ich brauchte ihm kein Wort zu flüstern. Na, war ja eigentlich selbstverständlich bei einem Mann wie — hm, den Namen wollen wir lieber nicht nennen."

„Wenn ich nur wüßte, wie ich Ihnen danken soll, Herr Wex!"

Kapitän Wex hielt noch immer die Hände fest, die sich ihm so freiwillig überlassen hatten. Im Schein der Lampe über dem Treppeneingang sah sie deutlich sein Gesicht. Es war kalt und fischartig wie immer, aber in den Augen glomm plötzlich ein fremdes, dunkles Feuer auf.

„Erinnern Sie sich, Fräulein Consuela, was Sie mir versprachen, als ich mich bereit erklärte, die Sache zu machen? Sie sagten, daß Sie es mir danken werden!"

„Das tue ich auch, Herr Wex. Oh, wie gern tue ich das!"

„Well, dann brauchen wir darüber nicht mehr zu sprechen", gab der Kapitän trocken zurück, aber seine Finger, die dabei leise ihre nackten Arme hinaufstrichen, waren heiß und feucht. Consuela fühlte jäh einen Schrecken in ihrem Innern. Vielleicht hat er es dir zuliebe getan, hatte der Vater vorhin gesagt. Und dieser sonderbare Blick — großer Gott, sollte Kapitän Wex in sie verliebt sein? Erwartete er etwas von ihr, einen ganz besonderen — Dank? Unwillkürlich zog sie ihre Hände zurück und sah ihn in verhaltener Angst an.

„Vater und ich, wir werden immer Ihre Schuldner sein, Herr Wex. Aber ich muß jetzt . . . ich will . . . die Zeitungen . . ."

(Fortsetzung folgt)

Tagesspruch

Ein Wort des Grafen Zeppelin, der am 8. März 1917 starb:

„Der Erfolg meines Unternehmens stellt ein Bild dessen dar, was sich heute einmal wieder in der herzerhebendsten Weise in Deutschland vollzieht: Gleiches Wollen hat alle, reich und arm, alt und jung, zu gleicher Tat vereint, der die wertvolle Frucht nicht versagt bleibt."

Köpfchen - Köpfchen!

Vervollständige die Wörter

Vergiß . . . . nicht — Urgroß . . . . . — Ueber . . . . zentrale — . . . tingen — W . . . . nstein — Herbst . . . . lose — La . . . tafel — B . . lin — . . . . dal — Unterhalts . . . . . — S . . dstein — . . . . igan.

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, um die oben angedeuteten Wörter zu ergänzen. Jeder Punkt gleicht einem Buchstaben (ch = zwei Punkte). Bei richtiger Lösung nennen die eingesetzten Buchstaben (in gleicher Reihenfolge abgelesen) einen Ausspruch des deutschen Tonkünstlers Mozart.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Silbenrätsels

1. Wüstenei, 2. Indiskretion, 3. Roland, 4. Waldersee, 5. Oleander, 6. Languste, 7. Lohengrin, 8. Eider, 9. Neiße, 10. Kognac, 11. Eisenach, 12. Infant, 13. Neuralgie, 14. Venizelos, 15. Organismus, 16. Limousine, 17. Kanzlei, 18. Majoran. — „Wir wollen kein Volk minderen Rechtes sein."

Denkst du daran? — Am 19. März: „Tag der Wehrmacht"

Unsere Kurzgeschichte:

Achtung, Achtung, wir schalten um!

Von Gertrud Wendebourg

Klaus Sörensen sah noch einmal durch die Ställe und Viehkoppeln seiner großen Ranch, sagte den Cowboys Scherzworte und ging in das Wohnhaus, das sich auf bewaldeter Höhe befand. Der Abend war warm, blutrot ging die Sonne unter. Sörensen stand auf der Galerie, dort hatte man den herrlichen Blick in das fruchtbare Tal, dort dehnten sich die Weideflächen, die alle ihm gehörten, Wiesen im sattesten Grün, die den würzigen Duft blühenden Salbeis trugen. In der Ferne sah man die öde Canongegend und die grauen Flächen endloser Steppen. Man hörte die Zurufe der Cowboys, die das Vieh in die Pferche trieben. Rinder, Pferde und Schafe tummelten sich fröhlich herum.

Sörensen sah aus dem nahen Zedernwäldchen einen jugendlichen Reiter herangaloppieren, das blonde Haar wehte, es war sein Sohn Günther. Er war nach Cowboyart gekleidet, das bunte Halstuch flatterte im Wind. „Hallo, Vater, da bin ich wieder. Wir haben alles aus dem Städtchen mitgebracht, nun können wir Mutter damit überraschen. Bis sie heute abend mit dem Wagen zurückkommt, haben wir alles fertig!" Die Beiden gingen in das große, hübsche Blockhaus, das europäisch eingerichtet war und gemütliche Wohnräume hatte. In Sörensens Arbeitszimmer waren kostbare Felle und seltene Waffen. Dort hantierten sie nun eifrig an dem Radioapparat herum. Sie wollten ihn heute einweihen, um endlich einmal etwas aus der alten Welt, aus Deutschland zu hören, aus des Vaters Heimat, die Günther nur aus Erzählungen kannte.

Während sie arbeiteten, gingen Sörensens Gedanken zurück um Jahre. Damals verließ er mit seiner Frau die Heimat, der Junge wurde auf der Ueberfahrt geboren. Damals war Deutschland zerrüttet, die Inflation entwertete alles, Schieber machten sich breit und überall Elend. Aber nicht darum hätte er Deutschland verlassen, sondern er hätte ausgeharrt. Es war etwas Schwereres, von dem sein Sohn nichts wußte. Vor 14 Jahren wurde der damals 35jährige Ingenieur Klaus Sörensen von seinem Werk entlassen. Er war tüchtig und hatte einen Vertrauensposten, seine Untergebenen liebten ihn, seine Mitarbeiter neideten ihm Stellung und Erfolge. Da geschah es, daß die im Safé eingeschlossene Zeichnung einer aufsehenerregenden Erfindung des ersten Direktors gestohlen wurde. Sörensen war mit ihm befreundet. Nur Sörensen hatte außer ihm die Schlüssel zum Safé. Die Kassette war bei dem Diebstahl unverletzt. Seine Neider hetzten, langsam keimte in dem Direktor das Mißtrauen gegen den Freund. Dieser war außer sich, er war unschuldig, ein ganz gemeiner Diebstahl lag vor, darüber war er sich klar, vielleicht wollte man ihn nur fort haben. Sörensen drang selbst auf gerichtliche Untersuchung, nichts klärte sich auf, man sprach ihn frei, wegen Mangels an Beweisen, aber es blieb doch etwas an ihm haften. Er verlor Stellung, Ehre und Ansehen, auch seine Freunde fielen von ihm ab. Er litt darunter, seine Frau, sein bester Kamerad, hielt ihn aufrecht, sie glaubte an ihn. Sie waren erst zwei Jahre verheiratet, und sie erwartete das Kind. Als ihm auswärtige Bekannte, die an seine Unschuld glaubten, den Kauf einer Farm in Nordamerika, im Staate Utah, anboten, griff er zu. So kamen sie nach drüben.

Sie mußten zuerst hart arbeiten. Sörensen, gebürtiger Niedersachse und auf dem Gut seines Vaters groß geworden, verstand die Landwirtschaft. Seine Frau war ihm ein reiner Arbeitskamerad. Sie glaubte daran, daß sie einmal wieder zurückkehren würden nach Deutschland. Daraus schöpfte sie Trost und Heiterkeit. Sörensen, der genial veranlagte Ingenieur, legte besondere Bewässerungsanlagen an auf seiner Ranch, die sich in der regenlosen Zeit gut bewährten. Was er anfaßte, glückte ihm, nach einigen Jahren war er als Viehzüchter berühmt, nach und nach wurden sie wohlhabend. Keiner aber vergaß die Heimat, sie gestanden es sich aber nicht. Die weiten Steppen, wilden Felsengebirge mit ihren engen Pässen hatten wohl den Zauber der Romantik des Westens, aber es ersetzte ihnen nicht die deutsche Heimat. Ihr Glück war ihr Sohn Günther. Der 14jährige war groß und kräftig. Jeder hatte den blonden, aufgeweckten Jungen gern, der reiten konnte wie ein alter Cowboy, der vor nichts Furcht hatte. Aus der Heimat hörten sie wenig, die Zeitungen kamen unregelmäßig, aber durch sie erfuhr er von dem großen Umschwung seines Vaterlandes, er und die Seinen erlebten mit glühendem Herzen die Wiedergeburt des deutschen Volkes. Der Vater lehrte seinen Jungen vor allem die Liebe zu Deutschland. Günther fragte den Vater nun nicht mehr, warum kehren wir nicht zurück, seit er ihm gesagt hatte, „werde noch ein wenig älter, und ich werde dir alles erzählen, aber frage mich jetzt nicht."

Nun war der Apparat fertig. Sie probierten alle Sender aus, und alles klappte. Als Frau Anne um 10 Uhr abends nach Hause kam, taten die Ihren geheimnisvoll. Man band ein Tuch um ihre Augen und führte sie ins Zimmer des Vaters. Dann hörte sie die Klänge eines Straußschen Walzers und war überglücklich. Beide Gatten dachten dasselbe, jetzt war es Mittag in Deutschland, und in dem Kurort, aus dem übertragen wurde, saßen sie auf der Terrasse und lauschten den Klängen der Musik. Genau wie auch hier, aber da war doch der große Unterschied, dort war die Heimat, hier die Fremde. Sie gaben sich fest die Hand. Sie fühlten sich der Heimat nähergerückt. Ein andermal hörten sie Mozarts herrliche „kleine Nachtmusik". Sie sahen die kleinen romantischen Giebel der Harzstadt, der Brunnen am Markt rauschte und der Mond stand silbern über den Wiesen. Die Mutter nahm die Hand ihres Sohnes, „Du ahnst ja nicht, wie schön Deutschland ist!" sagte sie leise.

Eines Abends, sie hörten den amerikanischen Sender, tönte die Stimme des Ansagers: „Achtung, Achtung, wir schalten um, sie hören aus Deutschland über alle Sender eine Sondermeldung krimineller Art. Das vor 14 Jahren begangene Verbrechen, der Diebstahl einer Zeichnung über die Erfindung des Direktors der Tohler Werke, Dr. Randorff, ist nunmehr aufgeklärt. In die Charité Berlin wurde gestern der 1. Ingenieur der Tohler Werke nach einem schweren Autounfall eingeliefert. Er hat ein Bekenntnis abgelegt, den Diebstahl ausgeführt zu haben, um seinen Kollegen, den Ingenieur Sörensen zu verdächtigen. Sörensen, der unschuldig in den Verdacht kam, wird gesucht und kann jederzeit seinen Posten in den Werken wieder antreten. Der Schuldige ist seinen Verletzungen erlegen. Wir geben die Meldung noch zweimal an alle Sender weiter. Ingenieur Sörensen wird gebeten, sich sofort zu melden."

Sörensen saß wie erstarrt. Er konnte noch nicht begreifen, daß es ihn betraf, nicht fassen, daß er seine verlorene Ehre wieder hatte. Da rüttelten Hände an ihm, ein weiches Gesicht, naß von Tränen, schmiegte sich an ihn, die Stimme seiner Frau rief ihn in die Wirklichkeit zurück, „Klaus, wie sehr sehr glücklich bin ich für dich." Sein Junge preßte seinen blonden Kopf an die breite Brust des Vaters, ein wenig bebte die junge Stimme doch, aber die Augen strahlten. „Väter, Vater, wie mußt du gelitten haben, das also hast du immer verschwiegen, aber nun ist ja alles gut!" Im selben Moment brach seine frische Jungennatur durch, und er brüllte mit Indianerstimme, „jetzt wird gepackt, und es geht heim!" Sörensen aber umschlang Frau und Kind und sagte in tiefer Bewegung, „ja, es geht heim, so bald wie möglich kehren wir nach Deutschland zurück, nun darf ich es ja!"

..... gerade für die zarte und empfindliche Haut des Kindes ist persil-gepflegte Leibwäsche die richtige Ergänzung der täglichen Körperpflege.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Mittwoch, den 8. März 1939 Nr. 57

Ein geretteter Ballonfahrer erzählt

Böen drückten den Ballon ins Meer

Die Schreckensfahrt des „Stadt Velbert-Niederberg" — Sprung . . . auf eine Sandbank

Eigener Bericht des „Wilhelmshavener Kurier"

Am Sonntag hatte die Besatzung des rheinischen Freiballons „Stadt Velbert-Niederberg", wie bereits berichtet, über der Nordsee ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Zwei der Insassen mußten von der Besatzung des Motorrettungsbootes „Heinrich Tiarks" aus den Fluten gerettet werden. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, einen der Geretteten nach seiner Rückkehr in seine Heimatstadt Velbert zu sprechen.

In eine „Waschküche" geraten

„Bis Haltern verlief die Fahrt ganz prächtig. Wir hätten nie gedacht, daß Wind und Wetter uns einen so groben Streich spielen würden. Auch als der Ballon kurz nach Passieren von Haltern in eine „Waschküche", eine Dunstschicht geriet, hatten wir zuerst noch keine Sorge. Gegen vier Uhr nachmittags wurde der Ballon durch eine ruckartige Bö nach unten gedrückt. Mit großem Schrecken mußten wir erkennen, daß unter uns die See wogte. Im selben Augenblick war der Korb auch schon dicht über den Wellenkämmen. Ich hatte Kraft und Geistesgegenwart genug, in die Takelage zu klettern und war so einigermaßen vor den Wellen geschützt. Die anderen drei Mitfahrer blieben im Korb, der dann dauernd von den Wellen überspült wurde.

Vor dem Sturm treibend

Der Wind wehte immer stürmischer, so daß er zeitweise den Ballon aus dem Wasser heraushob und 20 bis 30 Meter hochriß. Wir befanden uns etwa zwei Kilometer von der Küste entfernt, genau war das wegen der uns umbrandenden Wellen und der unklaren Sicht nicht festzustellen. Plötzlich wurde der Ballon wieder herabgedrückt, nicht nur der Korb und die Takelage, sondern auch die Hülle hingen tief im Wasser. In der Annahme, daß wir untergehen würden, sprang ich ins Meer und fand festen Boden unter den Füßen. In etwa 200 Meter Entfernung von der Sandbank sah ich einen Betonblock, den ich, durch das Wasser watend, erreichen wollte.

„Bleiben Sie ruhig stehen!"

Der Ballon trieb inzwischen immer weiter, von meinen Mitfahrern konnte ich bald nichts mehr sehen. Jetzt tauchte plötzlich vor mir ein Mann in schwerem Oelzeug auf, ein Angehöriger der Horumersieler Rettungsmannschaft. „Bleiben Sie ruhig stehen, wo Sie stehen!" rief er mir zu. „Sie haben da nichts zu befürchten. Wir holen Sie später ab." „Das Motorrettungsschiff „Heinrich Tiarks" brauste dann dem Ballon nach. Schließlich wurde ich von der Sandbank geholt und an Land gebracht.

Die Bergung der Insassen und des Ballons stand trotz der gefährlichen Umstände unter einem glücklichen Stern, weil Ebbezeit war. Bei Hochwasser wäre die Rettung kaum möglich gewesen. Der Ballonführer Osterholt und seine Schwägerin befinden sich noch immer im Wilhelmshavener Krankenhaus."

Blumenbeete

Was nützet mir ein schöner Garten,
Wenn Frau'n damit spazieren gehn,
Wenn auf dem Kopf, dem hübschen, zarten,
Wir diese Blumenbeete sehn!

War es denn nicht vor dreißig Jahren,
Als Mutter auch trug solchen Hut
— Mit Nadeln fest in ihren Haaren —
Und meinte dann: der steht mir gut?

Zwar heute sind die Hüte kleiner,
Und Nadeln braucht man auch nicht mehr,
In allem ist man ja viel feiner,
Dies nun bekümmert mich doch sehr:

Steht Sonntags man mit seinem Frauchen
Vor dem Geschäft und staunet dann,
Daß sie solch Blumenbeet gebrauchen,
Sagt unsere Frau treuherzig: „Mann,

Solch Dingchen trag' ich nie und nimmer!
Mein alter Hut ist ja noch gut!
Doch . . . schließlich . . . unmodern ist schlimmer;
Sag, Männe, kaufst du mir so'n Hut?"

Harm.

KdF.-Wanderer auf geschichtskundlicher Fahrt

Der schöne Sonnabend hatte die Reiselust mächtig geweckt, so daß am Sonntagmorgen eine ansehnliche Gruppe KdF.-Wanderer durch die Vorfrühlingslandschaft nach Jever fuhr. Der Kiebitz veranstaltete die ersten Kunstflüge. Nach kurzer Rundfahrt durch Alt-Jever begann die Führung durch das Schloßmuseum, das sich von Jahr zu Jahr inhaltlich vergrößert. Man erfuhr — wie auch im Bismarckzimmer der Getreuen — das Erlebnis der Nähe unserer Vorfahren in Anschauung ihrer Werke. Gastliche Aufnahme bereitete uns das „Haus der Getreuen", wo wir in Bildern, Zeichnungen und Erinnerungen Bismarcks Geist spürten.

Die Regenschauer des Nachmittags konnten weder den Wanderplan umstoßen, noch die Stimmung drücken. Froh über den erlebnisreichen Sonntag kehrten alle heim.

Gau-Aerztetag fällt aus. Das Amt für Volksgesundheit Gau Weser-Ems, Bad Zwischenahn, teilt mit: Auf Anordnung des Hauptamtes für Volksgesundheit fällt der am 11. und 12. d. M. stattfindende Aerztetag für Gau Süd-Hannover, Braunschweig, Gau Ost-Hannover und Gau Weser-Ems wegen des am 12. März stattfindenden Heldengedenktages aus.

Hörproben der Luftschutzsirenen

Ab Montag, dem 13. März 1939, bis einschließlich Donnerstag, 16. März 1939, finden täglich in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 16.30 Uhr bis 19 Uhr Einzelproben der im Luftschutzort Wilhelmshaven eingebauten Luftschutzsirenen statt. Diese Maßnahme dient nur der technischen Erprobung der Sirenen; von der Zivilbevölkerung ist nichts zu veranlassen.

Von der Kriegsmarine

„Schleswig-Holstein" wieder in der Heimat

Das Kadettenschulschiff „Schleswig-Holstein" hat seine Ausbildungsreise — die, wie berichtet, nach Westindien führte — beendet und ist wieder in der Heimat eingetroffen. Die „Schleswig-Holstein" ist bereits in Wilhelmshaven eingelaufen und wird am kommenden Freitag in ihren Heimathafen Kiel zurückkehren. Von Kiel aus geht die „Schleswig-Holstein" am 13. März nach Flensburg-Mürwik, wo die Kadetten-Abschlußprüfung stattfindet.

Das Linienschiff „Schlesien" ist von der Auslandsreise zurückkehrend in Wilhelmshaven eingetroffen und hat auf Schillig-Reede geankert.

*

Die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Graf Spee" haben Kiel zu Uebungen verlassen. — R 6 ist gestern in Hamburg eingelaufen. — MT 1 und MT 2 haben Cuxhaven zu Uebungen verlassen. — Das Artillerieschulboot „Ludwig Preußer" ist gestern in den Kieler Hafen eingelaufen.

Das Artillerieschulschiff „Brummer" ging gestern von hier zu Uebungen jadeabwärts und ankerte nachmittags auf Schillig-Reede.

Der Zerstörer „Bernd von Arnim" mit der Erprobungsgruppe Z 11 an Bord lief am 7. März in Pillau ein.

Der Tender „Odin" mit dem Kommando der 6. U-Flottille an Bord, T 155, Tender „Memel" und U 39 sind am 7. März von Warnemünde nach Kiel ausgelaufen.

Die Geleitflottille mit den Booten F 1, F 2, F 4, F 5 und F 9 traf gestern in Kiel ein und machte im Scheerhafen fest.

Das Fernleitboot „Blitz" ging gestern von hier in See, das Zielschiff „Zähringen" und das Fernleitboot „Komet" trafen am gleichen Tage in Kiel ein. — Ferner sind in Kiel eingelaufen die Unterseeboote U 34 und U 40.

Die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 133, M 117, M 145, M 110 und M 98 ankerte gestern abend auf Altenbruch-Reede.

Die Hilfsminensuchboote „Siegfried", „Wotan", „Heimdall", „Frietjoff" und „Beowulf" sind gestern in den hiesigen Hafen eingelaufen.

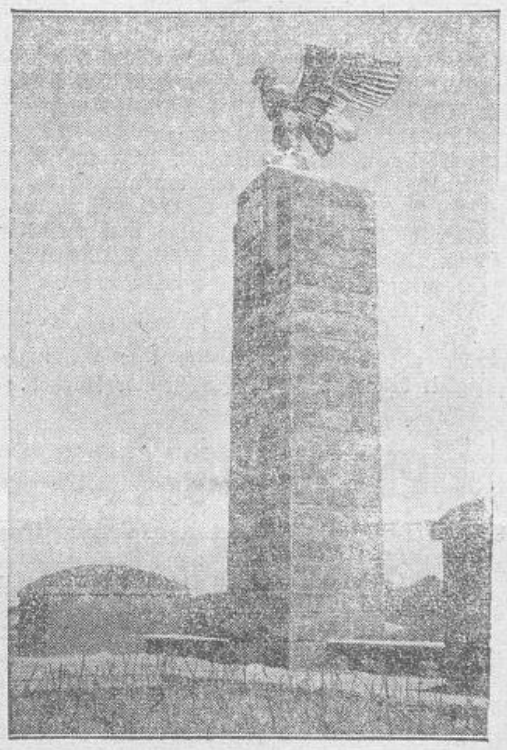
Die 2. Räumbootsflottille mit dem Räumbootsbegleitschiff „Bromme" und die Boote R 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31 und 32 liefen gestern in Cuxhaven ein.

Das Schulboot „Nordsee" ist gestern in Wilhelmshaven eingetroffen und hat in der 1. Einfahrt festgemacht.

Der evangelische Stationspfarrer, Marinedekan Ronneberger, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Poststationen. a) Für die U-Flottille „Hundius" (6. U-Flottille) bis auf weiteres Wilhelmshaven, U-Tender Warnow. — b) Für das Kommando und die Schiffskasse des Zerstörers „Hans Lüdemann" bis auf weiteres Bremen 13. — c) Für das Kommando „Erprobungsboote Minensuchboot" bis auf weiteres Kiel-Wik (nicht mehr an Bord M 7). — d) Für die U-Flottille „Emsmann" (5. U-Flottille) bis 9. März Warnemünde und ab 10. März bis auf weiteres Kiel-Wik.

Heldenehrung durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge



Das U-Boot-Ehrenmal an der Kieler Förde

Erbaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Als Wahrzeichen ragt zwischen zwei Gedenkhallen ein 22 Meter hoher Pfeiler mit bekrönendem Bronzeadler auf.

Bei Gründung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge war vorherrschend die Einstellung, die Gefallenen des Weltkrieges zu ehren durch Wachhaltung des gewaltigen Todesopfers im deutschen Volk und Ausgestaltung der Ruhestätten deutscher Söhne in 43 Ländern der Erde auf 13 000 Ehrenstätten.

Kraftvoll setzte die Entwicklung ein mit der Machtübernahme durch den Führer. Die Gelder flossen bereitwilliger und so konnten neben Frankreich in Polen und Rumänien, in Jugoslawien und Italien, in Palästina und anderwärts ragende Male deutschen Heldentums, Zeugen deutscher Größe und Kraft, Meilensteine deutscher Geschichte errichtet werden.

Mit der Erneuerung Deutschlands, mit der Erweckung und Belebung heroischer Haltung in unserem Volk, konnten die ursprünglich engen Grenzen der Kriegsgräberfürsorge weiter gezogen werden. Nicht allein mehr Heldenehrung durch Ausbau der Kriegsgräberstätten, sondern Ehrung aller, die im Dienste des Vaterlandes ihr Leben gelassen haben.

So war es möglich, bei der Errichtung des Marineehrenmals Laboe einen namhaften Betrag beizusteuern, und das U-Boot-Ehrenmal an der Kieler Förde wurde ganz aus Mitteln der Kriegsgräberfürsorge errichtet. So entstanden aber auch Ehrenmale in Schlesien für die Freikorpskämpfer am St. Annaberg, für die Gefallenen der Bewegung bei Waldenburg, auf auf Rügen das Hans-Mallon-Ehrenmal, in dem der gefällte Hitlerjunge Hans Mallon zur letzten Ruhe gebettet ist.

Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge ist heute Treuhänder des deutschen Volkes, die im Dienste des Volkstums sich bis zum letzten einsetzenden Söhne durch Errichtung von Mahnmalen besonders zu ehren.

Im Benehmen mit dem Kreis der NSDAP. findet am Donnerstag, dem 9. März, im Gesellschaftshaus eine Feierstunde statt.

*

Die morgige Heldengedenkfeier im Gesellschaftshaus wird eingeleitet durch das Thema und Variationen aus dem „Kaiser-Quartett" von Joseph Haydn, gespielt vom Städtischen Orchester unter Leitung von Musikdirektor Hering. Nach einem Vorspruch und der Ouvertüre zu „Coriolan" von Beethoven hält Hauptmann a. D. Fiederling einen Lichtbildervortrag über das Thema „Flandern, ein deutscher Opfergang". Die Feier wird beschlossen mit einigen Liedern des Volkschores und der Bürgerliedertafel Wilhelmshaven unter Leitung von Chormeister Fuhrmeister und mit einer Ansprache des Kreisleiters Ernst Meyer.

Denkst du daran? — Am 19. März: „Tag der Wehrmacht"

Unsere Arbeit ist unsere größte Energiequelle

Zweiter Abend des Schulungslehrganges der DAF.

Wiederum waren am gestrigen Abend die Vertrauensratsmitglieder, Betriebsführer, Betriebsobmänner und Amtswalter der DAF. in großer Zahl im Festsaal der Admiral-Scheer-Schule versammelt. Diese zweite Abend des Schulungslehrganges der DAF. brachte in Fortsetzung des ersten Abends der letzten Woche, auf dem Pg. Haase über „Weltanschauung und Arbeit" gesprochen hatte, einen Vortrag von Pg. Veddeler, Oldenburg, von der Gauwaltung der DAF. über das Thema „Recht auf Arbeit, Pflicht zur Leistung".

Pg. Veddeler schilderte das Recht auf Arbeit als das natürlichste Recht, das der Führer uns wiedergegeben habe, und die Arbeit selbst als die größte Energiequelle für unser Volk. Er legte dar, daß Arbeit und Boden, der bearbeitet werde, die beiden Voraussetzungen dafür seien, daß Werte entstehen, daß sich Kapital bilde, Kapital, das für uns Menschen des Dritten Reiches ein Freund sein solle, im Gegensatz zum Kapitalismus, wo das Geld ein Feind des Menschen sei.

Der Redner ging dann ein auf die Wege, die es zu beschreiten gilt, um unserem Volk für die Zukunft den Bestand zu sichern. Die Pflicht zur Leistung, d. h. den Einsatz aller Arbeitskräfte gemäß Leistungsfähigkeit sowie die Erfassung aller arbeitsfähigen Menschen überhaupt und daneben die restlose Ausnutzung jedweder technischen Gegebenheiten stellte Pg. Veddeler heraus. Als Leitmotive für den restlosen Einsatz unserer Schaffenden sollen dem voranstehen Glaube an die Leistung, das Ehrgefühl und der Stolz auf unser Volk im Dienste für die Freiheit unserer Nation. Dann werde die Arbeit unser höchstes Gebet sein.

Auch diesmal wieder bewiesen die Zuhörer dem Redner ihren Dank für seine klaren Ausführungen durch herzlichen Beifall. Musik und Lieder der „Buchfinken" gaben dem Abend die Umrahmung.

M. G.

„Vorfrühlingswetter"

Bereits am Nachmittag bewölkte sich der vormittags sonnige Himmel, und rauschend ging der erste Regenschauer nieder. Doch bald kam Frau Sonne wieder durch, das Vogelleben wurde reger, und auf den Deichen sah man wenigstens wieder hier und da einen Menschen.

Doch, dann zog es auch Richtung Außenjade kommend wie eine graugelbe Wolkenwand herauf, die sich um das Licht mit der nun ganz im Westen verschwundenen Sonne so heftig stritt, daß die Dämmerung ganz plötzlich einfiel. Regenböen klatschten gegen die Fenster, und ein leises Grollen kam aus der Höhe. Jetzt war die Wolkendecke gänzlich dicht, Wind springt auf aus unfeststellbarer Richtung, ein Blitzstrahl mit Donnerrollen ist das Zeichen, und schon prasseln Hagelschloßen ansehnlicher Dicke herunter. Unaufhörlich blitzt und donnert es, der Hagel weicht einem Platzregen, und dann ist es vorbei, um sich in Regenböen in kurzen Abständen bis in die späte Nacht hinein auszutoben.

Beim Unwetter am vergangenen Abend ist in der weiteren Umgebung von Wilhelmshaven viel mehr Regen und Hagel gefallen als wie hier. Ueberhaupt hat sich das Unwetter strichweise ausgetobt. Es gibt Stellen, wo es überhaupt nicht gehagelt hat, dagegen ist zwischen Ogenbargen und Aurich z. B. so viel Hagel in taubeneiergroßen Schloßen auf die Landstraße geprasselt, daß sie in kurzer Zeit von einer hohen Eisschicht bedeckt war, die zeitweise den ganzen Verkehr lahmlegte.

Der Ostfriesenverein „Cala freya Fresena" hielt in den „Tonhallen" seine Monatsversammlung ab. Ein Landsmann wurde neu in den Verein aufgenommen. Ferner soll in der nächsten Versammlung ein kleines Frühjahrsvergnügen veranstaltet werden, zugleich Ehrung der Jubilare. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder einen Familienausflug zu machen. Als Ausflugsort ist Wittenheim vorgesehen.

Schlachtviehmarkt Wilhelmshaven. Marktbericht vom 7. März 1939. Rinder-Auftrieb 36 (11 Ochsen, 8 Bullen, 10 Kühe, 7 Färsen); Ochsen a) 46,5, Bullen a) 44,5, Kühe a) 44,5, c) 34,5. — Kälber-Auftrieb 69. a) 63, b) 57, c) 48. — Schaf-Auftrieb 7. Lämmer und Hammel b1) 45—47. — Schweine-Auftrieb 329. a) 56,5, b1) 55,5, b2) 54,5, c) 50,5, d) 47,5. Sauen: g1) 55,5. — Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine zugeteilt.

Blaupunkt-Radio in allen Fachgeschäften zu haben.

Mit Blaupunkt hören heißt genußreich hören

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Mittwoch. 16.00 Musik. 18.00 Insekten erobern die Großstadt. — Eine naturkundliche Plauderei. 18.15 Melodien aus bekannten Operetten. 19.00 Auf Liebe — Triebe, Herz — auf Schmerz. Es reimt sich was im Monat März. — Vom unfreiwilligen Humor in der Lyrik der Auch-Dichter. 20.10 Geselliger Abend mit Musik, Tanz und Plauderei. 22.30 Bilder einer Ausstellung. 23.00 Musik aus Wien. 24.00 Nachtmusik.

Donnerstag. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Muntere Kleinigkeiten.

Das Wetter: Unbeständig

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Es ist mit weiterem Temperaturrückgang zu rechnen. Aussichten für den 9. März: Nur geringe Wetterberuhigung, bei böigen nordwestlichen Winden immer noch Schauerniederschläge und weiter zurückgehende Temperaturen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag, 9. März: 3.40 Uhr, 16.08 Uhr

Fünf Verkehrsunfälle

Gestern, gegen 11 Uhr, stießen in der Gökerstraße zwei Radfahrer zusammen. — Gegen 16.35 Uhr rammte in der Königstraße eine Zugmaschine einen parkenden Personenkraftwagen. — Gegen 16.45 Uhr ereignete sich an der Ecke der Deich- und Kaiserstraße ein Zusammenstoß zwischen einer Zugmaschine und einem Personenkraftwagen. — Gegen 17.30 Uhr wurde in der Bismarckstraße eine Radfahrerin beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren. — Gegen 18.40 Uhr stießen vor dem Hauptbahnhof zwei Personenkraftwagen zusammen. — In allen Fällen entstand nur Sachschaden.

Personalien

85 Jahre alt wird am Donnerstag, 9. März, der Invalide Siebelt Eden, Spiekeroogstraße 8.

Bestandenes Examen. An der Universität München bestand mit „gut" die ehemalige Schülerin der Königin-Luise-Schule Käthe Endelmann ihr Examen als Apothekerin.

Filmschau

„Frauen für Golden Hill"

Zum zweiten Male läuft jetzt dieser spannende Film, der das Goldgräberleben in einem weltfernen Winkel Australiens schildert, in Wilhelmshaven. Er wird zweifellos und mit Recht, wie beim ersten Male, so auch jetzt viel Anklang finden. (Adler). dt.

„Das Verlegenheitskind"

Wer wieder einmal so recht von Herzen lachen und sich am urwüchsigen rheinischen Humor erfreuen will, braucht sich nur „Das Verlegenheitskind" anzusehen, zumal dessen Vater Ludwig Schmitz heißt, dessen Komik unwiderstehlig zur Heiterkeit reizt. Auch die übrigen Darsteller, nicht zum wenigsten Ida Wüst und Paul Klinger, bringen viel Humor in die flott gespielte Handlung. (Kammer). L. W.

Aus Rüstersiel

Die Deichstraße der Neulandsiedlung ist beim nächtlichen Passieren eine lebensgefährliche Angelegenheit. Der sogenannte „Koffer" ist ausgeschachtet, Steine zum Pflastern usw. liegen am Straßenrand schon seit Monaten, aber eine Straße wurde nicht daraus, sondern ein See. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

„Kunzert in Dippelshagen"

Niederdeutsche Bühne „Rüstringen" brachte eine Dorfmusikanten-Komödie

Wenn die Niederdeutsche Bühne „Rüstringen" dem Drama „Een van de Landstraat" im vorigen Monat gestern abend nun eine Komödie folgen ließ, so gab sie damit der Winterspielzeit nicht nur einen heiteren Ausklang, sondern sie vermittelte uns mit Jep Andersens Komödie „Kunzert in Dippelshagen" eine nette Episode aus dem Volksleben des alten Dorfes, die nicht ohne tieferen Sinn ist.

Das Stück ist eine nette Dorfmusikantenkomödie. Das Haupt der Dorfmusikanten ist der ehrbare Schuhmachermeister Johann-Peter Puck, und von den beiden anderen Musikanten der Dorfkapelle ist Chrischan Nut Schneidermeister und Hannis Karl Schustergeselle. Was die Musik betrifft, so ist er freilich noch Anfänger, dem Meister Puck und Meister Nut noch allerhand lehren müssen. „Disse paar Hauptteken mußt leren" — sagt Nut zu Hannis — „so as: „p" piano, heet „lisen" — „pp" pianissimo, heet „ganz lisen" — un „f" forte, heet „stark" — „ff" fortissimo, heet „heel dull". Dat hört dar mit to to't Handwark." Worauf Hannis zufrieden und zuversichtlich meint: „Dat warr ik mit de Tiet woll allens to Kopp krigen, Meister Nut; ik bün erstmal tofreden, dat ik überhaupt en Toon ut de Fleit kriekrieg."

Schon so manches dörfliche Ereignis haben die Dorfmusikanten mit ihrer Musik verschönt. Meister Puck und Meister Nut haben schon ihre 70 Jahre auf dem Puckel, und ein halbes Jahrhundert sind sie Dorfmusikanten — sie verstehen ihre Sache, aber die Zeit ist doch an ihnen vorübergegangen. Das merken wir, als die Kapelle der Musikschule aus der Stadt ins Dorf kommt und mit einem Konzert alle Herzen gewinnt, die drei Dorfmusikanten aber, vor allem den alten Schuster, in solchen Zorn versetzen, daß der Meister den Kapellmeister aus der Stadt recht unsanft aus seinem Hause weist, als dieser bei ihm einen kleinen Schaden an seinem Schuh ausbessern läßt.

Ja, was solch eine Stadtkapelle alles anrichten kann? Was hilft es da, die Musik dieser Kapelle herabzusetzen? „Auszug aus „Der Vogelhändler". liest der alte Chrischan Nut auf dem Programm und meint: „Nich mal dat ganze Stück, blots en Auszug", und der alte Schuhmachermeister trompetet in das gleiche Horn: „Hebbt se sachts nich ganz kunnt un hebbt sich blots dat utsöcht, wat licht to spelen weer." Und ein ander Mal „Mit keen Stück kaamt se richtig to Enn . . ." Es nützt ihnen wirklich nichts, gegen die Städtische Musikschule anzuknurren. Gesa, die Enkelin des alten Dorfmusikanten hat schon recht, wenn sie meint: „Awers schöön weer dat doch, to schüön."

Für sie war es im doppelten Sinne schön, denn sie hat sich bei dem Konzert auch noch in den Kapellmeister verguckt. So fehlt es denn nicht an Möglichkeiten, eine richtige Komödie sich entspinnen zu lassen, an deren Schluß die Dorfmusikanten vor der Stadtkapelle die Waffen strecken und Gesa ihren Mann bekommt, dem ihr Herz gehört, so bleibt die Musik in der Familie. Die Musikanten der Stadt tun aber auch das Ihre zur Versöhnung, sie bringen den Dorfmusikanten zum 50jährigen Musikerjubiläum der beiden Alten ein Ständchen.

Wenn der Dichter der Komödie, Jep Andersen (die im Verlag Karl Mahnke, Verden a. d. Aller, als Buch erschien), das Stück seinem 85jährigen Vater, dem alten Dorfkapellmeister Jens Peter Andersen gewidmet hat, so beweist das, daß er mit diesem lustigen Stück all den wackeren Männern ein Denkmal setzen wollte, die neben ihrem Beruf auf dem Dorf ihren Mitbewohnern frohe Stunden bereiteten durch ihre Musik. Freude bereiten, war ihre Absicht. Die Dorfmusikanten sind weniger geworden. Der Rundfunk schon bringt die wertvollste Musik ins entfernteste Dorf. Zum Dorf von früher aber gehören die alten Dorfmuskanten.

„För de junge Welt dat Warken, för dat Oller de Fierabend", dieses Wort, das Jep Andersen dem Stück vorangesetzt hat, ist hier im besonderen Maße berechtigt, und trotz allem Gegeneinander bringt der Dichter am Schluß des Stückes Alter und Jugend auf eine Linie, indem die beiden 70jährigen der Jugend den Vortritt lassen und die Jugend die Alten in so schöner Weise ehrt. Stetig sich steigernd, entwickelt sich die Komödie zu einem Lobgesang auf die beglückende Musik, die auch die vielleicht bescheidene aber doch liebevoll ausgeübte Kunst der Dorfmusikanten in alle Herzen eindringen läßt.

In der gestrigen von Heinrich Frese geleiteten Aufführung im „Gesellschaftshaus" kam diese Steigerung der Komödie in die Bereiche des Lustspiels in schöner Weise zur Geltung. Wir wurden bei dieser Aufführung erinnert an Bahns Lustspiel „Konzert", das gleichfalls in so feiner Art Ernstes mit Heiterem vereint. Wir können also sagen, daß die Aufführung der Art des Stückes in jeder Weise gerecht wurde. Das gilt auch für die einzelnen Rollen, für die beiden alten Dorfmusikanten, die Adolf Marxfeld (als Johann-Peter Puck) und Arno Tholen (als Chrischan Nut) gaben, wie für den jungen Stadtkapellmeister Willi Völkers und die Handwerkerstochter Gesa von Elisabeth Robbe, die auch in dieser Rolle ein ausdrucksvolles Spiel bot (nachdem wir sie zuletzt als Magd in „För de Katt" gesehen hatten). Und das gilt nicht weniger für Lotte Stehl als Witwe Lina Jensen wie für den Bürgermeister Johannes Nottelmanns, und vor allem für Therese Peters als Mieke Mett, die „Zuträgersche", die, was Mundwerk und Mimik betrifft, nicht mehr zu übertreffen war und sogar Beifall mitten in der Szene erhielt.

Freilich dürfen wir über diesen kraftvollen Ausbruch des Komödienhaften nicht die feinen Züge übersehen, die gerade die Rolle des Schustermeisters und Musikanten Puck auszeichnen, und die stille Versonnenheit, die der Dichter auch dem zweiten der alten Handwerker und Musikanten, dem Chrischan Nut gegeben hat. Daß auch diese Seiten des Stückes nicht verloren gingen, dafür sorgten Adolf Marxfeld und Arno Tholen in vollendeter Weise. Schließlich bliebe noch Heinrich Aden als Schustergeselle und Musikant Hannis Karl zu nennen, der nicht minder am rechten Platz stand.

Die Niederdeutsche Bühne „Rüstringen" hat gerade mit dieser Aufführung ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Theodor Murken.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen

Der für diesen Donnerstag angekündigte Schulungsabend muß verschoben werden. Der neue Termin wird hier bekanntgegeben. Der Schulungsleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg

Am Freitag, dem 10. März, abends 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im „Siebethsburger Hof". Ausgabe von roten Mitgliedskarten und -büchern. Außerdem findet ein Lichtbildervortrag des Pg. Hans Bergmann statt. Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht. Für Politische Leiter, Walter und Warte der Gliederungen ist Teilnahme Dienst. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens

Heute 3. Schulungstag in der Heppenser Schule, 20.30 Uhr. Es spricht Pg. Geißler über „Bolschewismus gegen völkisches Leben". Auch die Kameraden der SS, SA., HJ. und BDM. sind hierzu eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Tonndeich

Morgen, Donnerstag, 9. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung mit Stoßtruppredner Pg. Jens Müller-Oldenburg. Thema: „Kriegshetzer am Werk". Teilnahme für Parteigenossen Pflicht. Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstersiel

Am Donnerstag, dem 9. März, abends 20.30 Uhr, Schulung bei Ludwigs. Es spricht Pg. Werner über „Juda — römische GmbH.". An der Schulung nehmen teil die Politischen Leiter, die Amtswalter der NSV., DAF. und NS.-Frauenschaft. Ferner sind eingeladen die Ortsführer der SA., HJ. und BDM.
Der Schulungsleiter.

SA.-Reitersturm 9/63

Am Donnerstag, dem 9. März, 20.15 Uhr, Antreten im Stall, bis 21.00 Uhr Unterricht am Fahrlehrgerät. Um 21.00 Uhr Truppappell.
Der Führer des Reitertrupps Wilhelmshaven.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Rüstersiel

Donnerstag abend 19.30 Uhr Arbeitsgemeinschaft aller Amtswalterinnen bei Ludwigs. Anschließend um 20.30 Uhr Schulungsabend.
Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Hansa

Für alle Mitarbeiterinnen ist am Donnerstag, abends 20.30 Uhr, im Klubzimmer des Rathauses eine Arbeitsgemeinschaft. Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

MHJ.-Gefolgschaft 4/59

Mittwoch, 8. März, Antreten sämtlicher Führer der Gefolgschaft um 20 Uhr Dietrich-Eckart-Schule.
Der Gefolgschaftsführer.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Abteilung Wandern

Tagesfahrt ins Jeverland. Radfahrt ab 9.00 Uhr Rathaus, 9.15 Uhr ab Café Hillmers, über Fedderwarden nach Sengwarden. Anschließend Fußwanderung (Boßeln) über Sillenstede, Waddewarden, Pakens, Hooksiel, Sengwarden. Rückkehr gegen 17.00 Uhr. Rucksackverpflegung.

Osterfahrt vom 7. 4.—10. 4. in die Lüneburger Heide. Näheres und Anmeldungen auf der Dienststelle oder beim Kreiswanderwart Rubert, Aldenburg.

Der Schutz der berufstätigen Frau

Ausklang der Frauentagung auf dem Bookholzberg

Die Arbeits- und Schulungstagung der Frauen auf dem Bookholzberg fand mit einem Vortrag von Frau Alice Rilke vom Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, Berlin, ihren Abschluß.

Zwölf Millionen deutsche Frauen und Mädel sind zur Zeit berufstätig. Da ist eine wirtschaftliche Erscheinung, die zum großen Teil mit der deutschen Lage überhaupt und dem Kräftemangel zusammenhängt. Wichtig ist, daß für diese Frauen, die der Generation angehören, die besonders große Opfer für den Neuaufbau des Volkes zu leisten haben, der bestmögliche Ausgleich zwischen ihren ureigentlichen Mutteraufgaben und ihren Berufsaufgaben zuteil wird.

Das geschieht durch Mutterschutz- und Frauenschutzbestimmungen, durch eine im völkischen Sinne nutzbringende Verteilung der männlichen und weiblichen Arbeitskräfte, durch die Erziehung der weiblichen Jugend zu einer richtigen Berufsausbildung und Berufsauffassung, durch den Einsatz der Frau an Arbeitsplätzen, die sie ohne Schädigung der Mutterschaft ausfüllen kann.

Die sozialpolitischen Fragen müssen, soweit sie die Frau angehen, von Frauen geregelt werden. Die Referentin sprach dann im einzelnen über die Mitarbeit der Frau bei der Schaffung der Gesetze und Bestimmungen zum Schutze der werktätigen Frau sowie über die Arbeit der Kreisfrauenwalterinnen der DAF., sowie der Betriebsfrauenwalterinnen und der sozialen Betriebsarbeiterinnen.

Lektion für Eheleute: Das Lustspiel „Trio" im Stadttheater

Ja, so geht es Ehemännern, wenn sie sehr großmütig, alle Schwächen und Ungezogenheiten ihrer Frauen verstehend und verzeihend, schließlich beiseite geschoben werden von irgendeinem Windhund, der mit solch schönen Worten wie „Seelenharmonie", „vom Schicksal für einander bestimmt", „Gleichklang der inneren Musik" und was dergleichen Redensarten sein mögen, mehr Eindruck macht, als der solide Ehegatte, der weiter nichts wollte, als seine kleine Frau glücklich machen. Manche Frauen können zuviel Güte nicht vertragen, und später erst, wenn sie diese Fürsorge und Güte missen müssen, sehnen sie sich danach zurück und wissen, was sie verloren haben.

Die schöne Rita mußte das auch erleben. Sie war mit ihrem Ralph schon fast fünf Jahre gut und glücklich verheiratet, von ihm und vom Leben aber so sehr verwöhnt worden, daß sie auch mit den tieferen Gefühlen spielte und deshalb leicht dem Rudolf ihr Ohr schenkte für seine Einflüsterungen von „Seelenharmonie" usw. — siehe oben. Ralph freilich hielt von dieser „Seelenakrobatik" nicht viel, und so kam es denn eines Tages oder vielmehr in der Nacht, als das Ehepaar wieder einmal von einer der ermüdenden Gesellschaften heimkehrte, zur Aussprache, in der Rita rundweg erklärte, daß sie Ralph nicht mehr lieben könne und ihren Rudolf haben wolle. Worauf Ralph zwar bedauerte, diese so sehr verwöhnte Frau nicht schon längst übers Knie genommen zu haben, schließlich aber auf sie verzichtete.

Im zweiten Akt sehen wir dann schon die Kehrseite der Medaille. Mit der Seelenharmonie zwischen Rita und Rudolf stimmt es doch nicht so ganz, denn der zweite Mann hat nun wesentlich andere Gewohnheiten, und vor allem hat er für die verwöhnte Frau wenig Nachsicht, denn er ist selber Egoist und liebt auch Seitensprünge, ist also, wie Rita nach und nach erkennen muß, das gerade Gegenteil von dem Ralph. Diese Erkenntnis ist bitter, aber in diesem Lustspiel — denn darum handelt es sich bei dieser Lektion für Eheleute, die der bekannte Lustspieldichter Leo Lenz gestern auch den Wilhelmshavenern im Stadttheater gab — kommt die Reue nicht zu spät und Rita kann tatsächlich zu ihrem Ralph wieder zurückkehren. Wieso und weshalb, werden wir hier nicht erzählen, denn man soll sich in den nächsten Vorstellungen ebenso amüsieren, wie gestern das vollbesetzte Haus, das diese Lektion gern entgegennahm.

Leo Lenz gibt diese Lektion in einer sehr liebenswürdigen und gewandten Form. Wenngleich im Leben nicht alles so verläuft wie hier auf der Bühne, so muß man zugute halten, daß für ein solches Lustspiel ja gerade die Gegensätze scharf beleuchtet werden müssen und daß deshalb auch manches übrige zugespitzt ist. Daß Leo Lenz aber mit seinem flüssigen Dialog und vor allem mit Bemerkungen von den langweiligen Abendgesellschaften mancher Kreise bis zur doppelten Moral scheinheiliger Ehemänner ins Schwarze trifft, beweist das Schmunzeln und Lächeln im Zuschauerraum. Wie sehr gönnt man doch dem Rudolf, der dem Ralph die Frau nahm, wenn er von diesem schließlich wieder überrumpelt wird, vor allem aber: wie gern entdeckt man in den drei Personen dieses Lustspiels, diese und jenen, von denen man auch sagen könnte, daß . . .

Dieses Lustspiel erfordert ein flüssiges Spiel. Otto Ulrich hatte dafür bestens gesorgt und spielte gleichzeitig auch den soliden Ralph, in der Maske und in der ganzen Auffassung vortrefflich, ein Gegensatz zu dem Rudolf des Rudolf Therkatz, der sich in dieser Rolle ganz als Grandseigneur mit allen Schwächen gab und so glaubhaft machte, daß Rita sich von ihm fort wieder zu ihrem ersten Mann hinsehnte. Diese Rita war bei Elselotte Hiddemann gut aufgehoben. Diese Rolle schien ihr zu liegen, so schwer mag es ja auch nicht sein, eine kapriziöse, verwöhnte Frau auf die Bühne zu bringen, dieses spielerische Etwas, für das der brave Ralph eigentlich viel zu schade war. Diesem Trio gesellte sich als nette Zofe noch zu Lydia Vernunft.

Das flotte Spiel wickelte sich ab in zwei Bühnenbildern, die Karl Götz ganz vortrefflich aufgebaut hatte. Die Illusion einer großen Wohnung mit Korridor und allen Zimmern war so stark, daß wir vor allem das erste Bühnenbild besonders loben müssen, freilich war das dezente Interieur des zweiten Bühnenbildes von nicht minder starker Wirkung auf das Publikum, das immer wieder überrascht ist von der großartigen Ausstattung, die unser Stadttheater zeigen kann.

Das Lustspiel „Trio" ist wieder für unser Stadttheater eine Atempause, notwendig durch die vielen Erkrankungen, notwendig aber auch, weil eine große Operette einstudiert wird, und zwar „Prinz von Thule", mit der unser Stadttheater zeigen will, daß es auch an neue Sachen herangeht. Hermann Ahner.

„Wiens deutsche Sendung"

Ein ausgezeichneter Lichtbildervortrag von Dr. Oskar Schürer, München

Es war weit mehr, als ein kunsthistorischer Vortrag, den wir gestern abend im „Parkhaus" hörten. Der Münchener Kunsthistoriker und Dozent Dr. Oskar Schürer, den Wilhelmshavenern bereits von Veranstaltungen des Werftwohlfahrtsvereins her bekannt, sprach in einem feinsinnigen Vortrag über Wiens deutsche Sendung. Seine temperamentvollen, oft schwärmerischen Ausführungen verrieten neben großer Liebe zu der alten Kaiserstadt ein feines Verständnis für die Eigenart und das Wesen der Krone der Ostmark. Es gelang Dr. Schürer, seinen aufmerksamen Zuhörern die Geschichte Wiens von der ehemaligen Römersiedlung bis in die jüngste Zeit an Hand seiner vielen Baudenkmäler so lebendig zu schildern, daß die Entwicklung der einzigartigen Donaustadt ihnen förmlich plastisch vor Augen stand.

Einleitend umriß Dr. Schürer das Schicksal deutschen Blutes, das kolonisierend und kulturbringend gen Osten vorstieß, sich aber nur in der Ostmark für immer fest behaupten konnte. Es schuf sich im Laufe der Jahrhunderte in Wien einen Mittelpunkt, dessen architektonischer Charakter zum Sinnbild deutscher Geisteshaltung wurde.

Nachdem die Ostmark ins Reich zurückkehrte, sei es notwendig, so betonte Dr. Schürer, daß wir auch innerlich davon Besitz nähmen, indem wir uns mit ihrer Geschichte und Entwicklung vertraut machten.

Eine Stadt nimmt die Baustile an, die ihr konform sind, die ihrem innersten Wesen entsprechen. Von diesem Gesichtspunkt aus gestaltete Dr. Schürer seinen anschließenden Lichtbildervortrag, nachdem er kurz skizziert hatte, wie man eine Stadt in ihrer typischen Eigenart betrachten und kennenlernen kann. An Hand guten Bildmaterials erklärte ein berufener Kunsthistoriker dann das eigenwillige Gesicht der kerndeutschen Stadt Wien, lehrte es uns deuten nach all seinen charakteristischen architektonischen Kennzeichen. Er verstand es meisterhaft, uns mit Hilfe eines ungewöhnlichen Wortschatzes das architektonische Gesetz Wiens zu erklären, das darin besteht, bei aller erdverbundenen Schwere leicht, zart und beschwingt zu sein. Gerade darin sah der Redner Wiens deutsche Sendung, daß es mit seinem durch Jahrhunderte auch im Baustil bekundeten Willen zur heiteren Lebenseinstellung das schwerere und ernstere gesamtdeutsche Wesen besonne und auflichte. K. E.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Mittwoch, den 8. März 1939

Stadt-Chronik

Die Kunst der Silberschmiede

Zur oldenburgischen Museumstagung in Jever am 18. März

Die Geschichte der Kunst der Silberschmiede ist ein Stück heimatlicher Kulturgeschichte. Diese Kunst ist Jahrhunderte alt und hat herrliche Werke hervorgebracht. Es ist schon bezeichnend, daß man nicht von einem Handwerk der Silberschmiede spricht, sondern von einer Kunst.

In vielen alten Familien befinden sich noch Stücke, die aus den Werkstätten unserer alten Silberschmiede stammen. Es ist altes „Familiensilber", das treulich von Generation zu Generation verwahrt wird. Die wertvollsten Stücke der Silberschmiedekunst jedoch befinden sich in unseren Kirchen. Man könnte ein Buch schreiben über das oldenburgische Kirchensilber, so herrlich ist es, so vielgestaltig und — so viele Fragen über Herkunft und Schöpfer sind noch ungeklärt.

Beim oldenburgischen Kirchensilber handelt es sich um sehr alte Stücke. Es sind Altargeräte, wie Kelche, Hostiendosen, Patenen, Weinkannen usw. Hier zeigt sich die vollendete Kunst der Silberschmiede. Eine Beschreibung des oldenburgischen Kirchensilbers ist in der Tat ein Stück heimischer Kulturgeschichte.

Wenig bekannt ist über die Schöpfer dieser Geräte. Aus den Beschauzeichen erkennt man zwar den Herkunftsort. Bei unseren Kirchen ist es zumeist Hamburger und Bremer Arbeit (bis auf das Jeverland, das einheimische Künstler aus Leer u. a. bevorzugte). Selten nur ist der Verfertiger des Stückes angegeben.

Das oldenburgische Kirchensilber hat seine Geschichte, die sehr interessant ist. Der frühere Leiter des jeverschen Heimatmuseums, Oberkirchenrat Dr. Müller-Jürgens, hat sich seit längerer Zeit gründlich mit Fragen des oldenburgischen Kirchensilbers beschäftigt und wird über die Ergebnisse seiner Forschungen auf der demnächst in Jever stattfindenden oldenburgischen Museumstagung berichten.

Weiterer Rückgang der Maul- und Klauenseuche

Nach den neuesten Feststellungen vom 1. März ist die Maul- und Klauenseuche erwartungsgemäß in Deutschland weiter zurückgegangen. Die Zahl der insgesamt verseuchten Gehöfte beträgt nur noch 5349 in 2861 Gemeinden gegenüber 7258 in 3633 Gemeinden am 15. Februar. Auch die Zahl der Neuverseuchungen liegt mit 2599 um mehr als 1000 unter der Ziffer der Neuverseuchungen vom 15. Februar.

*

Ein Parteigenosse wurde zu Grabe getragen. Gestern nachmittag wurde der verstorbene Parteigenosse Bath zur letzten Ruhe geleitet. Unter dem zahlreichen Trauergefolge sah man u. a. den Ortsgruppenstab und Fahnenabordnungen. Die Kriegerkameradschaft und die NSKOV. stellten Abordnungen. Voran schritt die Fliegerhorstkapelle, gefolgt von einer Abordnung der Kriegerkameradschaft mit Gewehren.

Luftschutzkurse im nördlichen Jeverland

Für das nördliche Jeverland wurde ein Luftschutzkursus in Minsen eröffnet, der sich durch eine zahlreiche Beteiligung auszeichnet. Die Gemeindegruppe Hohenkirchen sieht für diesen Monat nicht weniger als vier Lehrgänge vor.

In der Schule Minsen hatten sich zum ersten Male die Teilnehmer eingefunden, die den Kursus für Selbstschutz, der nur drei Tage dauert, mitmachen. Erfreulicherweise konnte man besonders bei den Frauen ein recht lebhaftes Interesse feststellen. Der Führer der Ortskreisgruppe Friesland im RLB., Luftschutzführer Heinecke (Varel), nahm Gelegenheit, dem langjährigen treuen Mitarbeiter im RLB. der Ortskreisgruppe, Pg. Wörmann, seinen Dank auszusprechen. Pg. Heinecke nahm dann das Wort zu einigen grundsätzlichen Ausführungen über die Organisation des RLB.

Ausbildungleiter Michaelsen sprach dann über allgemeine Luftschutzgefahren und ihre Bekämpfung, nicht ohne dabei auf die Erfahrungen der letzten Verdunkelungsübung einzugehen, die im nördlichen Jeverland durchweg recht zufriedenstellend verlief. Im Anschluß daran wurden zwei Filme gezeigt, die mit ihren recht anschaulichen Aufnahmen ein wirkungsvolles Bild von den Gefahren des Luftkrieges gaben.

Hohenkirchen. Gauredner W. Bast spricht heute abend. Am heutigen Mittwochabend, 20.30 Uhr, spricht der Gauredner W. Bast-Oldenburg in einer großen öffentlichen Kundgebung bei Müller, Hohenkirchen. Pg. Bast ist als ein fesselnder Redner bekannt und wird besonders wichtige Gegenwartsfragen aufschlußreich erläutern. Das Erscheinen aller Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie aller Angehörigen der Gliederungen ist selbstverständliche Pflicht.

Hohenkirchen. Hohes Alter. In diesen Tagen konnte Frau Debora Detmers, wohnhaft in Hohenkirchen-Bübbens, in geistiger und körperlicher Frische ihren 93. Geburtstag feiern. Auch vom Deutschlandsender wurden ihr Glückwünsche übermittelt.

Varel. Goldene Hochzeit. Am 9. März können die Kriegereltern Heinrich Heinen und Frau, Dangastermoor über Varel, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Alle fünf Söhne der Kriegereltern nahmen am Weltkrieg teil. Zwei sind auf dem Feld der Ehre gefallen, zwei gerieten verwundet in Gefangenschaft.

Förderung der heimischen Altertumskunde

Aus der Geschichte des jeverschen Heimatmuseums

In Jever herrschte durch die Einwirkung der von Fräulein Maria schon im Jahre 1573 gegründeten Lateinschule zu allen Zeiten, besonders im 18. und 19. Jahrhundert, ein reges Leben in Wissenschaft, Kunst und Musik. So kam auch auf dem Gebiete der heimischen Volkskunde schon früh der Gedanke auf, Erinnerungen an die Vergangenheit der Stadt und des Landes zu sichern und zu sammeln. Um 1850 bereits taten sich in Jever Männer wie Karl Strackerjahn, Lehrer an der Provinzialschule, und Baumeister Röben zusammen, um nach Art des „Oldenburger Vereins für Altertumskunde" auch für Jever und Jeverland etwas Entsprechendes zu schaffen. Aber in jener Zeit fand man noch wenig Zustimmung in der Bevölkerung. Es lohnte sich nicht, eine satzungsgemäße Vereinstätigkeit zu beginnen. Der Gedanke an eine Sammlung heimischen Volkstums blieb aber bei den maßgeblichen Männern bestehen. Durch eine 100-Jahr-Feier des Jeverschen Schützenvereins im Jahre 1886 und das 350jährige Gedenken der Gründung der Jeverschen Bürgerwehr, wurde die Bevölkerung von Jever und Jeverland auf die Pflege heimischer Geschichte und Beachtung heimischer Altertümer hingewiesen. Vor 53 Jahren, am 15. November 1886, konnte der Jeverländische Verein für Altertumskunde gegründet werden. Sein Zweck sollte sein: Förderung der heimatlichen Altertumskunde.

In den ersten Satzungen heißt es: Zur Erreichung dieses Zweckes werden Altertümer des Jeverlandes in einem in der Stadt zu gründenden Museum gesammelt. Das Museum wird als Eigentum der Stadt Jever vom Vorstande des Vereins verwaltet. Auch macht er sich die Aufgabe, vorhandene Altertümer und Kunstdenkmäler tunlichst zu unterhalten.

Der erste Vorsitzende war Amtshauptmann Hayessen, erster Kassenführer Kaufmann Heinrich Remmers, Verwalter der Sammlung Lehrer D. Hohnholz. Es gab zur Zeit der Gründung weder einen Sammlungsraum noch Sammlungsstücke selbst!

Wenn wir heute einen Gang durch das Jeversche Heimatmuseum unternehmen, ist man erstaunt über die Reichtümer, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte dort eingefunden haben.

Zu den bedeutendsten Werken Fräulein Marias zählt die fürstliche Herrichtung des „Alten Herrensaales" in den Jahren 1560 bis 1564. Ein wahres Glanzstück, das seinesgleichen sucht, ist die kunstvoll geschnitzte Eichendecke, ein Werk des alten Meisters der Renaissance Cornelius Floris, Amsterdam. Die 28 Kassatten sind über und über mit figürlichen Ornamenten bedeckt und in ganz hervorragender Feinheit geschnitzt. Diese Decke hat seit Jahrzehnten die Bewunderung vieler bekannter Fachleute erregt und unserem Heimatmuseum im ganzen Reiche einen Namen gemacht.

Ueber das Treppenhaus kommt man in das Vorzimmer zum „Alten Saal". Hier blickt man vom Fenster aus über den Eingang des Schlosses und den jeverschen Marktplatz. Ein blaßgrün gehaltener Kachelofen wird gestützt von mehreren Löwen, den Wappentieren der jeverschen Herrschaften. Das war einst das Zimmer Fräulein Marias, das heute den Schrank mit der kostbaren Münzsammlung birgt.

Ueber die Wendeltreppe mit dem kunstvollen Geländer kommt man dann zu der allerneuesten Schöpfung des Heimatmuseums, zu der Sammlung der Hausmarken des Jeverlandes, über die wir bereits eingehend berichteten. Georg Janßen, Sillenstede, hat große Verdienste um die Sammlung dieser Werke. Kunstmaler Arthur Eden, Sillenstede, hat die Hausmarken ganz vortrefflich ausgeführt, so daß sie nun tatsächlich eine wertvolle Bereicherung des Heimatmuseums darstellen.

So steht das Jeversche Heimatmuseum wegen der damit verbundenen, künstlerisch wie kulturhistorisch hochwertigen Werke der Renaissancezeit mit in der ersten Reihe unserer oldenburgischen Heimatmuseen.

Lohnt sich Bienenzucht für den Bauern?

Es gab eine Zeit, wo zu jedem Bauernhof auch ein Bienenstand gehörte. Wenn das auch heute nicht mehr der Fall ist, so überwiegt doch in den einzelnen Berufsständen, die sich mit Bienenzucht befassen, wei weitem noch die Landwirtschaft. Und das ist verständlich. Ist doch die Biene die wertvollste Helferin des Bauern, ohne deren Mitwirkung bei der Bestäubung seiner Kulturpflanzen die Erträge seiner Felder und seiner Obstkulturen erheblich geringer sein würden. Viele Obstbaumarten und manche Kulturpflanzen, wie z. B. die Oelsaaten, würden ohne die Biene überhaupt keine nennenswerten Erträge liefern. Deshalb sollte auch der Bauer wieder mehr als bisher dahin streben, auf seinem Bauernhof einen Bienenstand zu halten. Die Unkosten, die die Einrichtung eines solchen verursachen, machen sich aus den Mehrerträgen in seiner Wirtschaft sehr schnell bezahlt.

Vielfach hört man den Einwand, der Bauer habe heute, wo an ihn erhöhte Anforderungen gestellt werden und von ihm verlangt wird, daß er die höchstmöglichen Erträge aus seinem Boden herausholt, für die Bienenzucht keine Zeit. Und dennoch gibt es gerade unter den Bauern, die durchaus vorbildlich wirtschaften, viele, sehr viele sogar, die über gut gepflegte Bienenstände verfügen und nie auf Bienen verzichten würden. Woran liegt das? Mancher Bauer, der die Bienenzucht als zu seinem Betrieb nicht mehr passend ablehnt, hat noch die Bienenzucht von einst im Auge, so wie er sie zu Großvaters Zeiten kennengelernt hat. Allerdings, ein Betrieb, bei dem es Schwärme über Schwärme gibt und dann womöglich noch zu einer Zeit, wenn auch sonst die Arbeit auf dem Felde drängt, ist für einen gutgeleiteten landwirtschaftlichen Besitz, mag es ein Bauernhof oder ein Siedlerbetrieb sein, nicht mehr angängig. Aber über diese Art der Bienenzucht sind wir längst hinaus. Der wirkliche Bienenzüchter, der nicht nur Bienenhalter ist, hat seine Bienenvölker in der Hand und leitet ihre Entwickelung so, daß sie seinen sonstigen landwirtschaftlichen Betrieb nicht mehr stören. Er verhindert das Schwärmen durch eine überlegte Betriebsweise und vermehrt trotzdem die Zahl seiner Völker durch Ableger.

Aus diesem Grunde sollte der Bauer oder Siedler doch einmal ernstlich die Frage erwägen, ob er es nicht auf einen Versuch ankommen lassen will, einen Bienenstand auf seinem Hof zu errichten. Die nächste Ortsfachgruppe Imker seiner Gegend wird ihm jederzeit einen Imker nachweisen, der ihn solange berät, bis er sich selbst die nötigen Fertigkeiten angeeignet hat, die heute zur Leitung eines Bienenzuchtbetriebes gehören.

Würz-, Küchen- und Heilkräuter im Bauerngarten

Wie sich bei der Prämiierung der Bauerngärten gezeigt hat, wird den Würz-, Küchen- und Heilkräutern in Bauerngärten noch viel zu wenig Beachtung geschenkt und Platz eingeräumt. In vielen Bauerngärten sind außer Petersilie, Dill und Porree kaum noch Kräuter vorhanden, so daß mit Recht die Auffassung vertreten werden kann, daß der Hausfrau etwas fehlt, was sie zur notwendigen Würze ihrer Speisen schlecht entbehren kann. Um den vermehrten Anbau von Würz-, Küchen- und Heilkräutern in Bauerngärten in tatkräftiger Weise zu fördern, muß jedem Betreuer eines Bauerngartens eine Stelle im Bezirk Weser-Ems bekannt sein, von der die wichtigsten Kräuter bezogen werden können. Auf Veranlassung der Landesbauernschaft hat sich der Landesfachwart Gartenbau, Neumann, Oldenburg, bereit erklärt, alle die Kräuter zu ziehen, die in jedem Bauerngarten vorhanden sein müßten.

Keine Walnußbäume fällen!

Dem strengen Winter 1928/29 ist der größte Teil der Walnußbäume zum Opfer gefallen. Um den Bestand wieder aufzufüllen, wurde in den letzten Jahren die Neupflanzung von Walnußbäumen gefördert. Außerdem wurde zum Schutz der noch vorhandenen Bäume von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Anordnung erlassen, die die Voraussetzungen zum Fällen eines Walnußbaumes festlegen. Danach dürfen auf landwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken Walnußbäume nur dann gefällt oder sonst beseitigt werden, wenn sie in einer Stammhöhe von 1,50 Meter einen Stammdurchmesser von mehr als 45 Zentimeter haben. Das bedeutet, daß die meisten der vorhandenen Walnußbäume nicht gefällt werden dürfen. Ausnahmen können in besonderen Fällen zugelassen werden.

Allgemein bestimmt die Anordnung weiter, daß für jeden gefällten Walnußbaum — ohne Rücksicht auf seinen Durchmesser — eine Ersatzpflanzung vorzunehmen ist. Dafür ist das von dem Gartenbauwirtschaftsverband empfohlene Pflanzgut zu verwenden, wodurch eine Vereinheitlichung der Sorten erreicht werden soll.

Großdeutschlands Jugend tritt an — Wir rufen den neuen Jahrgang!

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, NSG. „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Tettens-Oldorf

Am Donnerstag, dem 9. März, findet bei Carstens unser Gemeinschaftsabend statt. Es spricht Dr. Fissen-Oldenburg über das Thema „Volkskundliche Schätze auf dem Dorfe" (mit Lichtbildern). Anfang 20 Uhr. Alle Volksgenossen sind hierzu eingeladen.

Gau und Provinz

Verstümmelte Mädchenleiche im Küstenkanal gefunden

Im Küstenkanal wurde bei Lüchtenborg eine Leiche geborgen, die furchtbar verstümmelt war. Es handelt sich vermutlich um eine weibliche Person im Alter von etwa 20 Jahren, die ungefähr 8 bis 14 Tage im Wasser gelegen hat. Der Kopf war glatt vom Rumpf getrennt, ein Bein fehlte völlig und der Bauch war aufgeschnitten. Außerdem war die Leiche vollkommen unbekleidet. Anzeichen sprechen dafür, daß es sich um ein Sexualverbrechen handelt, da nicht anzunehmen ist, daß diese Verstümmelungen auf eine Schiffsschraube zurückzuführen sind. Es wird angenommen, daß die Leiche nach Lüchtenborg geschafft und dann in den Küstenkanal geworfen wurde. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Vom eigenen Wagen überfahren

Zu einem bedauerlichen Unglücksfall kam es in Bippen bei Bersenbrück. Ein Jungbauer, der mit seinem Gespann in den Ort einfuhr, verlor durch plötzliches Scheuen der Pferde die Gewalt über den Wagen. Er stürzte auf die Straße, geriet unter die Hinterräder des Wagens und erlitt schwere Verletzungen.

Lastwagen vom Personenzug erfaßt

Von dem mittags von Delmenhorst kommenden Personenzug wurde bei dem unbeschrankten Bahnübergang auf der „Straße der SA." in Stedingen (Oldbg.) der Lieferwagen des Kolonialwarenhändlers Oltjenbruns überfahren. Der Lastwagen wurde ein Stück mitgeschleift und hierbei stark beschädigt. Der Fahrer und Eigentümer des Wagens erlitt erhebliche Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlegen ist.

Zu Tode geprügelt

In der Nacht ereignete sich auf dem Wege Edendorf—Altenmedingen bei Uelzen eine rohe Tat. Der 33 Jahre alte Melker Ewald Neumann, der in Altenmedingen in Stellung war, wurde von vier Arbeitskameraden aus Edendorf so schwer verprügelt, daß er am darauffolgenden Nachmittag verstarb. Die Täter wurden festgenommen und nach dem Gerichtsgefängnis in Uelzen gebracht. Sie sind geständig.

Ueber die Ursachen, die zu dieser folgenschweren Tat geführt haben, verlautet folgendes: Der Melker Neumann hatte mit den vier Arbeitskameraden aus Edendorf Geburtstag gefeiert. Dabei wurde er verschiedentlich gehänselt, wodurch es zu Reibereien kam. Auf dem Heimwege wurde Neumann dann von den vier Edendorfern im Walde niedergeschlagen.

Beim Spiel in der Jauchegrube ertrunken

Von einem schweren Mißgeschick wurde die Familie Wind aus Neuarenberg (Emsland) betroffen. Das dreijährige Söhnchen fiel beim Spielen in die Jauchegrube eines Nachbarn und ertrank. Der kleine vierjährige Bruder hatte den Deckel der Grube weggezogen. Beim eiligen Lauf ist das Kind dann auf die offene Grube geraten und hineingestürzt.

Kind trank aus der Säureflasche

In einem unbewachten Augenblick trank das dreijährige Söhnchen der Familie Lillmeier in Beverungen aus einer mit Säure gefüllten Flasche. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nicht mehr gerettet werden. Es starb bald darauf unter furchtbaren Schmerzen.

Wegen Fahrerflucht festgenommen

Als Täter für den in der Nacht zum Sonntag in Oldenburg verursachten tödlichen Verkehrsunfall mit Fahrerflucht wurde der 37jährige Max Kräkel sowie dessen Beifahrer ermittelt und festgenommen. Kräkel legte nach der Festnahme ein Geständnis ab.

Gefahrvolle Ladung eines Freiballons

Der Freiballon „Stadt Mühlheim", der morgens um 9.35 Uhr mit einer fünfköpfigen Besatzung aufgestiegen war, landete mittags in der Stadt Bentheim. Er ging wegen der Nähe der holländischen Grenze an der sogenannten Torfbrücke nieder. Der Ballon geriet bei der Landung in eine sehr gefährliche Lage, denn das 80 Meter lange, schwere Halteseil verfing sich in dem Mast der Telefonleitung, und der Ballon mußte kurz vor einer Starkstromleitung niedergehen.

Auto rast gegen einen Baum

In Oldenburg ereignete sich auf der Wilhelmshavener Heerstraße ein Verkehrsunfall. Ein Personenwagen fuhr mit erheblicher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Fahrer wurde verletzt.

Die Leiche eines vermißten Schiffers geborgen

Sonntag morgen wurde in Brake der Schiffer Wacker, der mit seinem Schiff an der Kaje lag, vermißt. Montag früh wurde die Mütze des Vermißten gefunden, die bei der Braker Werft angetrieben war. Daraufhin wurde von der Gendarmerie sofort mit einem Suchgerät die Umgebung des Anlegers, an dem das Schiff lag, abgesucht und der Verunglückte auch sehr bald gefunden. Er lag zwei Meter vom Anleger entfernt auf Grund. Wacker wird in der Dunkelheit beim Anbordgehen fehlgetreten und in das Wasser gestürzt sein, wobei er in dem kalten Wasser einen Herzschlag erlitt.

Tagung der Heimatmuseen

In der Zeit vom 29. März bis 1. April findet in Uelzen eine Tagung des Verbandes niedersächsischer Heimatmuseen statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Laden-Regal billig zu verkaufen. Genossenschaftsstraße 52.

Gebrauchte kleine Küche und Herd. Bremer Str. 25, III links.

Korbkinderwagen mit Zubehör billig zu verkaufen. Bismarckstr. 23, 1 rechts.

Gute, braune Krimmerjacke. Auskunft Kurier.

Ca. 8 Fuder Heu zu verkaufen. Angebote unter D. 317 an Kurier

Gut erhaltener Wochenendwagen zu verkaufen. Kirchreihe 41, Hinterhaus,

2türiger Kleiderschrank, 1Küchenschrank, 1,30 br., gebrauchte Nähmaschine. tom-Brook-Straße 58, Erdgeschoß rechts.

Anzugstoff, dunkel, neu, schwerer Ulster, getragen. Weigelt, Schützenplatz.

Flurgarderobe zu verkaufen. Wilhelmsh. Str. 82 (Gartenhaus).

Kaufgesuche

Herrenfahrrad gesucht. Schulstraße 113, Erdgeschoß.

Gut erhaltener Trittroller zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter F. 316 an „Kurier".

Rollbettchen, 55×110, möglichst Trockenbettung, gesucht. Meier, Adolf-Hitler-Straße 10.

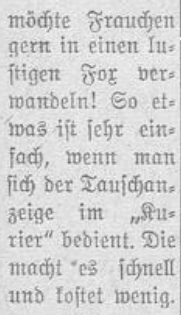
Gut erhaltener Wochenendwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 371 an Kurier

Gebrauchtes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Auskunft Kurier.

Den weniger geschätzten Papagei



möchte Frauchen gern in einen lustigen Fox verwandeln! So etwas ist sehr einfach, wenn man sich der Tauschanzeige im „Kurier" bedient. Die macht es schnell und kostet wenig.



Zu vermieten

Zimmer

Zimmer, 2 Betten, und Küchenbenutzung, f. Ehepaar. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer, heizbar, für 2—3 Herren sofort frei. Wo, sagt „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht Bismarckstr. 155a Seiteneingang.

Möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchen- und Badbenutzung, Nähe Stadttheater, zum 1. April zu vermiet. Angebote unter K. 480 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Papingastr. 12, II

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Banter Weg 132, Erdgeschoß links.

Möbliertes Zimmer für ein oder zwei Herren frei. Auskunft Kurier.

Separates, möbliertes Zimmer frei. Gökerstr. 58, I rechts, neben Deutsche Lichtspiele.

Gut möbliertes Zimmer zum 15. 3. oder 1. 4. frei. Siebethsburger Straße 16, unten rechts.

Ehepaar findet freundlich möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung bei alleinstehender Frau. Näheres Lilienburgstr. 45, Erdgeschoß rechts.

Junger Mann z. Mitbewohnen gesucht. Dummann, Börsenstraße 106.

EBN
BAUSPARKASSE
Warum
zahlen Sie noch Miete? Bewohnen Sie künftig ein Eigenheim. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Prospekt E 12 d vom
Eigenheim-Bund Niedersachsen
eGmbH., Hannover-Prinzenstraße 6

Mietgesuche

Einzel-Garage f. DKW.-Wagen in Nähe Bahnhof / Jadestraße gesucht. Angebote unter D. 334 an „Kurier".

Zimmer

Möbl. Zimmer, möglichst Nähe Werft, zum 1. 4. 1939 gesucht. Angebote an W. Fischer, Puderbach/Westerw., RAD.-Abteilung 6/319.

Junges Ehepaar sucht zum 15. 3. einfach möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter D. 305 an den „Kurier".

Suche zum 11. 3. mehr. möblierte Zimmer für Herren (Dauermieter), möglichst Nähe Werft. Angebote unter F. 303 „Kurier".

Junger Handwerker sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 310 an Kurier

Ehepaar sucht Zimmer mit ein oder zwei Betten auf 6 bis 8 Wochen ab 11. 3. Angebote unter F. 309 an Kurier

Werftangestellter, Witwer, 50, sucht in besserem Hause gut möbliertes Zimmer zwischen Haupt- und Utowerft. Angebote unter F. 315 an „Kurier".

2 Handwerker suchen sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 313 „Kurier".

Handwerker sucht sofort möbliertes Zimmer mit Mittagskost. Angebote unter D. 331 an „Kurier".

Zwei Werftangehörige suchen möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Werft. Angebote unter F. 308 an „Kurier".

2 junge Herren suchen möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 333 an „Kurier".

Alleinstehender Herr (Wochenendfahrer) sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 328 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Mühlenweg. Angebote unter D. 320 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes oder leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter D. 313 an „Kurier".

Junger Mann sucht z. 1. April billiges, möbliertes Zimmer, Nähe Mühlenweg. Angebote unter D. 312 an Kurier

Angestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 309 an „Kurier".

Ehepaar sucht Ende April möblierte Wohn- u. Kochgelegenheit. Angebote unter D. 308 an Kurier

Fräulein sucht dringend möbliertes Zimmer, Nähe Stadttheater. Angebote unter F. 306 an „Kurier".

Werftangestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 317 an „Kurier".

Berufstätiges Mädchen sucht möbliertes Zimmer, möglichst Kochgelegenheit. Angebote unter R. 186 Annahmestelle Römer, Gökerstraße 92.

Junger Mann sucht sofort möbliertes Zimmer, Nähe Banter Markt. Angebote unter F. 319 an „Kurier".

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.
Wilhelmshavener Kurier

Wohnungen

Suche 4- bis 5räumige Wohnung für sofort oder später bis zum Preise von RM. 60.—. Angebote unter D. 69 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung mit Bad sofort oder 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote unter D. 304 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 209 an Kurier

4räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter D. 335 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 326 an Kurier

Marine-Angehöriger sucht zu sofort 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter D. 324 an den „Kurier".

2- bis 3räumige Wohnung von Ehepaar gesucht. Angebote unter D. 311 an Kurier

Angestellter sucht Vier-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D. 306 an „Kurier".

Werftbuchhalter sucht 3 Zimmer und Küche. Angebote unter F. 304 an „Kurier".

Tauschgesuche

Tausche leeres Zimmer, 15.—, gegen zwei mit Kochgelegenheit. Angebote unter F. 305 an Kurier

Tausche billige 5räumige Etagenwohnung, 3. St., gegen 4räumige Wohnung, 1. St. od. Hochparterre. Angebote unter D. 307 an Kurier

Biete sehr gute 7räumige Wohnung, 85.—. Suche Wohnung, etwa 50.—. Angebote unter D. 330 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad u. Innentoilette zum 1. 4. oder später gesucht. Eine große 3räumig, Nähe Bahnhof, kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter E. 192 an den „Kurier".

Tausche billige, 2räumige, sonnige Oberwohnung, 15.—, gegen 3räumige Wohnung. Angebote unter D. 310 an „Kurier".

Wohnung in Bossapp gegen 3räumige Stadtwohnung, möglichst Werftwohnung, zu tauschen gesucht. Angebote unter D. 315 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. April ein solides, sauberes,

junges Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das selbständig kochen kann.
Frau Theesfeld, Fleischerei
Bismarckplatz 5.

Tischler

stellt ein
Th. Popken, Bestattungsgeschäft
Gökerstraße 61.

Verteiler(in)

gesucht. Rüstiger Rentenempfänger bevorzugt. Angebote unter D. 332 an Kurier.

Kopierer

oder Kopiererin zu sofort, evtl. auch später gesucht.
Foto-Fachgeschäft
Drogerie Peter Jenniches,
Gökerstraße 71.

Sprechstundenhilfe

für ärztl. Spezialpraxis zum 1. April oder früher gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter F. 318 an „Kurier".

Lehrmädchen

für Lebensmittelgeschäft für sofort oder später gesucht.
Frau Schwertl,
Marienstraße, Ecke Kurze Straße.

Tüchtige, zuverlässige
Kantinenhilfe
sofort gesucht. Vorzustellen bei Student, Kantine Lager 2, Mühlenweg.

Älterer Arbeiter

(Schwerbeschädigter) zur Verrichtung leichterer Arbeiten auf der Baustelle gesucht. Zu melden
Baustelle Siebethsburg,
C. Apken & L. W. Janßen,
Fedderwarden, Fernruf 151.

Lehrling

für Autolackiererei gesucht.
Wilhelm Remmers,
Lackierwerkstätten, Adolfstraße 10.

3-b.4-räumige Wohnung

mit Nebenräumen von Angestellten gesucht. Angeb. u. D. 314 an Kurier

Kraftfahrer für Taxe gesucht. Auto-Weiß, Bremer Straße 26.

Siemens-Schuckert

sucht **Elektromonteure, Schlosser, Hilfsarbeiter**

Vorstellung erbeten bei
SSW.-Ing.-Büro, Peterstraße 12

Schlossergeselle

gesucht.
Arthur Raschke, Schlosserei
Kaakstraße 22.

Bäcker

zum baldigen Antritt gesucht. Verheirateter bevorzugt.
Bäckerei J. B. Harms

Ich suche zu Ostern ein

Lehrmädchen

Heinr. Janssen,
Lebensmittel / Feinkost
Bülowstr. 4 a.

Erfahrener

Kontorist oder Kontoristin

mit guten Kenntnissen in der Buchhaltung gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an

Hermann Möller
Eisenbeton-, Hoch- u. Tiefbau,
Wilhelmshaven,
Hindenburgstraße 8.

Tüchtiger

Treckerfahrer

gesucht.
Fritz Gräß, Müllerstraße 43.

Laufjunge gesucht
Franz Kuck, Kaiserstraße 17.

Laufjunge für nachmittags gesucht. Vorletztes Schuljahr. Gökerstr. 116, Heißmangel.

Zuverlässige, kinderliebe **Hausgehilfin,** die zuHause schlafen kann, gesucht. **Dr. Schröder,** Hindenburgstr. 14 III

Gesucht zum 1. April ein älteres Mädchen f. Haushalt und Wirtschaft auf ganz. H. Walker, Börsenstraße 73, Telefon 745.

Junges, ordentliches Hausmädchen gesucht. Reinhold Schütte Bäckerei u. Konditorei, Wilhelmsh., Saarbrücker Str. 13.

Friseuse in gute Dauerstellung gesucht. Angebote unter D. 15 an „Kurier".

Junge Gehilfin oder Verkäuferin für klein. Lebensmittelgeschäft in angenehme Stellung sofort gesucht. Angebote unter F. 312 an den „Kurier".

Junges Mädchen für Beamtenhaushalt bei Kindern zum 1. 4. gesucht. Angebote unter D. 336 an „Kurier".

Malergehilfe auf sofort gesucht. **Fritz Taddiken,** Malermeister, **Hooksiel.**

Putzfrau zwei- bis dreimal wöchentlich, auch für Wäsche, gesucht. Gökerstraße 134, II links.

Laufjunge gesucht
Blumenhaus Siems, Gökerstraße 69.

Saubere

Waschfrau

gesucht.
Kurt Sieberns,
Roonstr. Nr. 20.

Verkäuferin oder junges, gewandtes Mädchen als Ladenhilfe sucht in angenehme Stellung. Uhrmacher Kundenreich, Wilhelmshavener Str. 58.

Sofort Mädchen oder Frau zum Milchaustragen bei gutem Lohn gesucht. Melden nach 18.00 Uhr. Terbät, Theilenstraße 6.

Pflichtjahrmädel mit Familienanschluß und Taschengeld bei Kindern f. Beamtenhaushalt zum 1. 4. gesucht. Angebote unter F. 307 „Kurier".

Ordentliches junges Mädchen für ¾-, evtl. ganzen Tag, bei gutem Lohn gesucht Gerriets, Friederikenstraße 39a Erdgeschoß.

Frau zum Reinmachen einmal wöchentlich vormittags gesucht. Kirchreihe 27, Erdgeschoß.

Morgenhilfe dreimal wöchentlich f. Geschäftshaushalt gesucht. Janßen, Bülowstraße 4a.

Junges, sauberes ½ bis ¾-Tag-Mädchen oder junge Frau für kleinen 2-Personen-Geschäftshaushalt (ohne Wäsche) gesucht. Janßen, Bülowstraße 4a.

Junger Friseurgehilfe f. Herrengeschäft sofort gesucht. M. Janßen, Gökerstraße 107.

Zum 15. 3. oder 1. 4. sauberes, fleißiges Mädchen für Haushalt u. Laden auf ganz gesucht. Heeren, Müllerstraße 15.

Stellengesuche

Kraftfahrer, 26 Jahre, mit sämtlichen Führersch., sucht Stellung bis 24. 3. 39. Angeb. an **Kurt Huismann, Bensersiel** Baultg., üb. Esens

2 junge Männer suchen ab 18 Uhr Nebenbeschäftigung, Sonnabends ab 14.00 Uhr. Angebote unter F. 311 an „Kurier".

Junger Mann, 32 Jahre, sucht Nebenbeschäftigung nach 16.00 Uhr. Botengänge oder Kassierer. Angebote unter D. 319 an Kurier

Nebenbeschäftigung für zwei volle und zwei ¾-Tage wöchentlich sucht 33jähriger. Angebote unter D. 329 an „Kurier".

Kinderreicher Familienvater sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, nach 16 Uhr, Sonnabends nachmittags, auch Sonntags. Angebote unter D. 321 an „Kurier".

Pflichtjahrmädel, 17 Jahre, 1 Jahr Haushaltungsschule, sucht zum 1. 4. Stellung, evtl. für ¾-Tag, bis Oktober, da dann Arbeitsdienst. Angebote unter F. 314 an „Kurier".

Junges Mädel sucht Beschäftigung von 8—10 oder ab 14 Uhr. Angebote unter D. 316 an Kurier

Suche für 3 Tage Arbeit, Montag, Dienstag, Mittwoch, gleich. welcher Art. Angebote unter E. 183 an „Kurier".

Tiere

Ferkel

zu verkaufen.
H. Hicken,
Horumersiel.

Verkaufe hochtragende Kuh, belegtes Rind, guter Stamm. Harms, Sillenstede 109.

Verloren

Graue Wildlederhandschuhe auf dem Radfahrwege von Evang. Garnisonkirche über Gökerstraße bis Peterstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Kurier.

Grundstücke

Villa

oder Villengrundstück bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote an **Baumstr. Max Schmidt,** Kaiserstraße 31, erbeten.

Automarkt

Ein 200—250 ccm gut erhaltenes

Motorrad

zu kaufen gesucht. Angebote an **Lehrer Bruns, Horumersiel.**

Kl. Trecker

für Acker und Straße nebst zwei luftbereiften **Anhängern** im Auftrage preiswert abzugeben.
Autohaus Osterkamp, Aurich.

500-ccm-Opel-Motorrad z. verkaufen. Auskunft erteilt Olexin-Tankstelle Oeltermann, Bismarck-, Ecke Kieler Str.

Adler-Trumpf-Junior (Cabriolet-Limousine), 19 000 km gefahren, mit allem Zubehör zu verkaufen. Wilhelmstraße 6 II.

Verschiedenes

Habe Schlötarbeit zu vergeben. Hinrichs, Kanalweg 17.

Gebr. Möbel
Duis Möbelgeschäft
Gökerstraße 62a
Anruf 783.

Kurier-Anruf 1841 — 1842

MÖBEL EISENHAUER
bietet Speisezimmerbüfetts, Ausziehtische und Stühle preiswert an.
Mitscherlichstr. 50

Nicht ohne Grund

steigert sich die Anzahl der Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeigen ständig. Die „Kleine" hat schon vielen Nutzen gebracht; denn nur der Erfolg kann die Grundlage dieser Steigerung sein.

Bedienen auch Sie sich der Nützlichkeit der zum Begriff gewordenen Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeige.

Spätvorstellung
Freitag, den 10., und Sonnabend, den 11. März
23 Uhr im CAPITOL
Sünde wider das Leben
(Walpurgisnacht)
Kartenvorverkauf beginnt!

Reißverschlüsse
In allen Preislagen, Farben und Längen aus Metall und Galalith.
Die große Modewarenabteilung im
Stoffhaus KLAUKE & PEINE
Gökerstr. 22. Von 13 bis 15 Uhr geschlossen

Sind Antennen wichtig?
Je besser Ihre Antenne ist, desto besser wird auch Ihr Empfang sein. Eine gute Antenne steigert, ja vervielfacht die Leistung Ihres Gerätes. Welche Antennenart für Sie notwendig und richtig ist, hängt von der Lage Ihrer Wohnung ab. Radio-Tiemanns Kundendienst prüft die Möglichkeiten und gibt Ihnen gern unverbindliche Offerten. Besserer Empfang durch eine gute Antenne!
Radio-Tiemann
Das Haus Ihres Vertrauens
Gökerstraße 49, Fernsprecher 25 25
Sechs sehenswerte Schaufenster

Landesbibliothek Oldenburg

Waffenträger der Nation

Marine- und Wehrbeilage zum „Wilhelmshavener Kurier“ — Zur See und über See — Wilhelmshaven, den 8. März 1939

Ständige Bereitschaft der Seefront

Die Aufgaben der Marineflugabwehr- und Küstenartillerieschule Swinemünde — Schulausbau durchgeführt

Von Kapitän zur See Hoffmann, Kommandeur der Marineflugabwehr- und Küstenartillerieschule

Für die Marineflugabwehr- und Küstenartillerieschule (Fla. KS.), deren Standort seit ihrer Gründung im Jahre 1920 Wilhelmshaven war, und deren Tätigkeit sich bisher über einen großen Teil der Nordseeküste — Helgoland, Wangerooge, Schillig, Nordholz bei Cuxhaven, zeitweise Sylt und Norderney — erstreckte, sind im Laufe des Jahres 1938 in Swinemünde sowie bei Misdroy auf Wollin, Zempin und Neuendorf auf Usedom neue Anlagen geschaffen worden, die teils fertiggestellt sind, teils in nächster Zeit ihrer Fertigstellung und Inbetriebnahme entgegensehen. Der Bau dieser Neuanlagen hatte sich als notwendig herausgestellt, da die bisherigen Anlagen infolge der mit fortschreitendem Ausbau der Kriegsmarine stetig gewachsenen Schule nicht mehr ausreichten und eine straffere Zusammenfassung der verschiedenen Teile sich als notwendig herausgestellt hatte.

Der Zweck der Marineflugabwehr- und Küstenartillerieschule ist, wie ihr Name sagt, in erster Linie die Heranbildung der an Bord der Seestreitkräfte und in der Küstenverteidigung erforderlichen Offizier-, und Unteroffizier- und Mannschaftsspezialisten der Kriegsmarine für Einsatz und Bedienung der verschiedenen Waffen der Flugabwehr sowie der Küstenartillerie. Einem mit der Schule organisatorisch verbundenen Versuchskommando liegt die Aufgabe ob, nach Anweisung des Oberkommandos der Kriegsmarine neue Waffen und deren Einrichtungen auf diesen Gebieten zu erproben und so auf dem Gebiet der Waffenentwicklung mitzuarbeiten.

fünf Lehrgruppen

Die Ausbildungstätigkeit spielt sich in fünf verschiedenen Lehrgruppen ab, an deren Spitze je ein Stabsoffizier steht: Bordflakausbildung, Landflakausbildung, Flamaschinenwaffenausbildung, Flahorch- und Scheinwerferausbildung und Küstenartillerieausbildung.

Für die Bordflakausbildung steht der Schule das im Jahre 1935 in Dienst gestellte Artillerieschulschiff „Brummer“, ein Schiff von 2400 Tonnen Größe mit 20 Seemeilen Geschwindigkeit, zur Verfügung. Auf diesem Schiff sind die verschiedenen auf Schiffen und Fahrzeugen der Flotte gebräuchlichen schweren Flakgeschütze, Kaliber 10,5 und 8,8 cm, teils in Doppel-, teils in Einzellafetten sowie die erforderlichen Feuerleitmittel aufgestellt. Die Bedingungen, die an das Flakgeschütz und an seine Feuerleitmittel an Bord gestellt werden, sind infolge der Schiffsbewegungen wesentlich andere als an Land. Zur Berücksichtigung der Fahrt des Schiffes sowie von Kursänderungen — Ausweichmanöver beim Bombenangriff — und der Schlinger- und Stampfbewegungen sind technische Einrichtungen erforderlich, die der Flakartillerist an Land nicht braucht und die hohes Maß an militärischer und technischer Ausbildung für ihre Bedienung erfordern. In zusammengefaßten Lehrgängen erhalten Offiziere, Geschützführer und Waffenleitvorleute der Flotte die hierfür erforderliche Grundausbildung auf dem Artillerieschulschiff „Brummer“.

Flakschutz der Kriegshäfen

Neben dem Flakschutz der schwimmenden Seestreitkräfte liegt der Kriegsmarine auch die Aufgabe ob, denjenigen der Marinefestungsbereiche, in erster Linie sämtliche Kriegshäfen und die Inseln, auszuüben. Das Personal hierfür, der sogenannte Küstenluftschutz, wird in den Marineartillerieabteilungen herangebildet. Auch für diese Aufgabe werden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als Spezialisten in Lehrgängen der Schule vorgeschult, die in Zukunft in der Schulbatterie Zempin, unweit Zinnowitz auf Usedom, stattfinden werden. Neben aktiven Soldaten werden hier auch kurzfristig ausgebildete Soldaten für den Küstenluftschutz geschult.

Jeder, der sich irgendwie einmal mit dem Problem des Flakschießens beschäftigt hat, kennt den hohen Wert der Entfernungsmessung für den Erfolg. Die gründliche Schulung der Flakentfernungsmesser an den bewährten Entfernungsmeßgeräten ist daher eine besonders wichtige Aufgabe der Marineflugabwehr- und Küstenartillerieschule. Sie findet in Zukunft auf einer im Dünengelände zwischen Swinemünde und Ahlbeck gebauten Plattform statt. Zum Schießen werden die Entfernungsmesser dann, je nach ihrer späteren Frontverwendung, auf das Schulschiff oder in die Batterie Zempin verteilt.

Jedes Kriegsschiff kann Flugzeuge abwehren

Während die schweren Flakwaffen sowohl an Bord als auch an Land in erster Linie dazu bestimmt sind, die in größeren Höhen angreifenden Flugzeuge zu bekämpfen, fällt den leichten Waffen, den Flamaschinenwaffen, die Aufgabe zu, tieffliegende Flugzeuge — auf See z. B. Torpedoflugzeuge — und Sturzbomber abzuwehren. Die Haupteigenschaften dieser Waffen sind hohe Feuergeschwindigkeit und schnellste Feuerbereitschaft. Alle Schiffe der Kriegsmarine, vom Schlachtschiff bis zum kleinen Minenräumboot, sind heutzutage, je nach ihrer Größe, mit mehr oder weniger zahlreichen Maschinenwaffen zur Abwehr von Flugzeugen armiert. Ebenso findet eine große Zahl von Flamaschinenwaffen im Küstenluftschutz Verwendung. Der zahlenmäßige Bedarf an Spezialisten und Bedienungspersonal für diese Waffen ist daher ein besonders hoher. Die Ausbildung dieser Spezialisten findet teils in einem auf dem Weißen Berg bei Misdroy erbauten Ausbildungslager, teils auf dem Artillerieschulboot „Delphin“ und ab Herbst dieses Jahres auf dem augenblicklich in Umbau befindlichen Artillerieschulschiff „Mars“ statt.

Für die nächtliche Flugabwehr ist der Einsatz von Scheinwerfern und Horchgeräten erforderlich, die daher einen festen Bestandteil des Küstenluftschutzes darstellen. Auch für den Gebrauch dieser Waffen bildet die Fla. KS. Spezialpersonal aus, das in Lehrgängen auf der Halbinsel Ynitz bei dem Gut Neuendorf bei Zinnowitz geschult wird.

Küstenartillerie wesentlich verstärkt

Alle bisher besprochenen Aufgaben der Fla. KS. betrafen das umfangreiche Gebiet der Flugabwehr, das entsprechend der hohen Bedeutung der Luftwaffe im heutigen See- und Landkrieg das wichtigste Betätigungsgebiet der Schule darstellt. Im Bereich der Küstenverteidigung ist es mit dem Luftschutz allein jedoch nicht getan. Nach wie vor es ist erforderlich, unsere Häfen und Küstenplätze gegen Angriffe und Beschießungen von Seestreitkräften durch schwere und mittlere Küstenbatterien zu sichern. Die ständige Bereitschaft der Seefront gegen derartige Angriffe bleibt ebenso wie der Küstenluftschutz eine notwendige Aufgabe der Landesverteidigung, die ebenfalls der Kriegsmarine zufällt. Durch Neuaufstellung von Küstenbatterien und Verbesserung ihrer Einrichtungen ist wie alle anderen Waffengattungen auch die Küstenartillerie wesentlich verstärkt worden und bedarf für die Bedienung ihrer Waffen ausgebildetes Spezialpersonal, das auf Lehrgängen der Fla. KS. in den Swinemünder Küstenbatterien ausgebildet wird.

Diese Darstellung der Aufgaben der Marineflugabwehr- und Küstenartillerieschule gibt ein Bild ihrer Vielseitigkeit und ihrer hohen Bedeutung im Dienste der Wehrmacht.



Der deutsche schwere Kampfwagen

Im Rahmen der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin bewies die deutsche Wehrmacht den hohen Leistungsstand ihrer Motorisierung in einer besonderen Abteilung, aus der wir hier dieses Bild eines schweren Kampfwagens zeigen. Aufn. (2) Scherl-Bilderdienst

Ungeschlagen kamen sie aus Afrika

Eine Welle nationaler Begeisterung empfing in den Märztagen 1919 die Lettow-Vorbeck-Kämpfer

In den ersten Märztagen des Jahres 1919 ging eine Welle nationaler Begeisterung durch den trüben Alltag der Novemberrepublik, als die unbesiegten Soldaten Lettow-Vorbecks in die Heimat zurückkehrten.

Es waren lichte Tage in den dunklen Zeiten der Nachkriegsgeschichte, an denen Nationalstolz und heldische Gesinnung aus dem sonst düster rauchenden seelischen Trümmerhaufen des Reiches aufflackerten. Aber dieses kurze Aufflammen des Ehrgefühls war so stark, daß sich auch die Organe der Novemberregierung nicht dieser elementaren Kraft entgegenstellen konnten. Unter den Klängen ihrer alten Märsche zogen die Truppen durch das Brandenburger Tor in Berlin ein, die in harten Jahren heldenmütigen Kampfes ihren Namen und den ihres Führers in die Geschichte eingetragen hatten: die Ostafrikaner Lettow-Vorbecks. Der Name des Generals war zum Sinnbild einer Truppe geworden, deren Taten in den Jahren größter Leistungen zu den ersten der Weltkriegsgeschichte gehörten. Als der General, der sich im Chinafeldzug und im Hereroaufstand in Deutsch-Südwest einen Namen gemacht hatte, zum erstenmal gegen den neuen Feind, das englische Weltreich, kämpfte — es war der britische Landungsversuch bei Tanga — stand er mit 300 Pflanzern und der doppelten Anzahl Askaris 8000 Engländern gegenüber, die nach dreistündigem Kampf fluchtartig den Strand von Tanga räumten. Dieses Kräfteverhältnis zum Gegner blieb während der vier Jahre seines Widerstandes das gleiche.

Nie hat Lettow mehr als rund 3000 Weiße und 11 000 farbige Soldaten unter seinen Fahnen gehabt, eine Schar, auf die 400 000 Mann englischer, belgischer und portugiesischer Streitkräfte vergeblich Jagd machten. 1915 nahm Lettow bei Jassin 3 indische Kompanien gefangen, 1916 griff er die südafrikanischen Streitkräfte des Generals Smuts an, 1917 rieben 10 Kompanien seiner Truppe 7 britische Regimenter auf. Im gleichen Jahre verteidigte er sich mit 1500 Mann erfolgreich gegen eine Division modern ausgerüsteter Gegner. Im Busch und in der Steppe kämpfend, hielt der General zwei Jahre lang das deutsche Schutzgebiet. Dann schlug er sich nach Süden durch, stand im Herbst 1917 in der portugiesischen Kolonie Mozambique und focht ein Jahr später unbesiegt auf britischem Boden in Rhodesien. Hier mußte er, als die Heimat zusammenbrach, 1918 die Fahne einrollen.

Als die Schutztruppe die Waffen niederlegte, bestand sie noch aus 155 Europäern und 1156 Askaris, die schwere Jahre hindurch unerschütterlich für Deutschland gekämpft hatten und gewiß kein gutes Beispiel für die deutsche „Kolonialbarbarei“ — wie sie in der Kolonialliige verkündet wurde — darstellten.

150 Jahre im Dienste der Wehrmacht

Zum Jubiläum des Verlages E. S. Mittler & Sohn

Am 3. März feierte einer der angesehensten Verlage Deutschlands, E. S. Mittler & Sohn, das 150jährige Bestehen der Firma. Fünfzehn Jahrzehnte bedeuten für einen Verlag, der mitten im Leben und Schaffen, im Kämpfen, Siegen und Leiden seines Volkes steht, eine enge, nicht zu trennende Teilnahme an all diesen Ereignissen. Ein Verlag, der wie E. S. Mittler & Sohn vor allem auch durch seine Pflege der militärwissenschaftlichen Literatur bekannt geworden ist, ist doppelt gebunden an das geschichtliche Werden seines Volkes.

Es wäre aber falsch, die Tätigkeit dieses alten Berliner Verlages nur in der Herausgabe von Heeresliteratur zu sehen. Die Militärwissenschaft ist nur ein Teil der umfangreichen Arbeit im Dienste der Wissenschaft überhaupt, die hier seit 150 Jahren geleistet wird.

Gewiß ist sich der Verlag immer der Verpflichtung bewußt gewesen, die sich aus der Tatsache ergab, daß der große Generalstab und das Kriegsministerium ihn zur zentralen Stelle ihrer Veröffentlichungen machten: In erster Linie der Ueberlieferung der Pflege militärischen Schrifttums zu folgen. Auch heute ist der Verlag der Herausgeber zahlreicher amtlicher Zeitschriften, Dienstbücher und Vorschriften der neuen deutschen Wehrmacht in allen ihren Zweigen und verlegt viele wichtige militärwissenschaftliche Werke.

Gleichberechtigt daneben steht aber seit jeher die Pflege auch der anderen Wissenschaften. Die Philosophie ist z. B. durch die Werke des bedeutenden Forschers Fr. Ed. Benecke vertreten.

In zahlreichen Werken wurde die Geschichtswissenschaft gepflegt. Erinnert sei hier nur an Graf Yorck von Wartenburgs „Weltgeschichte in Umrissen“, an Dietrich Schäfers „Weltgeschichte der Neuzeit“ und an zahlreiche Einzeldarstellungen und Biographien auf dem Gebiet der Geschichte, der sich die von jeher geförderte Memoirenliteratur des Verlages sinnvoll anschließt. Hier erschien die Selbstbiographie des aufrechten, von seiner Zeit und auch noch später vom Liberalismus verkannten preußischen Edelmanns und Offiziers Friedrich August Ludwig von Marwitz, den erst unsere Zeit in seiner vollen Größe als politischen Kämpfer anerkennt.

Im Rahmen dieses Ueberblicks ist es natürlich unmöglich, die Fülle von Werken der wissenschaftlichen Literatur einzeln zu nennen, die der Verlag E. S. Mittler & Sohn in 150 Jahren verlegte. Es gibt kaum ein Gebiet, das er nicht pflegte und pflegt. So sind bei ihm auch die zahlreichen wichtigen Werke der Erd-, Völker- und Meereskunde, der Volkswirtschaft und als Zeichen des steten Mitgehens mit neuen Entwicklungen ohne Schädigung der alten guten Ueberlieferung Werke über die Kurzschrift und Schriften aus dem Gebiet der Versicherungswissenschaft erschienen.

„Schwert und Feder beherrschen die Welt“

So schließt Generalfeldmarschall von Mackensen ein Vorwort, das er für das große Verlagswerk schrieb, vom Verlag Mittler & Sohn zu seinem 150jährigen Jubiläum herausgegeben. In dem einen Bande schildert der Verlag die Geschichte seines Hauses und läßt uns einen Blick tun in den rastlosen Einsatz der Generationen für den Verlag nach dem Grundsatz: „Gesinnung vererben gilt mehr als Gut hinterlassen.“

In dem zweiten, noch stärkeren Bande, betitelt „Die deutsche Wehrmacht von 1914 bis 1933“, der neuen deutschen Wehrmacht gewidmet, wird von zahlreichen Offizieren der alten und neuen Wehrmacht ein Rückblick und ein Ausblick gegeben. Nach einem allgemeinen Teil über Heer- und Kampfführung, Heerestechnik und Wehrwirtschaft wird das neue deutsche Heer in allen seinen Truppengattungen von Offizieren gewürdigt, ebenso die Luftwaffe und die Kriegsmarine, letztere durch einen Beitrag von Admiral a. D. Wilhelm Prentzel. Was der Verlag Mittler & Sohn für die Kriegsmarine bedeutet, wissen unsere Leser, denn in diesen Spalten sind seine Neuerscheinungen immer angekündigt worden. Man braucht nur wieder daran zu erinnern, daß Tirpitz' sogenanntes Nachrichtenbüro, eine Propaganda für die deutsche Seegeltung vor dem Kriege, sehr eng mit dem Verlage zusammengearbeitet hat und daß der damalige Kapitänleutnant, jetzige Generaladmiral Dr. h. c. Raeder die „Marine-Rundschau“ betreute, wie er auch um die Herausgabe des von Tirpitz ins Leben gerufenen „Nauticus“ besorgt war. Erinnert sei ferner an die am Verlag Mittler & Sohn erscheinende Marine-Rangliste und vor allem an das große amtliche Werk „Der Krieg zur See 1914/18“.

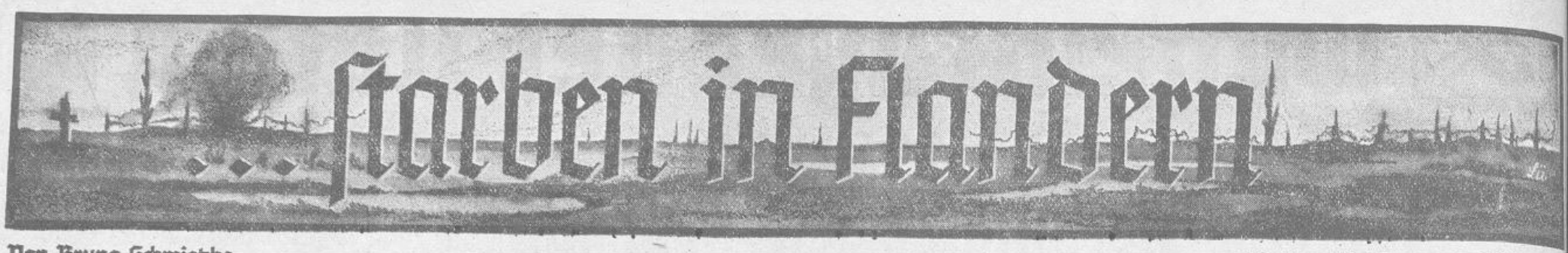
Diese kurze Uebersicht möge genügen, um die Bedeutung des Verlages für die Kriegsmarine kurz zu umreißen, man wird auch in den kommenden Jahren noch oft weitere Neuerscheinungen dieses rührigen Verlages zu würdigen haben.

A.

Anerkennung und Glückwünsche

Der Führer richtete an das Verlagshaus E. S. Mittler & Sohn aus Anlaß seines 150jährigen Bestehens ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben. Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels sprachen dem Verlag ihre Anerkennung aus für die Förderung des Wehrgedankens im deutschen Volk. Die Mitglieder der Reichsregierung, führende Persönlichkeiten der Partei und die Oberbefehlshaber der Wehrmacht übermittelten dem ältesten und größten deutschen Militärverlage ihre herzlichen Glückwünsche.

Landesbibliothek Oldenburg



Von Bruno Schwietzke

Verlag: Bertelsmann, Gütersloh

15. Fortsetzung

Durch den feindlichen Stollen im englischen Graben

Henrich Klaasmeier hält sich dicht neben dem Führer. Hinter ihm tastet sich das Häuflein seiner Getreuen waffenklirrend vorwärts. Sie glitschen auf dem zähen Lehm. Irgendwo tropft Wasser durch schlecht gefügte Rahmen. Einer stolpert und schlägt ins Dunkel. Nach dreihundert Schritten feindwärts steigt unmerklich der Stollen. Klirrend stoßen sie mit unterdrücktem Fluch an vorstehende Eisenkrampen. Plötzlich stehen sie vor einer Sandsackbarrikade. Der Engländer hat also schon abgedämmt. Das Auffliegen seiner dahinter verborgenen Minenkammer ist sicher nur noch eine Frage von Stunden! Entschlossen reißt der zuerst gehende Mineur einen Haufen der grünen Leinenpacken herunter. Handgranaten? Geballte Ladung? Nicht nötig. Der Tommy ahnt nichts. Weiter, weiter. Die Minuten sind kostbar. Sie zwängen sich keuchend durch die Barrikade. Zugluft schlägt ihnen in die glühendheißen Gesichter. Ein Luftschacht? Schon der Ausgang? Deutlich hört Henrich Klaasmeier das dumpfe Knallen von Gewehrschüssen. Das muß schon beim Tommy im Kampfgraben sein. Plötzlich verhält der Mineur an einer Biegung. Sein abgeblendetes Grubenlicht erlischt. „Herr Leutnant, rasch, da kommen welche!" Der hat sich schon mit einem einzigen Sprung nach vorn geworfen, reißt die Handgranate ab und läßt sie in flachem Schwunge den engen Stollengang entlang kollern — —

Handgranatenkampf unter der Erde

Sie pressen sich an die Wand. Ein scharfer Luftdruck, ein dumpfer Paukenschlag. Ein Mensch brüllt auf, wie ein Tier. Noch immer rollt der Donner durch die Gänge — — „Drauf," schreit der deutsche Offizier. Der nächste Stürmer drängt an ihm vorbei und wirft gewandt seine Handgranate. Von drüben Kommandos. Trappeln vieler Stiefel und Klirren von fallendem Eisen. Die überraschten Engländer, die wohl noch irgend etwas an ihrer Barrikade flicken wollten, drängen kopflos der Ausfahrt zu. Henrich stürzt über den eben Gefallenen, schlägt sich das Knie auf. Er reißt sich einen Holzsplitter schmerzend in den linken Handballen und rappelt sich hoch. Entdeckt. Nur Schnelligkeit kann das Unternehmen noch retten.

Die anderen sind schon im englischen Graben und drängen sofort nach rechts. Unteroffizier Wiedemann schießt eine Signalrakete. Zischend steigt die blaue Kugel. „Graben erreicht." Zerspringt dann in drei Sterne. Der hinter ihm laufende Kamerad sieht sie nicht mehr. Ein Pistolenschuß des als Letzten flüchtenden Sergeanten haute ihm den funkenstiebenden Stahlhelm vor die Stirn — — Das sind unsere Handgranaten! Klaasmeier rennt auf irgendwelchen Lattenrosten an Sandsackschienen durch ein Gewirr kurzer Grabenstücke hinter seinen Leuten her. Um ihn ist die Hölle losgelassen. Englische Maschinengewehre keckern aufgeregt. Immer rascher folgen sich die dumpfen Schläge der deutschen Handgranaten. Der Stoßtrupp arbeitet gewandt und sicher. Er treibt den flüchtenden Gegner von Deckung zu Deckung. Nur nicht den anderen sich festsetzen lassen. Die Gegenwehr kommt bei diesem überraschenden Aufrollen des Grabens nicht zur Entfaltung. Hinter jeder zweiten Deckung liegt schon ein Sterbender. Endlich erreicht Unteroffizier Wiedemann den Letzten der Flüchtenden. Er reißt ihn nach rückwärts und wirft sich über den um sich schlagenden Mann. Die Kameraden zerren den Gefangenen zurück. Damit ist der Zweck des Unternehmens erreicht.

Erbitterter Grabenkrieg

Zurück jetzt! Immer Handgranaten werfend, decken die anderen den Abtransport des Gefangenen. Schritt für Schritt gehen sie rückwärts. Der kritische Moment ist da. Sofort macht sich der Tommy die Stockung zunutze. Die bedrängten englischen Mineure haben sich davongemacht, dafür klirren jetzt die Bajonette der aufgestörten Grabenbesatzung heran. Dem ersten Deutschen wird die Waffe aus der Hand geschlagen. Ueberall wimmelt es plötzlich von flachen Stahlhelmen. Sturmgepäck tragen sie. Sturmgepäck? Wollen sie stürmen? Aus jedem Loch und jeder Deckung quillt es. Dutzende. Signalpfeifen gellen. Schon sind fünf Mann der deutschen Patrouille in eine Sappe abgedrängt, verkaufen ihr Leben teuer. Zwei versuchen über die Sandsäcke auf den Grabenrand zu gelangen. Die Garbe eines Lewisgewehres fegt sie hinunter. Als der Leutnant mit zwei Mann nochmals vorbricht, sind die Leute schon erledigt. Wenn nur der Gefangene in Sicherheit gebracht ist! Die Männer hätten sich nicht umsonst geopfert. Wieder laufen sie in toller Hast kreuz und quer, immer in Gefahr, von irgendwoher plötzlich abgeschnitten zu werden. Man wird mit den Hunnen wahrhaftig kurzen Prozeß machen. — Jetzt schreit einer „Remember London". Sie wollen Rache für die Zeppelinangriffe. Doch bald verlieren sich die Stimmen der Verfolger. Zum Glück liegt der Ausgang des Minenstollens versteckt am äußersten Ende eines unbenutzten Grabenstückes. Längst wäre die tollkühne Schar abgeschnitten. Im Schein der überall aufflackernden Leuchtkugeln des aufgestörten Kampfabschnittes zeichnet sich endlich die dunkle Viereckkontur der Einfahrt ab. Die Männer verschwinden im bergenden Dunkel. Eine Maschinengewehrgarbe peitscht haarscharf über die Deckung. Ueber das taghell erleuchtete Vorgelände ziehen die Lewisgewehre ihr tödliches Stahlnetz; vermuten Versprengte auf dem Rückzug übers Vorgelände. In wenigen Minuten müssen die englischen Mineure, die vorhin den Deutschen in die Hände liefen, die Lage geklärt haben — —

Henrich schaut keuchend auf das Leuchtblatt der Armbanduhr. Fast zwanzig Minuten hat der Kampf gedauert. Es wird höchste Zeit. Die beiden Leute schickt er mit der Lageskizze der Minengalerie in den Irrgarten hinein, nach Unteroffizier Wiedemann zu suchen. Er selber wird hinter dem ersten Knick neben dem Toten den Rückzug decken. Ob der Kamerad von den Pionieren Erfolg gehabt hat? Klaasmeier lauscht. Aber sein ungeübtes Ohr kann die mancherlei Geräusche des Berges nicht unterscheiden. So horcht er denn angespannt nach der feindlichen Einfahrt hin. Diese Schritte wird er nicht überhören. Ruhig spielt er mit der Pistole. In zehn Minuten muß der deutsche Stoßtrupp wieder im deutschen Graben sein, oder — —

30 000 Kilo Sprengstoff

Währenddessen tobt zwischen den englischen Minenkästen, vierzig Meter unter dem deutschen Graben, der grausam erbitterte Kampf. Die Gruppe Kämmerer ist nach vierhundert Schritten gleichfalls auf eine Abdämmung gestoßen. Sie ist sehr stark, und mit ihrem Wegräumen verlieren die Deutschen kostbare Zeit. Keuchend arbeiten die Männer. Von Hand zu Hand fliegen die Sandsäcke nach rückwärts in den Gang. Endlich. Sie stehen vor den Stapeln der feindlichen Minenkästen. Reißen sie heraus. Mindestens dreißigtausend Kilo hochexplosiver Sprengstoff ist hier eingebaut, genug, um einen hundert Meter breiten Trichter zu reißen. „Donnerwetter," verschlägt's dem Obersteiger die Sprache. Im Aufblitzen der Taschenlampe findet er endlich die feindliche Zündleitung. „So, ihr Hunde!" Wütend macht er sich daran, die starke Eisenröhre durchzufeilen. Wie das ächzt und quietscht.

Furchtbare Minuten

Da, fast über sich, hört er es poltern und rutschen, als führen hundert Kaminfeger durch eine Esse. Brüllend plumpst ein schwerer Körper auf den Ahnungslosen. Harte Fäuste stoßen seinen Kopf mit riesiger Kraft gegen die messerscharfe Kante eines Minenkastens. Feuer tanzt dem Deutschen vor den Augen. Ehe er noch den Mund öffnen kann, wird es Nacht. Und dann beginnt das grausige Drama. Englische Mineure haben das Rumoren abgehört. Auch sie haben sofort, zum Aeußersten entschlossen, Barrikaden weggeräumt. Auf bloßen Socken schleichend, durch eine verdeckte, schräg nach unten führende Quergalerie haben sie die Deutschen bei der Arbeit überrascht. Plötzlich steht im stickend heißen Brodem des Stollens eine hellbrennende Grubenlampe zwischen den Stapeln. Dann wälzen sich zwanzig, dreißig, vierzig Leiber mit heiserem Schreien und zornigem Knurren in den engen Räumen. Wie spukhafte Teufel, grünlich von der Lampe beleuchtet, laufen sie, tanzen sie um die Kisten. Den Deutschen gelingt es nicht, das verräterische Licht herunterzustoßen. Kein Schuß fällt. Wäre auch Selbstmord zwischen den Unmengen Sprengstoff. Messer stechen blindlings zu. Bergarbeiterfäuste trommeln und würgen. Stiefel treten, Schädel krachen, und noch immer brennt giftig das grüne Licht der Lampe. Weit sind die Tommies in der Ueberzahl. Den überlebenden Deutschen wird nun das nur notdürftig beiseitegeräumte Sandsacklager in ihrem Rücken zum Verderben. Nur Leutnant Kämmerer gelingt es, mit einem Messerstich im Unterleib, sich loszureißen. Ueber die Barrikade läßt er sich ins Leere gleiten. In wahnsinnigem Schmerz taumelt er ein paar Schritte in die Schatten und bleibt stöhnend liegen. Erledigt, aus. Mechanisch arbeitet das Hirn des Ingenieurs. Abquetschen ist zwecklos geworden. Der Engländer hat noch eine Quergalerie, die sicher eine Reservezündleitung enthält. Keiner konnte es ahnen. Halb irrsinnig vor Schmerz, wälzt sich der Verwundete an die Wände der Verschalung. Sollen sie wenigstens nicht über ihn hinwegtrampeln, wenn sie überhaupt den Mut haben zu folgen — —

Das Wunder

Als der Gefreite Dembrowski, von wilden Träumen gepeinigt, aus der Ohnmacht tiefer Erschöpfung erwacht, brennt noch immer die Karbidlampe im Unterstand. Der Dienstuende hat das Licht mit einem Pappdeckel gegen die Drahtpritschen hin abgeschirmt. Als der Verwundete sich regt, sieht er aufmerksam hinüber. „Wie spät ist's?" — „Dreiviertelzehne vorbei, Kamerad. Hast du noch arge Schmerzen?" — „Laß das jetzt. Ist der Leutnant zurück?" Nein. Der Telephonist weiß nichts Sicheres über die Patrouille. Beim Engländer ist's wieder verhältnismäßig ruhig, eigentlich verdächtig ruhig. Sollte er drüben die Paukenschläge der deutschen Handgranaten und das Gewehrfeuer etwa überhört haben? — „Die Sprengung ist doch verschoben?" fragt Dembowski und aus seiner Stimme klingt Angst und Hoffnung. Der Soldat am Klappenschrank wirft die Pfeife beiseite und reißt den Hörer ab; hantiert mit den Stöpseln. Es summt. Oder hat es nicht gesummt? Stille. Immer wieder meldet sich der Telephonist und verlangt den Pionierpark. Stille. Die Stille höhnt, der Tod grinst. Vor ein paar Minuten erst kann die Leitung gestört sein. Irgendwo hinten am Rande des Trichterfeldes. Der Kamerad ist weg, eine gestörte Leitung zum Stab zu flicken. Wieder höhnt die Stille und der Tod äfft quäkend: „Else bleibt grün", Sprengung darf auf keinen Fall verschoben werden — —

Noch zehn Minuten, armselige zehn Minuten. Ist denn niemand da, die fünfunddreißig deutschen Kämpfer dem tückischen Minentode, einer plötzlich aufzuckenden, flammenspeienden Hölle zu entreißen? Da geschieht das Wunder. Dembowski zwängt seine riesige Gestalt aus der schmalen knarrenden Pritsche. Eine Dunstwolke von Karbol steht im Raum. Gespenstisch weiß leuchtet aus dem Halbdunkel der Verband über seiner haarigen Brust. Als dunkle Striche stechen die starken Rippen aus den eingesunkenen Flanken. Er reckt sich, wankt — steht. Der Verwundete tut einen Schritt, noch einen und geht leise ächzend hinaus. Seine klobigen Stiefel hacken auf das Schwellenholz. Noch immer sucht der Telephonist verzweifelt Verbindung zu bekommen. Aber auch zum Stab schreit er seine Alarm-Meldung ins Leere und schadenfroh grinst der Tod. Noch achteinhalb Minuten.

(Fortsetzung folgt.)

Naßkalte Tage,
dann setzen auch Erkältungskrankheiten gern ein. Husten, Heiserkeit usw. soll man nicht anstehen lassen. Mühlhan's
Bronchial-Tee
(Marke Wurzelsepp)
hat sich gut bewährt.
Original-Packung RM. 1.–
do. verstärkt „ 1.50
Fachdrogerie P. Jenniches
Gökerstraße 71

Das preiswerte
Schlafzimmer
finden Sie im
Möbelhaus
Högermann
am Bismarckplatz

Komme sofort! Suche gut erhaltene Hausgegenstände, Zimmer-Einrichtungen, Radio, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Teppiche usw. geg. sof. hohe Kasse. van Mark, Jever.

Familien-Anzeigen
in den
Kurier

Tel. 963
Elektrische Licht- u. Kraft-Neubau - Reparaturen
Bruno Willers
Schulstr. 4

Eiben & Weber
Gökerstr. 19, Ruf 1050
Versicherungen jed. Art

Feuerlöschgeräte,
auch Garagenlöscher. Generalvertrieb Fortifikationsstraße 130 I.

Heißmangel
fast ganz neu, erstklassig. Fabrikat, ganz billig in der Heizung, gegen günstige Zahlungsbedingungen.
Ch. Schmidt, Colmar über Brake (Oldbg.).



Geben Sie Ihrem Kinde jetzt
APOTHEKER POMPS KINDER-GRIESS
mit biochemischen Zusätzen
230 Gramm nur 65 Pfg.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Die Stettiner Straße zwischen Bismarck- und Danziger Straße wird wegen Straßenbauarbeiten auf etwa 3 Wochen für Fahrzeuge jeder Art gesperrt.

Wilhelmshaven, 8. März 1939.

Der Polizeipräsident.

Zwangversteigerung.

Am 9. d. Mts., 16 Uhr, sollen im Amtsgericht, Marktstraße 15 (Keller) öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Garnteppich, 1 Sofa, 1 Personenkraftwagen (Opel), 1 Ruhebett mit Decke, 1 Gasherd, 1 Konsolspiegel, 1 Kasse, 1 Couch, Tische, Stühle, Sessel, 1 Leselampe, Regale, Tresen, Schnellwaagen, Weine, Konserven, 1 Flurgarderobe.

Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Amtliche
Bekanntmachungen, Ausschreibungen, Versteigerungen erscheinen stets im Wilhelmshavener Kurier, der parteiamtlichen Tageszeitung der NSDAP., Nachrichtenblatt der DAF., Amtsblatt aller Behörden und Verkündungsblatt der Marine.

Haben Sie gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 7. März 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20 000 RM. 83973
2 Gewinne zu 10 000 RM. 88615
2 Gewinne zu 5000 RM. 375250
6 Gewinne zu 3000 RM. 97720 185085 389277
12 Gewinne zu 2000 RM. 34796 60173 127968 144383 148676 345826
82 Gewinne zu 1000 RM. 18311 19933 39933 46462 50004 69454 73926 76330 80573 92862 108292 109150 112887 115818 143772 150092 155786 158186 176146 178208 196268 196496 200414 221900 222690 226084 242627 263701 269978 291021 296424 298655 305332 306860 342742 346073 352353 358604 364330 391283 399124
102 Gewinne zu 500 RM. 18354 21753 30557 37500 38133 42556 43962 44292 63502 69560 70905 72988 98402 109731 113863 117945 126679 133403 134659 135729 150660 152993 175957 177905 192446 197529 201057 205308 210264 230071 249609 251813 270427 273252 279621 300364 302104 308128 312755 313289 313291 314609 323267 340273 355920 363891 364745 367008 390154 394937 395125

236 Gewinne zu 300 RM. 2 9027 11794 16260 17939 19459 23191 26758 33787 34180 35624 38052 40533 42146 42232 43665 45806 46243 47345 47861 49479 49559 59680 63475 66671 72114 76773 77587 83357 85512 87038 90878 91604 91665 102706 106764 110355 113447 122590 131581 136773 140410 140636 141060 150841 153421 154122 154852 155667 158979 159152 159430 166170 170346 176575 181726 189961 193638 196700 220009 220154 221039 222238 228956 230481 240285 241647 242077 242574 244392 249059 251948 252714 262526 263025 266712 270421 270628 272341 273244 275104 276594 280066 281607 284729 286082 288485 294386 295005 298821 301383 308048 308807 315469 322312 323170 333104 339718 340121 340337 340657 344569 346025 351082 354514 361789 365538 371855 374025 378519 378815 380842 383477 383809 385796 388331 392591 398713

Außerdem wurden 4556 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

1. Deutsche Reichslotterie
Lose empfiehlt
Joh. Fangmann
Staatl. Lotterieeinnahme
Marktstr. 8

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 115719 213354
6 Gewinne zu 3000 RM. 26568 177602 239892 344395 381766
48 Gewinne zu 1000 RM. 4187 67394 73765 99797 105460 110854 128563 157002 160485 168701 187818 226624 235108 243307 252996 262279 286134 319313 319971 325467 365765 368438 385999 392425
90 Gewinne zu 500 RM. 6828 17746 31228 44617 44735 49048 55536 61344 70630 79225 90653 105406 118577 121795 123538 125316 129312 131339 138702 168691 178357 210829 220987 252363 252390 258532 259662 260001 267509 281659 295497 306212 308460 308697 321118 326757 336912 339321 357763 366186 369451 370019 383838 395787 398171

176 Gewinne zu 300 RM. 432 481 7872 13089 15318 21006 24440 31280 31570 32634 40069 43949 46981 54603 64487 65508 68385 72290 83317 89679 92519 93029 98495 108732 109418 117675 120093 122208 124773 125616 125662 129144 135084 139443 141122 143120 149278 145028 148412 153500 153772 159703 161436 185946 191741 192896 194392 206887 207236 214477 214958 216025 218992 226872 227624 228900 231433 233602 234804 255360 261531 269283 278696 284978 287598 290175 295930 299270 306140 307698 312035 320122 321752 322057 323012 325614 325623 339045 346629 350878 355842 358224 358339 361586 362169 372811 384496 395321

Außerdem wurden 3666 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 30 000, 8 zu je 10 000, 8 zu je 5000, 10 zu je 3000, 36 zu je 2000, 110 zu je 1000, 150 zu je 500, 364 zu je 300, 6310 zu je 150 RM.

Landesbibliothek Oldenburg